

2012



Wir retten Berlin. Seit 1851.

ADAC



Notfall im Ausland? Sicher nach Hause!

ADACPlusMitgliedschaft
WELTWEITER SCHUTZ
FÜR DIE GANZE FAMILIE



ADAC in Berlin-Wilmersdorf, Mo - Fr 9 - 18 Uhr
Bundesallee 29/30, 10717 Berlin
Tel. (0 30) 86 86 0, adac-service@bbr.adac.de

ADAC in Berlin-Mitte, Mo - Fr 9 - 19 Uhr, Sa 10 - 15 Uhr
Alexanderstraße 1 / Karl-Liebknecht-Straße, 10178 Berlin
Tel. (0 30) 86 86 0, adac-service@bbr.adac.de

Liebe Leserinnen und Leser,

die Berliner Feuerwehr ist die größte und älteste Berufsfeuerwehr Deutschlands. Sie dient den Bürgern dieser Stadt, sie hilft in der Not, und das tut sie seit über 160 Jahren.

Ihr Selbstverständnis bildet sie ab in ihrem Motto, in dem sie nicht ohne Stolz verkündet: „Wir retten Berlin. Seit 1851.“

Damals wie heute prägen Brandbekämpfung und Hilfe bei Unglücksfällen das Bild der Berliner Feuerwehr in der Öffentlichkeit. Das wird auch in diesem Jahresbericht deutlich.

In all den Jahren ihres Bestehens hat die Berliner Feuerwehr aber ein breites Spektrum an speziellen Fähigkeiten entwickelt, das über die klassische Brandbekämpfung weit hinausgeht:

- Von den Einsatzzahlen an erster Stelle zu nennen ist die Notfallrettung. Vier Fünftel aller Alarmerungen gelten kranken oder verletzten Menschen, die ins Leben zurück geholt, am Leben erhalten oder versorgt und in Krankenhäuser befördert werden.
- Den Höhenrettern der Berliner Feuerwehr ist kein Gebäude zu hoch und keine Grube zu tief, sie retten Menschen aus fast jeder Lage.
- Mit dem Technischen Dienst bewältigt die Berliner Feuerwehr auch spezielle technische Hilfeleistungen bis zum Kraneinsatz oder zum Einsatz von Tauchern. Auch zur Abwehr von Umweltgefahren ist sie gerüstet.

Bei Ihnen, den Berliner Bürgerinnen und Bürgern, genießt die Feuerwehr einen außerordentlich guten Ruf, denn wenn sie kommt, wird sie dringend erwartet:

- zur Versorgung von Notfallpatienten,
- zur Brandbekämpfung und Menschenrettung bei Bränden und
- zur technischen Hilfeleistung bei Unglücksfällen, Sturmschäden und ähnlichen Ereignissen.

Wie in jedem Jahr, lässt die Berliner Feuerwehr auch in diesem Jahresbericht 2012 noch einmal das Einsatzgeschehen des vergangenen Jahres Revue passieren und legt damit ein Zeugnis für ihre Leistungsfähigkeit ab. Der Bericht zeichnet sich, neben der kompakten Darstellung von Zahlen, Daten und Fakten, durch reichliche Informationen rund um die Berliner Feuerwehr aus. Ich wünsche Ihnen eine angenehme und interessante Lektüre dieses spannenden Jahresberichts.



Frank Henkel
Senator für Inneres und Sport



150 Jahre DRK

DRK ist ein stabiler Partner der Berliner Feuerwehr!



Schon seit Jahrzehnten arbeiten wir im eng mit der Berliner Feuerwehr im Rettungsdienst zusammen.

Auch im Katastrophenschutz sind wir ein verlässlicher Partner, der innerhalb kürzester Zeit viele Helferinnen und Helfer mobilisieren kann.

Beide Kompetenzen, Rettungsdienst und Katastrophenschutz, sind für uns untrennbar miteinander verbunden: aus Berlin - für Berlin!

Liebe Leserin, lieber Leser,

Sie halten den Jahresbericht 2012 in Händen. In diesem Jahr blicken wir auf viele außergewöhnliche Großbrände zurück. Es begann im Februar mit dem Vollbrand eines Wohnhauses bei minus elf Grad, ging weiter über einen arbeitsintensiven Lagerhallenbrand in Spandau im April und fand einen vorläufigen Höhepunkt im Brand eines Teppichmarktes im Oktober. Aber auch andere spektakuläre Einsätze haben uns beschäftigt. Ein Auto, das von der Stadtautobahn in eine Kleingartenkolonie gestürzt war, die Entgleisung einer S-Bahn in Tegel, 65 Personen mit Atembeschwerden auf dem Flughafen Tegel oder die aufwändige Rettung eines Hundes aus einem Dachsbau in Heiligensee.

Die Zahl der Notfallrettungseinsätze hat sich erwartungsgemäß nach oben entwickelt. Mit 14 zusätzlichen Stellen kann diese Entwicklung nicht voll aufgefangen werden, zumal dem 50 Stellen gegenüberstehen, die wir bis 2016 im Verwaltungsbereich abbauen müssen.

Doch es gibt aus dem Jahr 2012 durchaus auch Erfreuliches zu vermelden: In diesem Jahr konnten alle haupt- und ehrenamtlichen Berliner Feuerwehrleute mit der neuen „schweren“ Schutzkleidung ausgestattet werden. Außerdem wurde eine neue Rettungsdienstkleidung eingeführt, die unseren höchsten Ansprüchen an Funktionalität und Hygiene entspricht. Als eine der ersten Feuerwehren in Deutschland haben wir in diesem Jahr flächendeckend CO-Warnmelder eingeführt, die sich schon bei mehreren Einsätzen bewährt haben.

Auch im Baubereich ging es erfreulich voran: Gleich drei Richtfeste von Dienstgebäuden konnten wir im vergangenen Jahr feiern! Die Sanierung der Wachen Urban und Buckow wurde 2012 abgeschlossen und die Sanierung der Wache Suarez begonnen.

Mit einer neuen Ausrückeordnung und einem neuen Führungskonzept konnten wir endlich zwei Projekte umsetzen, die unsere Qualität im Einsatz weiter optimieren werden.

Das alles konnte nur mit der Fachkenntnis, der Leistungsbereitschaft und der Kreativität unserer knapp 4.000 hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie unserer knapp 1.400 ehrenamtlichen Angehörigen der Freiwilligen Feuerwehr und der ca. 900 Jugendfeuerwehrleute erreicht werden. Für ihre Unterstützung im Jahr 2012 möchten wir uns an dieser Stelle ganz herzlich bedanken.

Es ist ihrer Arbeit geschuldet, dass wir Ihnen, liebe Leserin, lieber Leser, hier wieder einen prall gefüllten Jahresbericht präsentieren können.

Wir wünschen Ihnen eine anregende Lektüre!

Wilfried Gräfling Karsten G



Foto: DFV



Kompetente Hilfe für Notfälle

Drei Zentrale Notaufnahmen der DRK Kliniken Berlin



Versorgung von jährlich mehr als 110.000 Notfallpatienten

Partner der Berliner Feuerwehr bei Aus- und Fortbildungen für die Notfall- und Rettungsmedizin

Zertifizierte Traumazentren und Stroke Units an den Standorten Köpenick und Westend

Anbindung des NEF 5405 Köpenick und des NEF 3305 Westend

Versorgung von jährlich rund 18.000 Kindern in der Notaufnahme im Westend

Notfallmedizinische Diagnostik, optimale Patientenversorgung und engagierte Zusammenarbeit mit den Rettungsdiensten

DRK Kliniken Berlin | Mitte
Drontheimer Straße 39–40, 13359 Berlin
Zentrale Notaufnahme: (030) 3035–6550

DRK Kliniken Berlin | Westend
Spandauer Damm 130, 14050 Berlin
Zentrale Notaufnahme: (030) 3035–4004

DRK Kliniken Berlin | Köpenick
Salvador-Allende-Straße 2–8, 12559 Berlin
Zentrale Notaufnahme: (030) 3035–3100



CHRONIK 8



NOTFALLRETTUNG 40



TECHNIK 60

Inhalt

INTRO

Vorwort des Senators für Inneres und Sport.....Seite 3
Vorwort der Behördenleitung.....Seite 5
Inhaltsverzeichnis.....Seite 7
CHRONIK

Das Jahr 2012 im Rückblick.....Seite 8

DIALOG

LBD Wilfried Gräfling und sein ständiger Vertreter, Karsten Göwecke, im Gespräch.....Seite 10

EINSATZ

Abgestürzt
 Auto stürzt in Laubkolonie.....Seite 18
Kalt erwischt
 Wohnhausbrand bei -11 Grad.....Seite 20
Materialschlacht
 Großbrand einer Lagerhalle.....Seite 22
Durchgezündet
 Teppichmarkt im Vollbrand.....Seite 25
360.215 Mal alles gegeben
 Besondere Einsätze in 2012.....Seite 28

NOTFALLRETTUNG

Quo vadis, Notfallrettung?.....Seite 40
Hand in Hand
 Transport hochinfektiöser Patienten
 Seite 47

ORGANISATION

Optimierte Einsatzführung
 Neue Alarm- und Ausrückeordnung, neue Führungsorganisation, neues MANV-Konzept.....Seite 52
Rettung für Retter
 Atemschutznotfall-Trainierte Staffeln.....Seite 56

TECHNIK

Roll out
 Interessante Neuanschaffungen im Fahrzeugsektor.....Seite 60

KRISENMANAGEMENT

Auf den Punkt gebracht
 ABC-Sensor-Telemetrie.....Seite 64

PRÄVENTION

Besondere Formen des Wohnens
 Betreute Wohngemeinschaften.....Seite 68

JUGENDFEUERWEHR

Nicht mit uns
 Kein Platz für Neonazis.....Seite 72

HISTORIE

25 Jahre „gelbe Engel in Berlin“.....Seite 74

ZAHLEN, DATEN, FAKTEN

Statistik
 Kurzübersicht/Stadtgebiet.....Seite 79
 Organigramm/Standorte/
 Freiwillige Feuerwehren.....Seite 81
 Zuordnungen der Dienststellen.....Seite 81
 Übersichtskarte.....Seite 82
 Notfallrettung/Stellen/
 Funktionen.....Seite 84
 Katastrophenschutz/Werk- u.
 Betriebsfeuerwehren/Vorbeugender
 Brandschutz.....Seite 85
 Einsatz- und Alarmierungsstatistik
 nach DIN 14011.....Seite 86
 Fahrzeugalarmierungen.....Seite 87
 Fahrzeuge.....Seite 95
 Eigenunfälle.....Seite 96
 Finanzen.....Seite 97

**Begriffserläuterungen/
 Abkürzungen/Impressum**.....Seite 98



ORGANISATION 52



HISTORIE 74



18 EINSATZ



Bundesweite Schweigeminute am 23. Februar



Bundesministerin Schavan lässt sich das Projekt TankNotStrom vorführen

Foto: Bundesministerium für Forschung und Technologie



Firefighter Combat Challenge am Breitscheidplatz

Foto: Wolfgang Vorbeck

11. JANUAR

Innensenator Frank Henkel macht seinen Antrittsbesuch bei der Führung der Berliner Feuerwehr

25. JANUAR

Bundesforschungsministerin Annette Schavan präsentiert auf der FW Tiergarten die Forschungsprojekte A.L.A.R.M. und TankNotStrom

10. FEBRUAR

Angehörige der Freiwilligen Feuerwehr unterstützen auch in diesem Jahr wieder eine Logistik-Aktion der Berliner Tafel e.V. nach Abschluss der Messe Fruit Logistica

11. FEBRUAR

4. IndoorCycling Team Marathon der BSG Berliner Feuerwehr e.V., Abt. Radsport

23. FEBRUAR

Auch die Berliner Feuerwehr beteiligt sich an der bundesweiten Schweigeminute zum Gedenken an die Opfer extremistischer Gewalt

29. FEBRUAR

Einstellung von 66 Brandmeister-Anwärtern zum 1. März

3. MÄRZ

Beteiligung der Berliner Feuerwehr an einer Großübung auf dem noch nicht

eröffneten Großflughafen BER

26./27. MÄRZ

Dienstversammlung im Henry-Ford-Bau

28. MÄRZ

Erprobung einer neuen Einsatztaktik im Übungstunnel des U-Bhf. Jungfernheide zur Brandbekämpfung in unterirdischen Verkehrsanlagen

30. MÄRZ

Einstellung von sechs Brandoberinspektor-Anwärtern zum 1. April

Pressetermin mit Innensenator Henkel, Vorstellung des Jahresberichts 2011 und Freischaltung der neuen Internetseite der Berliner Feuerwehr

22. APRIL

2. Berlin Firefighter Stairrun im Hotel Park Inn am Alexanderplatz

25. APRIL

Stabsübung und Präsentation zum Forschungsprojekt TankNotStrom

26. APRIL

Girls´ Day auf den Feuerwachen Friedrichshain, Marzahn, Tempelhof und Zehlendorf

5. MAI

Feuerwehrfest 105 Jahre FF Kaulsdorf

15. MAI

Journalistentreff in der Serviceeinheit Aus- und Fortbildung

24. MAI

Im Feuerwehrmuseum findet die erste Eheschließung durch das Standesamt Reinickendorf statt

9. JUNI

Tag der offenen Tür der FF Tegelort

17. JUNI

Zentraler Tag der offenen Tür auf der FW Charlottenburg-Nord
Innensenator Henkel startet das Informationssystem KATWARN

18. JUNI

Nach baulicher Sanierung werden die Wachgebäude Urban und Buckow wieder in den Dienst genommen

22. JUNI

Feuerwehrfest 90 Jahre FF Falkenberg

10. JULI

Gedenkfeier am Feuerwehr-Ehrenmal für die Opfer des Sturmtiefs Anita im Jahre 2002

13. AUGUST

Übung im BAB-Tunnel Flughafen Tegel

2012

Das Jahr im Rückblick



CHRONIK



Sprung ins kalte Wasser: Katharina Metag von der B.Z. traut sich beim Journalistentreff



Auch getraut: Erste Eheschließung im Feuerwehrmuseum

Foto: Machmüller

14. AUGUST

Richtfest für eine Rettungswache am Nöldnerplatz in Lichtenberg

17.-19. AUGUST

Tag der offenen Tür der FF Karow

18. AUGUST

Tag der offenen Tür der FF Frohnau

25. AUGUST

Tag der offenen Tür der FW Spandau-Nord
Lange Nacht im Feuerwehrmuseum

31. AUGUST

Ernennung von 39 Brandmeister-Anwärtern und einer Brandmeisteranwärterin zum 1. September

1. SEPTEMBER

Gründung der Berliner Feuerwehr- und Rettungsdienst-Akademie (BFRA)

3. SEPTEMBER

Pensionärstreffen auf der FW Wannsee

6. SEPTEMBER

Das Wachgebäude Suarez wird zur Sanierung geräumt, Personal und Fahrzeuge werden auf die umliegenden Wachen verteilt

7. SEPTEMBER

Richtfest für einen Anbau der FF Heiligensee

7./8. SEPTEMBER

Firefighter Challenge am Breitscheidtplatz

in Charlottenburg

11. Pankower Feuerwehrtage

8./9. SEPTEMBER

5. Hoffest der FF Marzahn

12. SEPTEMBER

„Berliner Abend“ des DfV auf der FW Tiergarten

13. SEPTEMBER

13. Berliner Katastrophenschutzforum
WISTA-Tagungszentrum Adlershof

15. SEPTEMBER

Berliner Meisterschaften im Löschangriff in Karow

17. SEPTEMBER

Übung im BAB-Tunnel Feuerbachstraße

29. SEPTEMBER

„Blaulicht-Tag“ der FF Mahlsdorf

1. OKTOBER

Einrichtung von drei weiteren C-Dienst-Stützpunkten auf den Wachen Wittenau, Karow und Marienfelde. Außerdem wird der C-Dienst der FW Urban zur FW Schöneberg verlegt

8. OKTOBER

Übung im BAB-Tunnel Rudower Höhe

26. OKTOBER

Start der neuen Alarm- und Ausrückeordnung

2. NOVEMBER

Richtfest für die FF Gatow

5. NOVEMBER

Stabsrahmen- und Messübung „Flugzeug stürzt auf Forschungsreaktor“

8. NOVEMBER

Verleihung des Katastrophenschutzzeichens Stufe 1 im großen Saal der FW Mitte

21. NOVEMBER

Verleihung des Katastrophenschutzzeichens Stufe 2 (Bärensaal des Alten Stadthauses)

25. NOVEMBER

Totengedenken am Feuerwehr-Ehrenmal

29. NOVEMBER

Pressetermin „Gefahren der Adventszeit“

11. DEZEMBER

Verleihung der Auszeichnung „Engel der Großstadt“ an Bürger, die andere Menschen aus Lebensgefahr retteten

28. DEZEMBER

Pressetermin „Gefahren durch Feuerwerk“

31. DEZEMBER

Innensenator Frank Henkel besucht die Feuerwachen Tiergarten und Moabit



„Ich sehe große Herausforderungen auf uns zukommen!“

Wilfried Gräßling leitet die Berliner Feuerwehr seit 2006. Unterstützt wird er dabei seit mehr als fünf Jahren von seinem ständigen Vertreter, Karsten Göwecke. Wo sieht das Führungsduo derzeit die Berliner Feuerwehr? Wie sieht die Zukunft aus? Holger Bahlmann im Gespräch.

„Das ist schon eine enorme Leistung der Kolleginnen und Kollegen auf den Wachen, das ist wirklich klasse!“

Welche Ziele hat die Berliner Feuerwehr erreicht, welche noch nicht?

GRÄFLING: Wir hatten mit der Einführung des EK 06 die Einhaltung der Funktionsbesetzung als eines unserer großen Ziele definiert. Dieses Ziel haben wir 2012 fast durchgängig erreicht. Das ist schon eine enorme Leistung der Kolleginnen und Kollegen auf den Wachen, das ist wirklich klasse! Und das trotz kontinuierlich steigender Einsatzzahlen, insbesondere im Bereich des Rettungsdienstes. Was wir auch einhalten, sind

die Zeiten, die wir in der Schutzzieldefinition für die Brandbekämpfung festgelegt haben. Im Rettungsdienst liegen wir noch deutlich unter unseren Zielen, auch bedingt durch die steigenden Einsatzzahlen und eine RTW-Unterzahl. Positiv ist aber, dass wir die Prozesse beim Alarmieren und beim Ausrücken verbessert haben, vor allem durch optimierte Abläufe auf den Wachen, soweit das aufgrund der baulichen Gegebenheiten eben möglich ist. Dort sind wir also auf einem guten Weg.

Es werden Rufbereitschaften und Zusatzdienste geleistet. Wie hoch ist der Überstundenberg, der sich mittlerweile aufgetürmt hat?

GRÄFLING: Wir haben eine Dienstvereinbarung mit dem Personalrat, die auch von der Innenverwaltung mitgetragen wird, so dass der Überstundenberg nicht anwächst. Wir sind zum Glück in der Lage, die Überstunden nach spätestens drei Monaten finanziell zu vergüten. Das wird von den Kollegen gerne angenommen. Aber über eine bis zwei Doppelschichten pro Mitarbeiter und Monat sollte das nicht hinausgehen.

Wird es zur Einrichtung von zusätzlichen regulären Stellen kommen?

GRÄFLING: Es ist uns 2012 gelungen, 14 zusätzliche Stellen zu erhalten. Das ist natürlich nur ein Tropfen auf den heißen Stein. Für den Haushalt 2014/15 werden wir erneut einen deutlichen Mehrbedarf anmelden – in der Größenordnung von über 200 Stellen, die wir aus unserer Sicht benötigen, um die Arbeit bewältigen zu können, vor allem im Rettungsdienst.

Wie ist die Altersentwicklung im Einsatzdienst zu sehen?

GRÄFLING: Das Durchschnittsalter steigt weiter an, trotz der aktuellen Neueinstellungen. Wir schauen uns immer an, wohin die Entwicklung in den nächsten zwei Jahren geht. Danach wird eingestellt. Gehen also in zwei Jahren 100 Kollegen in den Ruhestand, versuchen wir, heute 100 Nachwuchskräfte in die Ausbildung zu nehmen. Da wir eine ganze Zeit lang nicht eingestellt haben, schieben wir einen Altersberg vor uns her. Wir werden in den nächsten Jahren überproportional Kollegen verlieren, die die Altersgrenze erreichen. Unsere eigentliche Einstellungsquote von 120 allein im mittleren Dienst wird dann den Bedarf nicht mehr decken können. Wir müssten also auf Vorrat ausbilden, um gewappnet zu sein. Darüber führen wir Gespräche mit der Innenverwaltung, und die zeigt sich wohlwollend.

Wird sich der Personalfaktor aktuell ändern?

GÖWECKE: Unser Personalfaktor (die Anzahl an Mitarbeitern, die zur Besetzung einer Einsatzfunktion nötig sind) ist mit knapp 5,4 bedarfsgerecht kalkuliert und berücksichtigt auch die neue Zielkrankenquote von 9,8 Prozent, wobei wir derzeit noch eine tatsächliche Quote von 10,6

Prozent aufweisen.

Wird dieser Faktor auch für die kommenden Jahre gelten, oder sind Änderungen absehbar?

GRÄFLING: Nicht, solange wir weiter mit Beamten arbeiten. Ein Risikofaktor für die nächsten Jahre besteht natürlich in der Frage, wie sich das Notfallsanitätergesetz entwickelt und wie es sich auf die Feuerwehr und die Struktur des Rettungsdienstes in der Bundesrepublik auswirkt. Wir müssen sehen, ob wir dann wieder eine „weiße Säule“ aufmachen müssen. Denn die Folge wäre nach jetzigem Kenntnisstand, dass nach Berufs- und Feuerwehrausbildung noch eine Notfallsanitäterausbildung dazu käme, alles zusammen wären das sieben Jahre. Das kann ich keinem erklären, in der Zeit sind andere mit ihrem Medizinstudium fertig.

Die Berliner Feuerwehr wird im Rettungsdienst durch Hilfsorganisationen, die Bundeswehr und von Notärzten der Krankenhäuser unterstützt. Soll das so bleiben oder sogar ausgebaut werden?

GRÄFLING: Unser Ziel ist es, die Berliner Feuerwehr wieder verstärkt einzubringen, weil wir Träger des Rettungsdienstes sind und weil wir die Diskussionen um das Thema der Vergabe rettungsdienstlicher Leistungen nicht haben wollen. Das können wir umgehen, indem wir es selber machen. Ansonsten kann es passieren, dass wir alle paar Jahre neue Teilnehmer im Rettungsdienst haben, und das bedeutet immer organisatorische Probleme, Qualitätsfragen und so weiter.

GÖWECKE: Es steckt auch eine wirtschaftliche Überlegung dahinter. Wir denken durchaus darüber nach, ob es noch der Feuerwehrbeamte sein muss oder ob wir es mit eigenen Angestellten machen. Da sind wir flexibel, da macht es durch das zukünftige Notfallsanitätergesetz vielleicht vermehrt Sinn, einen solchen Weg zu gehen oder auch einen gemischten Weg. Fakt ist aber: Macht es eine Privatfirma in glei-

„Wir schieben einen Altersberg vor uns her.“

„In der Zeit sind andere mit ihrem Medizinstudium fertig.“

„Wir denken durchaus darüber nach, ob es noch der Feuerwehrbeamte sein muss oder ob wir es mit eigenen Angestellten machen.“



GUT UND GÜNSTIG

Notfallrettung bei der Berliner Feuerwehr

Foto: Philip Seidel

cher Qualität zu gleichem Tarif kommt immer ein Gewinnanteil hinzu und vielleicht zukünftig eine Mehrwertsteuerpflicht, dann kommen diese Kosten obendrauf. Da wir als Behörde auch die Steuerzahler im Blick haben, streben wir natürlich die wirtschaftlichste Lösung an. Es ist auch aus personalwirtschaftlicher Sicht sinnvoll, das aus einem Personalpool zu bedienen. Und wir haben dann die Qualität in der Hand.

**DOPPELSPITZE**

Wilfried Gräfling (re.) und Karsten Göwecke (li.) Foto: Philip Seidel

Inwieweit spielt bei diesen Überlegungen der Gedanke eine Rolle, auch einen Katastropheneinsatz mit mehr eigenem Personal besser bewältigen zu können?

GRÄFLING: Das ist genau die heikle Frage. Die Politik würde es gerne sehen, dass die Hilfsorganisationen mindestens in dem jetzigen Umfang beteiligt werden, möglicherweise noch darüber hinaus. Das ist nachvollziehbar, weil man für den

Katastrophenfall auf diese Ressourcen zugreifen will. Und es besteht die Befürchtung, dass sie möglicherweise im Großschadensfall nicht mehr zur Verfügung stehen, wenn man sie jetzt aus dem regulären Rettungsdienst herausnimmt. Ich befürchte, dass die Hilfsorganisationen, wie man ja andernorts sehen kann, möglicherweise einem Wettbewerb gar nicht standhalten können. Das ist ja der Grund für das Eindringen von Privatunternehmen in diesem Bereich. Denn es gibt Regionen, wo Hilfsorganisationen nicht mehr im Rettungsdienst tätig sind, dafür aber Privatfirmen. Das halte ich für viel kritischer, als wenn man den Rettungsdienst in der öffentlichen Hand behält. Und so, wie sich die Hilfsorganisationen zurzeit aufstellen, sind sie aus meiner Sicht nicht konkurrenzfähig gegenüber den Privaten. Das ist meine große Sorge.

Gäbe es dann wieder eine ähnliche Situation, wie sie früher schon einmal mit dem Rettungsdienst existierte, etwa als eigener Geschäftsbereich?

GRÄFLING: Möglicherweise ja. Aber ich würde den Rettungsdienst schon integriert auf den Feuerwachen bestehen lassen. Ich würde zudem nicht den kompletten Rettungsdienst ausgliedern, sondern immer auch einen Rettungswagen pro Wache durch Berufsfeuerwehrleute besetzt lassen. Denn es ist auch wichtig, dass zumindest ein Teil dieses Personals im Wechselsystem im Notfallrettungsdienst tätig ist. Die so besetzten Fahrzeuge würden dann zur Spitzenlastabdeckung im Rettungsdienst zur Verfügung stehen und außerdem für den Eigenbedarf bei Brand- und Hilfeleistungseinsätzen.

Was würde mit den dann nicht mehr benötigten Feuerwehrbeamten geschehen?

GRÄFLING: Ich würde auf einen allmählichen Wechsel setzen. Zunächst einmal könnte der Mehrbedarf damit gedeckt werden, den man ja auch an der derzeitigen Nichteinhaltung der Schutzziele erkennt. Wir haben es einmal ausgerechnet: Wir brauchen 25 bis 30 RTW mehr, um den jetzigen Bedarf zu decken. Damit würden wir das neue Programm starten. Und dann würden wir das bisherige System langsam „ausschleichen“ lassen.

Wann wird es eine Entscheidung geben?

GRÄFLING: Die Entscheidung liegt jetzt bei den politisch Verantwortlichen. Man stellt mit so einer Änderung auf Jahrzehnte die Weichen, und das will dann eben auch wohlbedacht sein. Mir ist es lieber, wenn die Entscheidung auf sich warten lässt und dafür dann wohlüberlegt ist. Denn nein zu sagen, wäre relativ einfach gewesen.

Thema Notfallsanitätergesetz: Welche Auswirkungen hätte dieses Gesetz für die Berliner Feuerwehr?

GRÄFLING: Das können wir noch nicht genau abschätzen, weil es noch immer Diskussionen darüber gibt. Uns interessiert, wie man den jetzigen Rettungsassistenten weiterqualifizieren kann oder wie Anteile der Feuerwehrausbildung anerkannt werden können. Wenn es so kommt, wie bisher geplant, wäre das aus meiner Sicht Wahnsinn. Das hätte natürlich auch Methode, weil es damit der Feuerwehr deutlich schwerer gemacht würde, im Rettungsdienst mitzuwirken. Deswegen kann man auch vermuten, dass Hilfsorganisationen und andere dahinter

„Wir brauchen 25 bis 30 RTW mehr, um den jetzigen Bedarf zu decken.“

stehen, dieses Gesetz so durchzubringen, weil sie damit glauben, sich stärker im Rettungsdienst einbringen zu können. Unser Ziel könnte dann also sein, auf die „weiße Säule“ umzustellen. Alternativ gäbe es nur die Lösung, die Berliner Feuerwehr komplett aus der Verantwortung für den Notfallrettungsdienst zu entlassen.

Wie steht es mit der Nachwuchsgewinnung, nicht zuletzt unter dem Aspekt, geeignetes Personal zu finden?

GRÄFLING: Wir haben seit einigen Jahren das Projekt „Einsatz Berlin“. Das heißt, wir holen junge Leute direkt von der Schule ab, sie werden dann in einem Projekt der Handwerkskammer 18 Monate lang betreut. Danach kommen sie in unsere Feuerwehrausbildung. Sie müssen also nicht vorab eine abgeschlossene Berufsausbildung vorweisen.

Wieviel Personal haben Sie bisher auf diesem Weg gewonnen?

GRÄFLING: Bedauerlicherweise sehr wenig, unter 30 Leute. Wir finden nicht genug geeignete junge Leute, die bei uns einsteigen. Ein Problem ist, dass viele keinen Mittleren Schulabschluss haben, und die, die ihn haben, entscheiden sich häufig für eine weiterführende Schulausbildung.

Ist die Feuerwehr nicht attraktiv genug?

GÖWECKE: Wir haben in der Vergangenheit sehr wenig werben müssen, und trotzdem haben uns die Bewerber die Bude ingerannt. Jetzt haben

Stichwort Notfallsanitäter

Das Bundeskabinett hat im Oktober die Einbringung des Gesetzes über den Beruf des Notfallsanitäters beschlossen. Bundestag und Bundesrat müssen dem Entwurf noch zustimmen. Kernpunkte des Gesetzentwurfs sind unter anderem die Verlängerung der Ausbildungsdauer von zwei auf drei Jahre, eine Modernisierung des Berufsbildes und die Festlegung von Qualitätsanforderungen an die Schulen und Einrichtungen der praktischen Ausbildung. Um diese Weiterentwicklung nach außen kenntlich zu machen, wird die neue Berufsbezeichnung der „Notfallsanitäterin“ und des „Notfallsanitäters“ eingeführt. Im Ausbildungsziel wird beschrieben, über welche Kompetenzen die Notfallsanitäterinnen und Notfallsanitäter verfügen müssen. Eingeführt wird auch ein Anspruch auf Zahlung einer Ausbildungsvergütung über die gesamte Ausbildungsdauer.

wir eine Situation, wo die jungen Menschen weniger werden und die Konkurrenz durch die Wirtschaft größer wird. Im gehobenen Dienst gelingt es uns seit Jahren nicht mehr, die benötigten Fachhochschulabsolventen zu bekommen.

GRÄFLING:

Hinzu kommt die im Vergleich zu anderen Bundesländern schlechtere Bezahlung bei uns. Es gibt ja zumindest Lippenbekenntnisse, dass man eine Anpassung an die Besoldung des Bundes vornehmen will. Ich denke, es muss etwas passieren, damit wir nicht ausbluten. Es ist nicht nachvollziehbar, dass bei gleichen Lebenshaltungskosten Beamte hier anders bezahlt werden.

Kann die Berliner Feuerwehr unter diesen Rahmenbedingungen ihren Qualitätsstandard halten, oder sehen Sie den in Gefahr?

GRÄFLING: Ich sehe da große Herausforderungen auf uns zukommen. Einerseits die Erwartungshaltung der Bevölkerung, die Entwicklung der Einsatzzahlen, andererseits Ressourcenmangel und Kampf um die guten Fachkräfte.

Inwieweit sind die Standorte der Berliner Feuerwehr den heutigen Anforderungen noch angemessen?

GRÄFLING: Ganz verblüffend: Unsere Altvorderen haben die Standorte richtig gut ausgewählt. Wir müssen Lücken schließen, zum Beispiel geht jetzt ein RTW in die Linienstraße und ein weiterer RTW muss zum Potsdamer Platz. Es werden vor allem keine bestehenden Feuerwachen geschwächt, sondern zusätzliche RTW-Standorte zur Verkürzung der Hilfsfristen eingerichtet. Wir haben vor allem noch Bedarf im Nordosten der Stadt.

Wie sieht es mit zusätzlichen Standorten der Freiwilligen Feuerwehr aus?

GRÄFLING: Wir werden keine neuen Freiwilligen Feuerwehren gründen können, eher sehen wir eine Verschmelzung bestehender Wehren, wie zum Beispiel in Rahnsdorf und Wilhelmshagen, die voraussichtlich an einen gemeinsamen neu-



NACHWUCHSSORGEN

Ist die Feuerwehr nicht attraktiv genug?

Foto: Thomas Hunger

„So, wie sich die Hilfsorganisationen zurzeit aufstellen, sind sie aus meiner Sicht nicht konkurrenzfähig gegenüber den Privaten. Das ist meine große Sorge.“

„Wir werden keine neuen Freiwilligen Feuerwehren gründen können.“



SANIERUNGSSTAUFREI IN FÜNF JAHREN
Im Jahr 2012 fertig sanierte FW Buckow

„Das hätten wir aus eigener Kraft ohne die BIM nie geschafft.“

„Ich bin zuversichtlich, dass wir sehr schnell zu einem flächendeckenden Einsatz des Digitalfunks kommen.“

en Standort ziehen.

GÖWECKE: Wir sehen ein Personalproblem bei der FF. Genug zu tun wäre für mehr Freiwillige Feuerwehr, das ist gar keine Frage.

Wie hoch ist der Investitionsstau im Baubereich der Feuerwehr?

GRÄFLING: Das sind viele Millionen. Zurzeit hat die BIM (Berliner Immobilienmanagement)

einen Instandhaltungstitel von fünf Millionen Euro pro Jahr für die Feuerwehr. Ich gehe davon aus, dass wir in spätestens fünf Jahren den Sanierungsstau abgebaut haben. Das hätten wir aus eigener Kraft ohne die BIM nie geschafft.

Stichwort Feuerweherschule: Kommt der Umzug von Schulzendorf zum Flughafen Tegel nach dessen Stilllegung?

GRÄFLING: In der jetzigen Haushaltssituation des Landes gibt es nichts umsonst. Wir müssen die Wirtschaftlichkeit der Maßnahme nachweisen. Wir haben eine Projektgruppe, die zusammen mit der BIM, einen sogenannten Business Case aufmachen soll. In diesen Business Case fällt auch die mögliche Integration von Katastrophenschutzlager und Atemschutzwerkstatt Buchholz entweder an den neuen Standort Flughafen Tegel oder Charlottenburg-Nord. Und auch der Standort Haselhorst könnte komplett entfallen. An einem Nachweis der Wirtschaftlichkeit dieser Vorschläge arbeiten wir jetzt.

Gäbe es neben Schulzendorf oder Tegel eine dritte Alternative?

GRÄFLING: Nein.

Wie steht es um die Zukunft der Feuerwehrleitstelle, kommt es zu einer Kooperation mit der Polizei?

GRÄFLING: Es gibt eine Projektgruppe „Kooperative Leitstelle“ von Polizei und Feuerwehr, die ein Konzept entwickeln soll. Die Vorgabe ist, dass Polizei und Feuerwehr ein einheitliches technisches System (gleiche Hardware und Software) vorhalten. Die Frage ist, ob man an einen Standort geht oder bei zwei Standorten bleibt.

Was bevorzugt die Feuerwehr?

GRÄFLING: Von mir aus kann die Polizei zu uns kommen. Ich könnte mir auch vorstellen, dass man die Notrufabfrage mit einem standardisierten Protokoll gemeinsam und die weitere Verarbeitung getrennt macht.

Wie steht es mit dem Projekt Digitalfunk?

GRÄFLING: Bei weitem nicht so weit, wie ich mir das vorgestellt habe. Wir werden die Geräte in den Fahrzeugen noch einmal auswechseln. Aber ich bin zuversichtlich, dass wir sehr schnell zu einem flächendeckenden Einsatz des Digitalfunks kommen, spätestens Mitte 2013.

Gilt das auch für den Gebädefunk?

GRÄFLING: Gebädefunk ist ein Riesenthema. Das ist noch immer nicht geklärt. Aber rein wirtschaftliche Aspekte werden die Gebäudebetreiber dazu bringen, auf Digitalfunk umzustellen, wenn sie für den Analogfunk keine Teile mehr bekommen. Es ist also nur eine Frage der Zeit.

Berlin erwartet nach aktuellen Prognosen einen Bevölkerungszuwachs bis 2030 von rund 250.000 Personen. Was bedeutet das für die Feuerwehr?

GRÄFLING: Wir sind dabei, diesen Zuwachs prognostisch zu berücksichtigen. Wir müssen dabei die demografische Entwicklung beachten. Wenn viele junge Leute zuziehen, werden sie uns keine großen Einsatzzahlen bescheren. Aber wir müssen jetzt schauen, ob diese ersten Prognosen zutreffen. Das sind unsere Hausaufgaben für die nächsten Jahre.

HOLGER BAHLMANN

ist freier Fachjournalist im Brandschutz- und Nutzfahrzeugbereich. Er begleitet die Geschehnisse der Berliner Feuerwehr schon seit vielen Jahren publizistisch.





Werkfeuerwehr Bayer Pharma AG – Partner der Berliner Feuerwehr

Bayer Pharma ist ein weltweit führendes Spezialpharma Unternehmen. Am traditionsreichen Standort in Berlin-Wedding arbeiten über 5.000 Mitarbeiter in Forschung und Entwicklung, Produktion und Verwaltung. Seit über 30 Jahren gibt es hier eine anerkannte Werkfeuerwehr, die innerhalb der Werkgrenzen für die nicht-polizeiliche Gefahrenabwehr eigenständig verantwortlich zeichnet.

Die Betriebsfeuerwehr wurde im Jahr 1920 gegründet. Ein Truppführer und sechs Mann bildeten seinerzeit den Personalbestand. Die gesamte Ausrüstung bestand aus rund einhundert Meter Schlauch, einem zweirädrigen Schlauchwagen und vier Hakenleitern. Heute sorgen 15 hauptberufliche und rund nebenberufliche Feuerwehrmänner und -frauen für die Sicherheit am Standort. Neben dem betrieblichen Sanitätsdienst (First Responder) wird ein Großteil der Einsätze im Rahmen der technischen Hilfeleistung erbracht. Dazu zählen zum Beispiel Sturm- und Wasserschäden, lose Fassadenteile, Verkehrsunfälle oder die Beseitigung von Gefahrenstellen.

Die Bayer Pharma Werkfeuerwehr hilft jedoch auch außerhalb des Werksgeländes im Rahmen von TUIS, dem Transport-Unfall-Informationen- und Hilfeleistungssystem des Verbandes der chemischen Industrie.

TUIS ist ein hoch effizientes Instrument der Gefahrenabwehr und Schadensbegrenzung, bei Gefahrgutunfällen mit Chemikalien auf der Straße, der Schiene und dem Wasser.

Hilfe bei Gefahrgutunfällen gibt es in drei Stufen:

1. Stufe: Telefonische Beratung
2. Stufe: Beratung durch Fachpersonal an der Unfallstelle
3. Stufe: Hilfeleistung durch Mannschaft und spezielles technisches Gerät an der Unfallstelle

Telefonische Beratung zu Gefahrstoffen leistet die Werkfeuerwehr bundesweit. Die Hilfeleistung vor Ort hängt natürlich von der Entfernung der Unfallstelle ab. Gemeinsam mit den örtlichen Feuerwehren wird diese in Berlin, Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern erbracht. Für solche Gefahrguteinsätze stehen mehrere Spezialfahrzeuge mit technisch hochwertigem, in Berlin teilweise einmaligem Gerät zur Verfügung.

TUIS-Notrufnummer: 030 / 4681 4208

Heute wie auch in Zukunft bildet die Werkfeuerwehr einen integralen Bestandteil des Sicherheitskonzepts des Bayer Pharma Standortes Berlin.



Bayer Pharma AG

Dr. Alexander Grzegorzewski
Leiter Standortsicherheit
Müllerstr. 178
13342 Berlin
Tel.: +49 30 46 81 54 33
Fax: +49 30 468111329

Wir retten Berlin!

FEUERBALL IN REINICKENDORF
BRAND 14 Staffeln am 17. Oktober



Abgestürzt

Eine junge Frau stürzt mit ihrem Auto sieben Meter tief in eine Laubenkolonie. Das ist auch für die Berufsfeuerwehr einer Millionenmetropole keine alltägliche Situation. Eine dramatische Rettung beginnt.

Foto: Thomas Schröder

Eine 22-jährige Berlin-Besucherin war am 7. Januar 2012 um kurz vor 20 Uhr mit ihrem PKW auf der Berliner Stadtautobahn in Richtung Norden unterwegs, als sich in Höhe des Internationalen Congress-Centrums (ICC) direkt vor ihr ein Verkehrsunfall ereignete. Die junge Frau versuchte dem Unfall auszuweichen und kollidierte mit der Mauer. Ihr Fahrzeug wurde über die ca. 1,50 m hohe Begrenzungsmauer gehoben und stürzte etwa sieben Meter tief herab auf das Gelände einer Kleingartenkolonie. Die Insassen der anderen beiden Fahrzeuge blieben unverletzt.

ODYSSEE ZUM EINSATZORT

Um 19.58 Uhr wurde die Feuerwehrleitstelle von der Funkbetriebszentrale der Polizei zunächst über einen Verkehrsunfall auf der Stadtautobahn nahe dem Autobahndreieck Funkturm informiert. Die Kräfte der örtlich zuständigen Feuerwachen Suarez und Wilmersdorf waren zu diesem Zeitpunkt

durch einen Brandeinsatz gebunden, sodass von der weiter entfernt liegenden Feuerwache Charlottenburg-Nord ein Löschhilfeeinsatzfahrzeug (LHF) und ein Rettungswagen sowie eine Drehleiter zur Eigensicherung alarmiert wurden. Ein Notarzteeinsatzfahrzeug wurde ebenfalls alarmiert. Während die Einsatzkräfte sich noch auf der Anfahrt befanden, erhielt die Feuerwehrleitstelle detailliertere Informationen über das Geschehen, sodass der Disponent die Einsatzkräfte zur Dernburgstr. 53 in Charlottenburg umdirigierte, von wo aus die Einsatzstelle besser erreichbar schien. Ferner änderte er das Einsatzstichwort auf „Person eingeklemmt“ und alarmierte nun zusätzlich einen Rüstwagen RW 3 sowie einen Einsatzleiter der Gruppe C. Der zuerst eintreffende Staffelführer stellte bei seiner Erkundung fest, dass die Einsatzstelle ca. 100 m von der Straße entfernt war und nur zu Fuß durch den Eingang und den Hof eines Wohnhauses sowie über Fußwege der Kleingartenko-

lonie zu erreichen war. Er entschied sich daraufhin, sein LHF mit einem Teil der Besatzung auf die Stadtautobahn zu verlegen und die Geräte von dort vorzunehmen. Parallel wurde die notfallmedizinische Erstversorgung eingeleitet.

KOMPLIZIERTE LAGE

Das Unfallfahrzeug war ganz offensichtlich auf dem Dach aufgeschlagen, lag nun aber, angelehnt an einer schweren Werkbank und diversen Sträuchern und Bäumen, auf der Fahrerseite. Die Fahrerin befand sich mit ihrem Oberkörper teilweise unter der Fahrertür und war im Fahrzeuginneren von Karosserieteilen eingeklemmt. Bei der noch ansprechbaren Patientin stellte der Notarzt lebensgefährliche Skalpierungsverletzungen am Kopf fest. Da sie sehr viel Blut verloren hatte, ordnete der Arzt bei seinem Krankenhaus per Handy die Bereitstellung von Blutkonserven an, die durch einen weiteren RTW abgeholt wurden und binnen einer Viertelstunde an der

**FILIGRANARBEIT**

Die Befreiung der Einklemmten gestaltete sich schwierig

Foto: Stefan Rasch

**GERETTET!**

Abtransport der Verletzten durch die Kleingartenkolonie
Foto: Stefan Rasch

Einsatzstelle zur Verfügung standen. Zwei Polizistinnen, die noch vor der Feuerwehr eingetroffen waren, hatten bereits sehr engagiert die psychologische Betreuung der Insassin übernommen. Es gelang ihnen immer wieder, den Überlebenswillen der jungen Frau zu stärken. Der Notarzt traf in Abstimmung mit dem Einsatzleiter der Feuerwehr die Entscheidung, eine intensive Notfall-Therapie der Patientin im Unfall-PKW durchzuführen und erst dann die technische Rettung einzuleiten. Die Befreiung der Patientin aus ihrer schwierigen Lage war indes eine große Herausforderung. Die erforderlichen Geräte wie Hebekissen, hydraulische Schere und Spreizer sowie Material zur Stabilisierung des Unfallfahrzeuges wurden vom LHF auf der Stadtautobahn mit Feuerwehrleinen heruntergelassen. Der Stromerzeuger und das Aggregat des hydraulischen Rettungssatzes konnten oben verbleiben. Die Ausleuchtung erfolgte blendfrei ebenfalls vom erhöhten Standort. Aufgrund der eingekleiteten Lage

war das Unfallfahrzeug nicht von allen Seiten her zugänglich. Daher wurde ein weiteres LHF nachalarmiert, das den Auftrag bekam, den Bereich hinter dem Unfallfahrzeug zu räumen. Die Arbeiten mit dem hydraulischen Rettungssatz und den Hebekissen erforderten aufgrund der Lage und des Verletzungsmusters der Patientin großes Fingerspitzengefühl. Da der Notarzt zwischenzeitlich erwog, nach der Befreiung die Patientin „sanft“ mit einer Schleifkorbtrage auf die Stadtautobahn zu verbringen und dort schonend in einen RTW zu verlegen, wurden auch ein Feuerwehrkran FwK 30 sowie der Höhenrettungsdienst alarmiert. Letztendlich entschied sich der Notarzt dann aber doch, die Verletzte mit dem in der Dernburgstraße stehenden RTW zu transportieren.

Der verunfallte PKW wurde in Amtshilfe für die Polizei mit dem FwK 30 zurück auf die Stadtautobahn gehoben, wo er von der Polizei sichergestellt wurde. Von hier hatte ein Einsatzleiter des höheren Diens-

tes inzwischen die Gesamtkoordination des Einsatzes übernommen.

PATIENTIN STUDIERT WIEDER

Vom Eingang der Notrufmeldung bis zum Eintreffen des Unfallopfers in der Charité am Campus Wedding vergingen 84 Minuten. Damit wurde die „golden hour of shock“ deutlich überschritten, was den besonderen Umständen dieses Einsatzes zuzurechnen ist. Umso erfreulicher war es später für die beteiligten Einsatzkräfte zu erfahren, dass die Patientin mittlerweile soweit genesen ist, dass sie ihr Studium wieder aufnehmen konnte. In einem persönlichen Brief bedankte sie sich für die kompetente Rettung und Betreuung.

JPW

Kalt erwischt

Ein ganzes Mietshaus steht in Flammen. Vom Keller bis zum Dach. Und das bei minus 15 Grad Celsius. Wenigstens sind keine Menschen mehr im Haus. Dennoch ein Einsatz der Extreme.



Foto: Steffen Tzeuschner

In der Nacht zum 2. Februar wird das LHF der Wache Steglitz zum Stichwort „Feuer klein“ an die Kreuzung Neue Filandastraße/Albrechtstraße alarmiert. Vor Ort können die Einsatzkräfte jedoch nur Brandgeruch wahrnehmen, ein Feuer ist nicht zu entdecken. Dann kommt die Info über einen Brand in der nahegelegenen Steinstraße. Bereits beim Einbiegen in die Steinstraße erkennt die Besatzung des LHF 4200 einen Brand in einem Gebäude und erhöht zunächst auf „Feuer 2 Staffeln“, bei weiterer Annäherung an das Gebäude auf „Feuer 4 Staffeln“. Beim Eintreffen stellt der Staffelführer fest, dass das fünfstöckige Gebäude nahezu im Vollbrand steht und erhöht sofort auf „Feuer 6 Staffeln“. Die erste Erkundung ergibt, dass es sich bei dem Brandobjekt um ein unbewohntes Wohnhaus aus der Gründerzeit handelt, das derzeit umfangreich modernisiert und umgebaut wird. Das Haus ist komplett eingerüstet und ganzflächig mit einer Staubschutzfolie versehen. Gesichert ist die Baustelle mit einem Bauzaun sowie mit einer Stahltür („Bautür“).

KEINE TÜREN UND GROSSE BRANDLAST

Links neben dem Objekt steht ein weiterer Altbau, rechts daneben, an der Ecke Lauenburger Straße, ein Mehrfamilienhaus aus den 1990er Jahren. Was der Staffelführer bei seiner Erkundung nicht erkennen kann, ist, dass es vom Keller dieses Hauses eine direkte Verbindung zum brennenden Gebäude gibt. Auch, dass im Innern alle Türen ausgebaut sind und zusätzlich zu den alten Holzdielen aus der Bauzeit bereits neue Fußbodenbretter im Gebäude gelagert werden, ist bei der Ersterkundung nicht festzustellen, erklärt jedoch im Nachhinein die rasante Brandausbreitung. Von außen ist erkennbar, dass es vom Erdgeschoss bis zum 3. OG brennt. Auch am Dach sind erste Flammen zu erkennen. Es kommt zu einem starken Funkenflug. Die Steglitzer Mannschaft nimmt ein B-Rohr zum Erstangriff vor, doch kurze Zeit später kommt kein Wasser mehr. Offenbar hat

ein Unbekannter den Hydranten wieder zugedreht. Die Polizei übernimmt nun die Bewachung der Standrohre. Sie hat auch schon damit begonnen, die unmittelbar angrenzenden Wohnhäuser zu räumen. Die nachrückenden Einsatzkräfte konzentrieren sich zunächst darauf, die Nachbarhäuser zu schützen, denn es ist klar, dass das brennende Gebäude selbst nicht mehr zu retten ist. Immerhin kann ausgeschlossen werden, dass sich Menschen im Haus befinden. Zum Schutz der Nachbarhäuser werden mehrere B- und C-Rohre von den Balkonen des Eckhauses und von den Dächern der beiden angrenzenden Mehrfamilienhäuser sowie über zwei Drehleitern eingesetzt. Um 1.36 Uhr wird das Einsatzstichwort auf „Feuer 8 Staffeln“ und um 2.37 Uhr auf „Feuer 11 Staffeln“ erhöht.

INNEN EIN GLÜHENDER TRÜMMERKEGEL

Die Baugerüste an der Vorderseite und im Hof werden als nicht standsicher eingestuft und können daher für die Brandbekämpfung nicht genutzt werden. Ein Eindringen in das einsturzgefährdete Gebäude wäre zu gefährlich. Eine wirksame Brandbekämpfung ist daher erst möglich, als das Dach des betroffenen Hauses durchbrennt. Nun kann endlich Wasser mit Netzmittel gezielt von oben ins Objekt gegeben werden. Doch im Innern des Brandobjekts hat sich ein glühender Trümmerkegel gebildet, der von außen nur schwer zu löschen ist. So ziehen sich die Nachlöscharbeiten noch fünf weitere Tage hin.

Für die Einsatzkräfte sind vor allem die niedrigen Temperaturen eine enorme Herausforderung. In dieser Nacht herrschen Temperaturen um -15°C . In den folgenden Tagen liegen die Höchsttemperaturen um $-7,5^{\circ}\text{C}$. Immer wieder frieren Leitungen ein und es kommt zu Engpässen in der Wasserversorgung. Löschwasserpfützen verwandeln sich binnen Sekunden in spiegelglatte Eisflächen. In kurzen Intervallen müssen die teilweise völlig durchnässten Einsatzkräfte ausgetauscht werden. Auch für die eingesetzte Technik



VOLLBRAND

Das Haus brennt über sieben Geschosse

Foto: Spreepicture



MASSIVER AUSSENANGRIFF

Aufgrund der Einsturzgefahr war kein Herankommen an den Brandherd

Foto: Spreepicture



FEUER UND EIS

Tausende Eiszapfen am Baugerüst

Foto: Steffen Tzeuschner

ist die Kälte eine hohe Belastung. Die Drehleiter der FW Schöneberg muss nach Einsatzende stundenlang in der geheizten Fahrzeughalle aufgetaut werden, nachdem sie durch Wasserdampf stark vereist war. Alles in allem ein Einsatz der Extreme für Mensch und Technik, wie er in unseren Breiten glücklicherweise nur selten vorkommt.

JPW



Materialschlacht

Ein Großbrand in einer Spandauer Lagerhalle beschäftigte die Berliner Feuerwehr sechs Tage lang.

In den frühen Morgenstunden des 26. April wurde der Feuerwehrleitstelle ein Brand in der Gartenfelderstraße 28 in Siemensstadt gemeldet. Die ersteintreffenden Kräfte fanden einen Großbrand vor, der die Berliner Feuerwehr

über sechs Tage beschäftigen sollte. Das Feuer war in einer Lagerhalle mit einer Grundfläche von 24.000 m² ausgebrochen. Ein Teil der Außenwände war beim Eintreffen bereits eingestürzt und das Dach durchgebrannt. Erste Versuche der Einsatzkräfte, die Hallentore zu öffnen, mussten abgebrochen werden, da die Tore schon rot glühten. Angesichts dieser Lage erhöhte der erste Staffelführer das Stichwort auf „Feuer 6 Staffeln“. Rund 80 Prozent der Halle standen im Vollbrand. Bereits in dieser frühen Einsatzphase wurde klar, dass der Löschangriff nur von

ROTER PANTHER

Löschfahrzeug der Flughafenfeuerwehr im Einsatz
Foto: Detlef Machmüller

außen durchgeführt werden konnte. Ein Innenangriff war nach der Gefahrenanalyse völlig ausgeschlossen. Die Tatsache, dass der Einsatzleitung keine Feuerwehrpläne vorlagen, erschwerte die Einschätzung der Lage zusätzlich. Durch die extreme Wärmebeaufschlagung glühten selbst massive Stahlträger, infolgedessen kam es zu weiteren Einstürzen der Dachkonstruktion sowie einzelner Hallenwände.

RIEGELSTELLUNG MIT 22 C-ROHREN

Die umliegenden Hallen und Einrichtungen reagierten erheblich auf die Wärmestrahlung. Wie später bekannt wurde, lagerten in dem Brandobjekt





PKW-Ersatzteile, Exportartikel sowie Teppiche. Dies erklärt auch die rasante Brandausbreitung.

Da alle Löschversuche bis zu diesem Zeitpunkt ziemlich wirkungslos geblieben waren, wurde auf „Feuer 20 Staffeln“ erhöht. Die von außen vorgetragenen Löschversuche wurden von vier Drehleitern mit je einem B-Werfer sowie über den Teleskopmast TM 50 und ein Flughafenlöschfahrzeug („Panther“) der Flughafenfeuerwehr Tegel realisiert. Da auch dieser massive Löschangriff aufgrund der extremen Hitze ziemlich wirkungslos blieb, wurde im Folgenden das Hauptaugenmerk auf eine Verhinderung der Brandausbreitung gelegt. Um die umliegenden Gebäude zu schützen, wurde eine Riegelstellung mit 22 C-Rohren vorgenommen. Der Aufbau einer stabilen, leistungsfähigen Wasserversorgung mit dem Löschboot der Wache Spandau-Süd verzögerte sich, da die Spandauer Schleu-

se zunächst personell nicht besetzt war.

FLUGVERKEHR BEEINTRÄCHTIGT

Aufgrund der extremen Rauchentwicklung kam es zu einer Beeinträchtigung des Flugverkehrs auf dem nahegelegenen Flughafen Tegel. Dies löste ein bundesweites Medieninteresse an diesem Brand aus.

Am Abend des 26. April wurde die Einsatzstelle vom ELW 3 an den ELW C 6117 übergeben. Eine permanente Brandwache war bis zum 28. April vor Ort. Erst am 2. Mai, 11 Uhr wurde die Einsatzstelle nach sechs Tagen für beendet erklärt. Alles in allem war dieser Einsatz für alle Beteiligten sehr kräftezehrend und alles andere als alltäglich. Die lange Einsatzdauer und die erhebliche Brandfläche von ca. 130 x 180 m sind sicherlich außergewöhnlich.

JPW



FLUG IN GEFAHR

Landeanflug durch Rauchschwaden



WAS VOM LAGER ÜBRIG BLIEB

Die Brandruine nach sechstägigem Löscheinsatz



Wir vernetzen mit Sicherheit.

Als Betreiberin des Gasnetzes in Berlin und weiten Teilen Brandenburgs übernehmen wir Verantwortung für die sichere Versorgung mit Energie.

Mit dem Begriff Sicherheit verbinden wir aber noch viel mehr. Er bedeutet für uns, das Gasnetz der Hauptstadtregion mit so wenigen Störungen und Ausfällen wie möglich zu betreiben, auf das Unerwartete vorbereitet zu sein und angemessen auf jede Situation reagieren zu können.



NETZGESELLSCHAFT
BERLIN • BRANDENBURG

NBB Netzgesellschaft Berlin-Brandenburg mbH & Co. KG
An der Spandauer Brücke 10 · 10178 Berlin



FEUERBALL
Moment der Rauchgasdurchzündung

Foto: Detlef Machmüller

Durchgezündet

Eine scheinbar übersichtliche Anfangslage wendete sich unerwartet, als sich Rauchgase unkontrolliert in schwer zugängliche Bereiche ausbreiteten und plötzlich durchzündeten. Die Nachlöscharbeiten erstreckten sich über mehrere Tage. Erstmals wurde die Bevölkerung in den umliegenden Wohngebieten über das Katastrophenwarnsystem KATWARN informiert.

Vollen Einsatz erforderte der Brand eines Teppichlagers am 17. Oktober in der Kögelstraße in Reinickendorf. Bei dem betroffenen Gebäudekomplex handelte es sich um ein ehemaliges Autohaus, das nach einem Umbau als Geschäft und Lager für Teppichwaren genutzt wurde. Dabei war die Lücke zum angrenzenden Wohnhaus in der Kögelstraße mit einem Zwischenbau, der mit doppeltem Trapezblech und einer innenliegenden Isolierschicht verkleidet war, geschlossen worden. Für die Teppich-

lagerung war nachträglich eine zweite Etage aufgestockt worden.

DIE LAGE SCHEINT ÜBERSICHTLICH

Aufgrund von Unachtsamkeiten bei Schweißarbeiten kam es im Innenhof zum Brandausbruch. Dabei fing ein frei stehendes Teppichregallager Feuer, das an das Teppichlager angrenzte. Auf einer Grundfläche von 100 m² standen Teppichrollen in Brand. Dabei entstand eine imposante Rauchwolke. Die Flammen schlugen auch auf das benachbarte

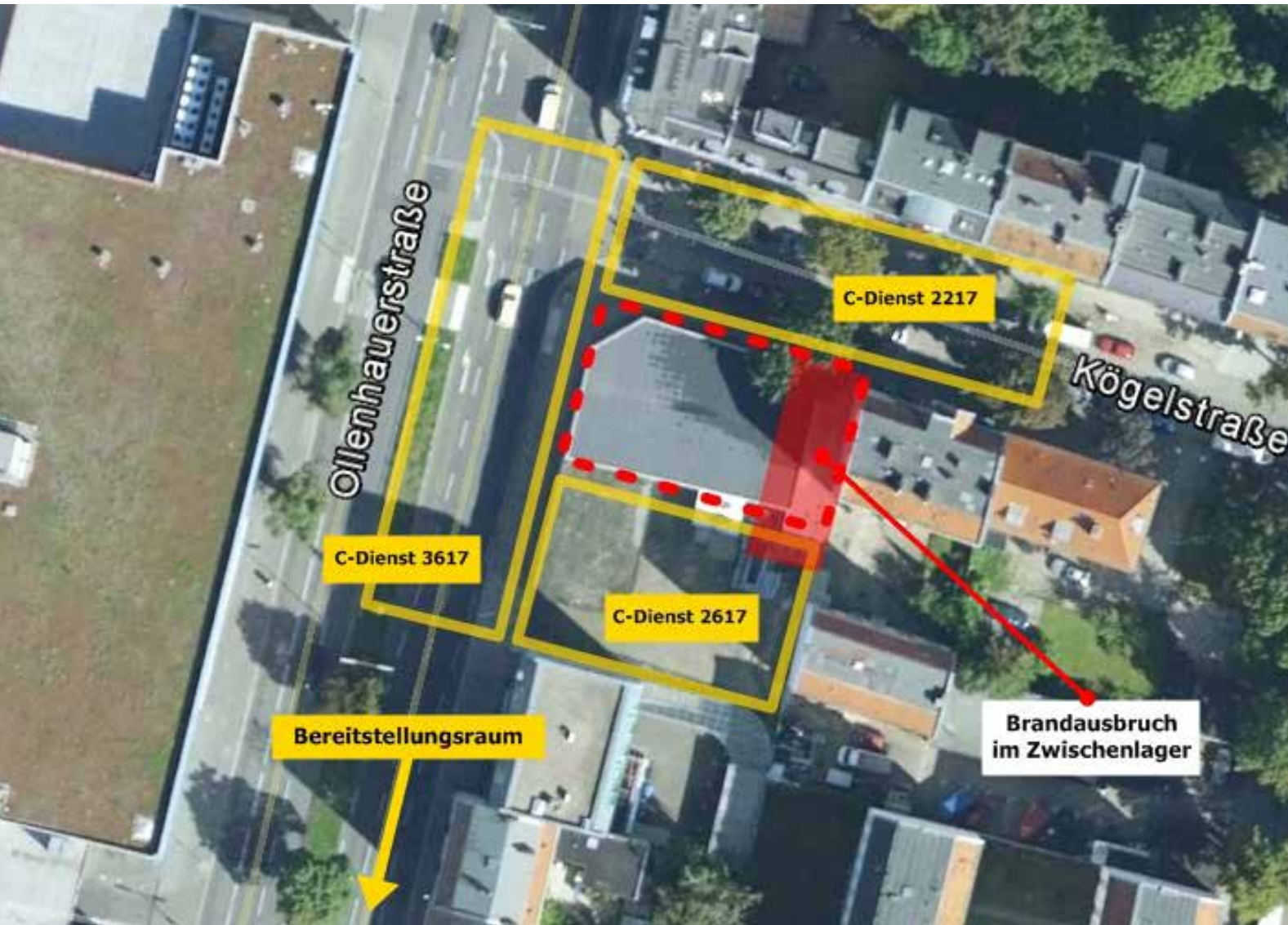
Wohnhaus über. Alle Mieter des Nachbargebäudes verließen ihre Wohnungen eigenständig. Die eingeleiteten Löschmaßnahmen mit einem Druckluftschaum-Rohr sowie einem B-Werfer zeigten jedoch bald Wirkung, so dass der Einsatzleiter der Feuerwehrleitstelle „Lage übersichtlich“ meldete. Ein Radlader wurde angefordert, um die hochgestapelten Teppichrollen des Außenlagers abzutragen. Plötzlich nahmen die Einsatzkräfte jedoch eine Zunahme der Verrauchung am



VOR DER DURCHZÜNDUNG
An der Kögelstraße wird die Trapezblechverkleidung der zugebauten Zufahrt geöffnet, nachdem hier Rauch auftrat



NACH DER DURCHZÜNDUNG
An dieser Stelle fraß sich der Brand ins Gebäude



ALLES UNTER KONTROLLE?
Noch deutet nichts auf die Durchzündung hin



ÜBERSICHTLICH?
Der Brand im Zwischenlager auf dem Hof war schnell gelöscht



DER COUNTDOWN LÄUFT
Rauchentwicklung kurz vor der Durchzündung

**ALLES SCHWARZ**

Als der Teppichmarkt im Vollbrand steht, entwickelt sich auch eine beeindruckende Rauchwolke

Gebäude wahr. In enger Absprache mit dem Geschäftsführer kontrollierten sie daraufhin den innenliegenden Hallenbereich. Dabei fiel auf, dass der Zugang zum neu entstandenen Zwischenlager nur durch eine einzige Tür möglich war, aus der man eine starke Rauchentwicklung wahrnahm. Unter Vornahme eines C-Rohres sowie einer Wärmebildkamera erkundete ein Trupp diesen Bereich und stellte einen Wärmestau im Dachbereich fest. Gleichzeitig erfolgte von der zur Kögelstraße liegenden Seite des Zwischenlagers eine Öffnung des Trapezbleches mittels Trennschleifer. Die Versuche, von dieser Seite an Brandnester heranzukommen, schlugen fehl, zu dicht waren die Teppichrollen gestapelt, als dass sich ein Löschangriff hätte durchführen lassen. So konnte sich der Brand hier über einen längeren Zeitraum unbemerkt entwickeln.

Die stark erhitzten, überwiegend aus Kunststoff bestehenden Teppiche

**SCHAUMBAD**

Der Brand wurde mit Druckluftschäum gelöscht.

dampften Pyrolysegase aus. Dadurch kam es zu einer ersten, kleineren Rauchgasdurchzündung im Bereich der Trapezblech-Öffnung. Nun breitete sich auch im angrenzenden Verkaufsbereich massiv Rauch aus.

KATWARN

Im Jahr 2012 wurde in Berlin das von Fraunhofer FOKUS entwickelte und von der Feuersozietät mit finanzierte Warnsystem KATWARN in Betrieb genommen. Bei Gefahren, z.B. durch Schadstoffwolken können Menschen in den betroffenen Postleitzahlbereichen gezielt gewarnt werden. Nähere Infos unter www.berliner-feuerwer.de

**DURCHZÜNDUNG UND VOLLBRAND**

Derweil öffneten Einsatzkräfte im Inneren des verrauchten Verkaufsraums Fenster und Türen zu beiden Straßenseiten. Eine Kontrolle des Daches erfolgte über eine Drehleiter, die auf der Ollenhauerstraße positioniert war. Doch alle eingeleiteten Maßnahmen führten nicht zu einer wirkungsvollen Ableitung der Rauchgase. Einströmende Frischluft entfachte den Brand im unzugänglichen Zwischenlager. Es kam zu einer rasanten Hitzeentwicklung, sodass alle Einsatzkräfte den

Gefahrenbereich eilig verlassen mussten. Kurze Zeit später kam es folglich zur Durchzündung im gesamten Verkaufs- und Lagerbereich. Nun brannten der eingeschossige Lagerbereich sowie der zweigeschossige Bürotrakt auf einer Gesamtfläche von 800 m² in voller Ausdehnung. Die Einsatzleitung erhöhte nun auf die Alarmstufe „Feuer 8 Staffeln + Schaumgruppe“.

RAUCHSÄULE ÜBER REINICKENDORF

In Folge des Vollbrands kam es zu einer massiven Rauchentwicklung in nördlicher Richtung. Um hier die Bevölkerung zu warnen und zum richtigen Verhalten anzuleiten, entschied man sich erstmalig, sie über KATWARN zu informieren. 1.567 Benutzer in 15 Postleitzahlbereichen konnten so direkt gewarnt werden. Ein Kleinkind aus einem Nachbarhaus wurde in eine Klinik transportiert. Erst nach fünf Stunden war der Brand unter Kontrolle. Die Rest- und Nachlöscharbeiten sollten sich noch lange hinziehen. Durch die enorme Brandbeanspruchung war das Hallendach eingestürzt und bedeckte das Brandgut. Die Löscharbeiten konnten daher nur sehr mühsam durchgeführt werden. Die letzten Kräfte konnten am 19. Oktober um drei Uhr morgens den Einsatz als beendet melden. Zur Absicherung des Brandschutzes wurden zeitweise sechs Freiwillige Feuerwehren zur Wachbesetzung in Dienst gerufen.

PAUL BRETTSCHEIDER

studiert Rescue Engineering in Hamburg. Zum Zeitpunkt des Brandes in der Kögelstraße absolvierte er gerade ein Praktikum in der Pressestelle der Berliner Feuerwehr und rückte zusammen mit dem Pressedienst zu dieser Einsatzstelle aus. Er erlebte die Eskalation der Lage live mit und konnte viele Fotos machen, die den Ablauf eindrucksvoll dokumentieren.





ESSEGLER IN FRIEDRICHSHAGEN
Person im Wasser am 18. Februar



SCHORNSTEINBRAND IN DAHLEM
Feuer 7 Staffeln am 28. Januar

360.215 Mal alles gegeben

Im Jahr 2013 haben in Berlin Menschen in über 360.000 Fällen die Feuerwehr gerufen, weil sie nicht mehr weiter wussten in ihrer Not. Die Frauen und Männer der Berliner Feuerwehr haben 360.215 Mal alles getan, um den Betroffenen zu helfen. Meist waren sie erfolgreich.

1. JANUAR, GANZ BERLIN

41 PROZENT MEHR BRÄNDE

In der Silvester- bzw. Neujahrsnacht gab es zwar keine besonders spektakulären Einsätze, gleichwohl war gegenüber dem letzten Jahreswechsel eine deutliche Steigerung der Brandeinsätze um 41 Prozent und eine Zunahme der Rettungsdiensteinsätze um 14 Prozent zu verzeichnen. Viele Verletzungen und Brände ließen sich auf einen fahrlässigen Umgang mit Silvesterfeuerwerk zurückführen.

9. JANUAR, SARRAZINSTR. 10, FRIEDENAU

DACHSTUHLBRAND

Eine in einem ca. 400 m² großen Dachgeschoss befindliche Wohnung in einem fünfgeschossigen Wohnhaus brannte bei Eintreffen der Feuerwehr bereits in ganzer Ausdehnung. Die Mieterin der Wohnung konnte sich vor dem Eintreffen der Feuerwehr selbst in Sicherheit bringen. Sie wurde vor Ort medizinisch

betreut und aufgrund einer Rauchgasvergiftung in ein Krankenhaus gebracht. Die Löscharbeiten erfolgten im Innenangriff mit zwei C-Strahlrohren und mit einem C- und einem B-Strahlrohr über Drehleitern. Riegelstellungen der Feuerwehr und ein großflächiges Aufnehmen von Wand- und Deckenkonstruktionen verhinderten eine weitere Brandausbreitung. Insgesamt vier Wohnungen im Dach waren vom Brand direkt betroffen. Zur Absicherung des Brandschutzes wurden sieben Freiwillige Feuerwehren in Dienst gestellt. Eingesetzt waren neun Löschhilfsleistungsfahrzeuge, drei Drehleitern, zwei Rettungswagen, sechs Führungs- und zwölf Sonderfahrzeuge.

28. JANUAR, KÖNIGIN-LUISE-STR. 87, DAHLEM

SCHORNSTEINBRAND

Durch einen Schornsteinbrand wurden ca. 180 m² Dachkonstruktion eines dreigeschossigen Wohn- und Geschäftsgebäudes in Brand gesetzt. Auch in der Zwischendecke vom Erdgeschoss



VERFOLGUNGSJAGD IN BRITZ

Verkehrsunfall, eingeklemmte Person am 28. Februar

zum ersten Obergeschoß wurden Brandnester festgestellt. Die Gäste eines im Erdgeschoss befindlichen Restaurants wurden von den Einsatzkräften zum Verlassen des Gebäudes aufgefordert. Das Freilegen der Brandnester im Spitzboden gestaltete sich durch massive und zum Teil doppelt beplankte Trennwände schwierig. Die Brandbekämpfung erfolgte in zwei Brandabschnitten mit je zwei C-Rohren sowie einem Werfer und unter Verwendung von 20 Pressluftatmern. Die Einsatzstelle war nach rund viereinhalb Stunden unter Kontrolle. Sieben Löschhilfefahrzeuge, zwei Drehleitern, ein Rettungswagen, sechs Führungs- und zwei Sonderfahrzeuge waren im Einsatz. Für die Absicherung des Brandschutzes im übrigen Südwesten Berlins wurde eine Freiwillige Feuerwehr in Dienst gerufen.

18. FEBRUAR, MÜGGELSCHLÖSSCHENWEG, FRIEDRICHSHAGEN IM EIS EINGEBROCHEN

Mit einem Aufgebot von knapp 30 Einsatzkräften rückte die Berliner Feuerwehr in den frühen Nachmittagstunden zum Stichwort „Person im Wasser“ zum Müggelsee aus. Anrufer hatten der Feuerwehrleitstelle zuvor einen im Eis eingebrochenen Eissegler gemeldet. Der Segelsportler wurde von der Freiwilligen Feuerwehr Friedrichshagen unmittelbar nach dem Eintreffen gerettet und nach notärztlicher Behandlung vor Ort in ein Krankenhaus gebracht. Der Eissegler wurde anschließend mit Unterstützung der Wasserschutzpolizei geborgen. Die Feuerwehr

war gut eine Stunde vor Ort tätig. Vor Ort waren drei Löschhilfefahrzeuge mit zwei Rettungsbooten, Feuerwehrtaucher, ein Einsatzleiter sowie die Polizei.

19. FEBRUAR, STRASSE ZUM MÜGGELHORT, KÖPENICK

EISRETTUNG AUF DEM MÜGGELSEE

Gegen Mittag war ein 35-jähriger Schlittschuhläufer auf dem noch zugefrorenen Müggelsee eingebrochen, nachdem er versucht hatte, einem 17-jährigen, im Eis eingebrochenen Eissegler zu Hilfe zu kommen. Der zuvor eingebrochene Eissegler konnte sich selbst ans Ufer retten. Der Schlittschuhläufer musste mit schweren Unterkühlungen von der Feuerwehr gerettet werden. Er wurde vor Ort von einem Notarzt behandelt und anschließend in ein Krankenhaus gebracht. Die Rettungsarbeiten wurden durch die große Entfernung des Verunglückten zum Ufer erschwert. Das auf dem Eis zurückgebliebene Eissegelgerät konnte nur teilweise geborgen werden. Vor Ort waren zwei Löschhilfefahrzeuge mit zwei Rettungsbooten, Feuerwehrtaucher, Einsatzleiter und die DRK-Wasserwacht des Kreisverbandes Müggelspree e.V. sowie die Polizei.

28. FEBRUAR, BUSCHKRUGALLEE / SPÄTHSTRASSE, BRITZ

ENDE EINER VERFOLGUNGSJAGD

Nach einer Verfolgungsjagd mit der Polizei verlor der Fahrer eines VW-Golf an der o.g. Kreuzung die Kontrolle über sein



DÉJÀ VU IN KÖPENICK

Feuer sieben Staffeln am 22. April

Foto: Stefan Rasch

Fahrzeug und prallte gegen eine Laterne. Drei der vier Insassen wurden durch den Aufprall eingeklemmt und mussten von der Feuerwehr befreit werden. Alle vier mussten schwer verletzt in Krankenhäuser eingeliefert werden. Die Feuerwehr war knapp drei Stunden tätig. Eingesetzt waren zwei Löschhilfeleistungsfahrzeuge, fünf Rettungswagen, drei Notärzte sowie ein Rüstwagen und ein Einsatzleitwagen.

6. MÄRZ, STELLINGDAMM 38, KÖPENICK

GROSSBRAND IN KÖPENICK

Es brannte eine ca. 600 m² große eingeschossige Baracke in gesamter Ausdehnung. Aufgrund des Ausmaßes der Einsatzstelle wurde das Stichwort auf „Feuer 6 Staffeln“ erhöht. Insgesamt befanden sich so ca. 90 Einsatzkräfte vor Ort. Die Wasserversorgung für die Brandbekämpfung gestaltete sich anfangs schwierig und musste über eine lange Wegstrecke realisiert werden. Der Brand wurde mit fünf C-Strahlrohren gelöscht. Große Löscherfolge wurden mit Druckluftschaum erzielt. Die Einsatzstelle war um kurz nach ein Uhr unter Kontrolle, verletzt wurde niemand. Zur Unterstützung der Löscharbeiten wurden Freiwillige Feuerwehren in den Dienst gerufen.

8. MÄRZ, EICHHORSTER WEG, MÄRKISCHES VIERTEL

ZWEI VERLETZTE NACH BRAND IN MÜLLABWURFSCHACHT

Infolge von Bauarbeiten entzündeten sich Hausmüllreste in

einem stillgelegten Abwurfschacht eines Hochhauses im Märkischen Viertel. Zwei Bewohner des Hauses mussten aufgrund von Rauchgasvergiftungen in verschiedene Krankenhäuser gebracht werden. Die Feuerwehr benötigte über zwei Stunden, um in der umfangreichen Ansammlung von Müll Glutnester zu finden. Sieben Löschhilfeleistungsfahrzeuge, zwei Drehleitern, ein Rettungswagen, sechs Führungs- und zwei Sonderfahrzeuge waren im Einsatz.

12. MÄRZ, PICHELSDORF, WESTEND, CHARLOTTENBURG UND WILMERSDORF

13 KILOMETER LANGE ÖLSPUR

Die Feuerwehr wurde ab acht Uhr zu mehreren Ölspuren gerufen, die sich als eine zusammenhängende, ca. 13 km lange Ölspur entpuppten. Sie begann an der Heerstraße in Pichelsdorf verlief über Jafféstraße, Rathenauplatz, Kurfürstendamm bis Lietzenburger / Pfalzburger Straße. Insgesamt waren rund 50 Einsatzkräfte mit zehn Einsatzfahrzeugen tätig. Die Ölspur wurde mit ca. 1,25 t Ölbindemittel abgedeckt. Anschließend nahmen Kehrmaschinen der BSR das kontaminierte Ölbindemittel auf.

16. MÄRZ, ADLERGESTELL 708-730, SCHMÖCKWITZ

WIEDER BRAND IM REIFENLAGER

Zahlreiche Anrufer meldeten eine große Rauchwolke über dem



SCHIFFBRUCH IN FRIEDRICHSHAGEN

Person in Wasser am 28. März

Foto: Thomas Hunger

ehemaligen Reifenlager. Hier hatte es in den vergangenen Jahren mehrere Großbrände gegeben. Die rund 80 alarmierten Einsatzkräfte löschten diesmal ein Feuer in einer alten Baracke in der Müll und anderes Gerümpel lagerten. Reifen brannten nicht. Die Wasserversorgung gestaltete sich, wie zuvor bei den Bränden auf diesem Gelände, äußerst schwierig. Dennoch gelang es, das Feuer, das sich auf rund 200 m² ausgebreitet hatte, innerhalb einer Stunde zu löschen. Die Aufräumarbeiten dauerten dann aber mehrere Stunden.

9. MÄRZ, KROWELSTR. 6, SPANDAU

WOHNUNGSBRAND IM HOCHHAUS

Bei einem Wohnungsbrand in Spandau wurden zwölf Menschen verletzt. Im 14. Obergeschoss eines Hochhauses brannte eine Vier-Zimmerwohnung in ganzer Ausdehnung unter starker Rauchentwicklung. Die Feuerwehr evakuierte zahlreiche Bewohner des Hauses. Zwölf Menschen, darunter ein Mann aus der Brandwohnung, wurden vor Ort von einem Notarzt behandelt. Fünf Erwachsene und fünf Kinder mussten zur weiteren Behandlung in verschiedene Krankenhäuser gebracht werden. Im Verlauf des Brandes griffen die Flammen auf Teile der Dachkonstruktion über. Aufgrund der großen Hitzeentwicklung in der betroffenen Wohnung wurde eine Gasleitung undicht. Die Gasversorgung des Hauses wurde daraufhin unterbrochen. Im Einsatz waren sieben Löschhilfefahrzeuge, drei Drehleitern, vier Rettungswagen, ein Notarzt sowie sieben Führungs- und sieben Sonderfahrzeuge.

28. MÄRZ, GROSSER MÜGGELSEE, FRIEDRICHSHAGEN

RETTET IN SEENOT

Bei erheblichem Wellengang und starkem Wind kenterte ein mit einem Mann und zwei Frauen besetztes Segelboot auf dem Müggelsee. Bei dem Versuch, die in Not geratenen Segler in ein Feuerwehrboot zu retten, kenterte auch dieses Boot. Ein zweites Rettungsboot der Feuerwehr sicherte alle Betroffenen. Zwei zufällig vorbeifahrende Privatyachten wurden in die Rettungsmaßnahmen eingebunden. Am Ufer bereitgestellte Rettungs-



HOTSPOT IN SIEMENSSTADT

Feuer 8 Staffeln am 20. Mai

Foto: Rolf-Dieter Erbe

kräfte der Feuerwehr nahmen die stark unterkühlten Menschen entgegen. Nach medizinischer Versorgung vor Ort wurden sie in umliegende Krankenhäuser gebracht. Das Rettungsboot der Feuerwehr wurde von den Feuerwehrtauchern in Kooperation mit der Wasserschutzpolizei geborgen.

22. APRIL, STELLINGDAMM 38, KÖPENICK

ERNEUTER GROSSBRAND

Auf dem Areal, auf dem die Feuerwehr bereits am 6. März einen Großbrand gelöscht hatte, brannte eine ca. 400 m² große leerstehende Baracke in ganzer Ausdehnung. Durch die schwierige Wasserversorgung vor Ort wurden Tanklöschfahrzeuge alarmiert. An der Einsatzstelle wurde dann eine Löschwasserversorgung über lange Wegstrecken realisiert. Der Brand wurde mit Werfern und zwei C-Rohren gelöscht. Menschen kamen durch den Brand nicht zu Schaden. Eingesetzt wurden sieben Löschhilfefahrzeuge, zwei Tanklöschfahrzeuge, eine Drehleiter, ein Rettungswagen, ein Führungs- und sieben Sonderfahrzeuge.

24. APRIL, LINDENSTR. 39, KÖPENICK

DACHSTUHLBRAND

Es brannten ca. 400 m² eines Dachstuhls sowie die angrenzende Dachterrasse. Vier Personen sowie zwei Hunde wurden über das Treppenhaus in Sicherheit gebracht. Insgesamt waren rund 60 Einsatzkräfte an der Brandbekämpfung und Minimierung der Löschwasserschäden beteiligt. Sieben Löschhilfefahrzeuge, eine Drehleiter, ein Rettungswagen, zwei Führungs- und acht Sonderfahrzeuge waren im Einsatz.

20. MAI, VOLTASTR. 4, SIEMENSSTADT

DACHSTUHL IN FLAMMEN

Am frühen Morgen brannten Einrichtungsgegenstände einer Dachgeschosswohnung auf einer Fläche von 140 m² in ganzer Ausdehnung. Die Hausbewohner brachten sich vor Eintreffen der Feuerwehr selbst in Sicherheit und wurden anschließend im MTF 3 der Feuerwehr betreut. Der Brand wurde mit einem B- und drei C-Strahlrohren unter Verwendung von 20 Press-



ARBEITSUNFALL IN WANNSEE
Person verschüttet am 16. Juli

ÜBERLEBENSKAMPF IN JOHANNISTHAL
Person verschüttet am 15. Juni
Foto: Lena Kuhlzig

luftatmern gelöscht. Die Wasserwehr versuchte die Löschwasserschäden einzudämmen. Zur Sicherstellung des Brandschutzes wurden drei Freiwillige Feuerwehren in Dienst genommen. Die Einsatzstelle war nach gut 1,5 Stunden unter Kontrolle. Verletzt wurde niemand. Acht Löschhilfeleistungsfahrzeuge, drei Drehleitern, zwei Rettungswagen, fünf Führungs- und acht Sonderfahrzeuge waren im Einsatz.

24. MAI, HERTHAPLATZ 7, NIEDERSCHÖNHAUSEN **WOHNUNGSBRAND**

Eine 130 m² große Wohnung im vierten Obergeschoss eines Wohnhauses brannte in ganzer Ausdehnung. Zwei Bewohner wurden in Sicherheit gebracht. Aufgrund eines Flammenüberschlages in das Dach brannte die Dachhaut auf einer Fläche von ca. 150 m². Das Blechdach erschwerte die Löscharbeiten. Die Feuerwehr setzte während der Löscharbeiten vier C-Strahlrohre zum Teil über Drehleitern sowie 20 Atemschutzgeräte ein. Über sieben Stunden war die Berliner Feuerwehr mit Löscharbeiten beschäftigt. Insgesamt waren 13 Löschhilfeleistungsfahrzeuge, zwei Drehleitern, zwei Rettungswagen, drei Führungs- und sieben Sonderfahrzeuge vor Ort. Zwei Freiwillige Feuerwehren wurden zur Sicherung des Brandschutzes in Dienst genommen.

13. JUNI, EICHBUSCHALLEE/BERGAUSTR., PLÄNTERWALD **RAUCHWOLKE ÜBER DER STADT**

In den frühen Abendstunden war über der Hauptstadt weithin eine große Rauchwolke sichtbar. Die alarmierten Einsatzkräfte fanden auf einem Brachgrundstück der ehemaligen Reichsbahn eine brennende Lagerhalle vor. Die ca. 400 m² große leerstehende Halle stürzte beim Eintreffen der ersten Kräfte ein, brannte aber auf der gesamten Fläche weiter. Durch das eingestürzte Teerpappendach wurden die Löscharbeiten erheblich erschwert. Zur effektiven Brandbekämpfung wurden Löschlanzen und Löschnägel eingesetzt. Die Brandbekämpfung wurde durch je einen Radlader der Feuerwehr und des THW unterstützt. Vor Ort waren sieben Löschhilfeleistungsfahrzeuge, zwei Drehleitern,

zwei Rettungswagen, fünf Führungs- und fünf Sonderfahrzeuge.

15. JUNI, GROSS-BERLINER DAMM, JOHANNISTHAL **KINDER VON FINDLING ÜBERROLLT**

Zwei zehn und elf Jahre alte Mädchen waren bei einem Schulausflug in einen Landschaftspark, vermutlich beim Buddeln, von einem tonnenschweren Findling überrollt und mit den Köpfen darunter eingeklemmt worden. Sie konnten noch vor Eintreffen der ersten Rettungskräfte von Passanten aus der Notlage befreit werden, hatten aber schwere Verletzungen erlitten. Die Einsatzkräfte, unter ihnen drei Notärzte, versorgten die beiden Kinder und brachten sie in Krankenhäuser. Beide Kinder konnten sich glücklicherweise relativ schnell von ihren Verletzungen erholen. Die Klassenlehrerin musste mit Schocksymptomen ebenfalls in ein Krankenhaus gebracht werden. Die Mitschüler wurden zunächst von den Rettungskräften, später dann von zwei Notfallseelsorgern betreut. Vor Ort waren zwei Löschhilfeleistungsfahrzeuge, eine Drehleiter, vier Rettungswagen, zwei Notarzteinsatzfahrzeuge, ein Rettungshubschrauber, fünf Führungs- und drei Sonderfahrzeuge.

29. JUNI – 1. JULI, GANZ BERLIN **SCHWERE SCHÄDEN NACH UNWETTERN**

In den späten Abendstunden des 29. Juni zog ein Gewitter mit Sturmböen über die nördliche Hälfte des Stadtgebietes und verursachte punktuell schwere Schäden. Besonders betroffen war der Ortsteil Tegel. Ganze Straßenzüge wurden hier regelrecht verwüstet, als der Gewittersturm dutzende Bäume umknickte oder entwurzelte. Dabei wurden auch zahlreiche Autos schwer beschädigt. Am Brunowplatz beschädigte ein umstürzender Baum einen Balkon. In der Veitstraße 1a/2 stürzten gleich drei Schornsteine eines Wohnhauses ein und durchschlugen das Dach. Glücklicherweise wurden keine Hausbewohner verletzt. In der Gorkistraße 36 wurde das Dach eines Wohnhauses samt Unterkonstruktion zur Hälfte abgedeckt, rund 28 Bewohner mussten die Nacht in einem Ausweichquartier verbringen.



HEISSE REIFEN IN HEILIGENSEE

Feuer Tankwagen am 2. August

Foto: Detlef Machmüller

Aufgrund der Vielzahl der Einsätze wurde bei der Feuerwehr zwischen 22 und 3 Uhr der Ausnahmezustand ausgerufen. Alle Freiwilligen Feuerwehren Typ B sowie Kräfte des THW wurden in den Dienst gerufen.

In der Nacht von Samstag auf Sonntag galt es nach einem Gewitter mit Starkregen erneut, viele wetterbedingte Einsätze zu bewältigen. So wurde die Feuerwehr zu 214 Wasserschäden gerufen. Über 30 Brandmeldeanlagen lösten infolge des Gewitters Fehlalarme aus und beschäftigten so die Feuerwehr zusätzlich. Einer der schwersten Einsätze in dieser Nacht war ein Blitzschlag in ein Wohngebäude mit Folgebrand im Dachstuhl auf ca. 100 m². Auch in dieser Nacht wurden Kräfte der Freiwilligen Feuerwehr und des THW eingesetzt.

3. JULI, SENFTENBERGER RING 14, MÄRKISCHES VIERTEL

MANN STIRBT BEI WOHNUNGSBRAND

Als die ersten Rettungskräfte eintrafen, brannte eine Wohnung

im neunten Obergeschoss des Hochhauses bereits in ganzer Ausdehnung. Einen Flammenüberschlag in die darüberliegende Wohnung im zehnten Obergeschoss konnten die Einsatzkräfte nicht mehr verhindern. In der Brandwohnung konnte ein Mann schnell gefunden werden, seine Verletzungen waren jedoch bereits so schwer, dass er noch an der Einsatzstelle starb. Die Rettungskräfte brachten zwei weitere Bewohner mit Fluchthauben in Sicherheit. Vier Menschen erlitten Rauchvergiftungen, von denen drei so schwer waren, dass die Patienten zur weiteren Behandlung in Krankenhäuser kamen. Eingesetzt waren sechs Löschhilfeleistungsfahrzeuge, zwei Drehleitern, sechs Rettungswagen, zwei Notärzte, drei Führungs- und vier Sonderfahrzeuge.

16. JULI, CHAUSSEESTRASSE 13, WANNSEE

IN BAUGRUBE VERSCHÜTTET

Bei Sanierungsarbeiten eines Hauses wurde ein Bauarbeiter in einer drei Meter tiefen Baugrube bis zur Hüfte verschüttet und

ANZEIGE

Die Feuerwehr schützt...

isotemp®
schützt die Feuerwehr.

www.isotemp.de



DEKONTAMINATIONSSYSTEME



von einem verrutschenden Fundament eingeklemmt. Während der mehr als zweistündigen Rettungsarbeiten wurde die Grube von der Feuerwehr stabilisiert und der verletzte Mann von einem Notarzt betreut. Er wurde zur weiteren Behandlung mit einem Rettungshubschrauber in ein Krankenhaus geflogen. Zwei Löschhilfleistungsfahrzeuge, eine Drehleiter, ein Rettungswagen, zwei Notärzte, zwei Führungs- und sieben Sonderfahrzeuge waren im Einsatz.

22. JULI, SCHNELLERSTRASSE 137, NIEDERSCHÖNEWEIDE

FEUER IN EHEMALIGER BRAUEREI

In einem fünfgeschossigen, leerstehenden Fabrikgebäude brannten gegen 20.30 Uhr im 2. und 3. Obergeschoss auf einer Fläche von 2.000 m² Müll und Gerümpel. Drei Menschen, die zum Zeitpunkt des Brandausbruches auf dem Dach der Ruine den Sonnenuntergang genießen wollten, wurden mit einer Drehleiter in Sicherheit gebracht. Der Innenangriff wurde mit zwei C-Rohren durchgeführt. Zwischenzeitlich musste wegen zu großer Hitze und starker Rauchentwicklung ein Außenangriff mit drei Werfern vorgetragen werden. Ein Übergreifen auf benachbarte Gebäudeteile konnte verhindert werden. Des Weiteren wurden Messfahrten mit dem Gerätewagen Messtechnik und einem ABC-Erkundungswagen durchgeführt. Die Messungen ergaben jedoch keine kritischen Grenzwerten. Der Einsatz dauerte bis in die frühen Morgenstunden, dabei wurden 22 Pressluftatmer verwendet. Verletzt wurde niemand. Eingesetzt wurden zehn Löschhilfleistungsfahrzeuge, drei Drehleitern, ein Rettungswagen, ein Notarzt, fünf Führungs- und neun Sonderfahrzeuge.

2. AUGUST, BUNDESAUTOBAHN A 111, HEILIGENSEE

BRENNENDER TANKLASTZUG

Gegen vier Uhr morgens brach an einem Tankwagen, der mit verflüssigtem Latex befüllt war, ein Brand aus. Die Feuerwehr rückte mit einem Großaufgebot von ca. 70 Einsatzkräften zu dieser Einsatzstelle aus. Es brannten insgesamt acht Reifen sowie Teile der Außenhülle des Sattelaufhängers. Der Brand griff außerdem auf die Schallschutzwand der Autobahn über. Die Feuerwehr nahm zwei C-Strahlrohre unter vier Atemschutzgeräten zur Brandbekämpfung vor. Die Bergung des beschädigten LKW durch eine Fremdfirma verzögerte sich, da diese Spezialfirma die Flüssigkeit aufgrund der starken Beschädigungen des Tanks nicht umfüllen konnte. Der Technische Dienst der Feuerwehr pumpte mit Unterstützung der Werkfeuerwehr Bayer 24.000 Liter verflüssigten Latex mit Spezialpumpen in einen bereitgestellten Tankwagen. Die Arbeiten an der Einsatzstelle dauerten bis 14 Uhr. In dieser Zeit blieb die Autobahn in südlicher Richtung für den Fahrzeugverkehr gesperrt. Eingesetzt waren sechs Löschhilfleistungsfahrzeuge, zwei Drehleitern, zwei Tanklöschfahrzeuge, ein Rettungswagen, zwei Führungs- und elf Sonderfahrzeuge sowie Fahrzeuge der Werkfeuerwehr Bayer AG.



MANIPULATION IN LICHTENBERG
Explosion am 12. August



AUF DEM FALSCHEN GLEIS IN TEGEL
Zugunfall am 21. August

Foto: Detlef Machmüller

10. AUGUST, SEGELFLIEGERDAMM 30, JOHANNISTHAL

BRAND IN LEERSTEHENDER LAGERHALLE

Mit einem Großaufgebot an Einsatzkräften rückte die Berliner Feuerwehr am Nachmittag zu einem Brand in Johannisthal aus. Es brannte der komplette Dachraum einer ca. 2.500 m² großen, zweigeschossigen und leerstehenden Fabrikhalle unter starker Rauchentwicklung. Messungen auf Schadstoffe in der näheren Umgebung ergaben allerdings keine Hinweise auf eine Gefährdung der Anwohner. Durch einen umfassenden Löschangriff konnte ein Übergreifen des Brandes auf benachbarte Gebäude verhindert werden. Während der Löscharbeiten wurden fünf C- und ein B-Strahlrohr, ein Werfer eines TLF und 22 Atemschutzgeräte eingesetzt. Freiwillige Feuerwehren unterstützten die Löscharbeiten und besetzten darüber hinaus entblöbte Feuerwachen. Menschen wurden durch den Brand nicht verletzt. In den Einsatz wurden sieben Löschhilfleistungsfahrzeuge, zwei Drehleitern, vier Führungs- und acht Sonderfahrzeuge eingebunden.

11. AUGUST, HAUPT-/ KÄRNTENER STR., SCHÖNEBERG

SCHWERE VERBRENNUNGEN NACH VERKEHRSUNFALL

Ein mit sechs Personen besetzter PKW kollidierte mit sieben parkenden Fahrzeugen, durchbrach dann in Höhe Kärntener



BRAND AM NACHMITTAG IN JOHANNISTHAL

Feuer 7 Staffeln am 10. August

Foto: Thomas Hunger

Straße Absperrungen und Betonpoller der Mittelinsel, überschlug sich und prallte in einen parkenden Lieferwagen. Der Unfall-PKW und der Lieferwagen standen beim Eintreffen der ersten Kräfte bereits im Vollbrand. Mehrere verletzte Personen lagen im Umfeld der Unfallstelle. Zwei Insassen hatten sich selbst in Sicherheit gebracht. Vier weitere Insassen konnten nur durch das beherzte Eingreifen von Passanten und Mitarbeitern eines ansässigen Versandbetriebes aus ihrer Zwangslage gerettet werden. Zwei der Geretteten erlitten schwerste Brandverletzungen und wurden von zwei nachalarmierten Rettungshubschraubern in ein Brandverletzent Zentrum geflogen. Weitere drei Insassen kamen ebenfalls verletzt in Krankenhäuser. Zur Brandbekämpfung wurden zwei C-Rohre und vier Atemschutzgeräte eingesetzt. Eingesetzt waren ein Löschhilfeleistungsfahrzeug, vier Rettungswagen, zwei Notärzte, ein Rettungs- und ein Intensivtransporthubschrauber sowie ein Einsatzleitwagen und ein Rüstwagen.

12. AUGUST, ALT-FRIEDRICHSFELDE 126, FRIEDRICHSFELDE

GASEXPLOSION IN WOHNHAUS

Im dritten Obergeschoss eines Seitenflügels war es zu einer Gasexplosion gekommen. Dabei stürzten beide Außenwände und das darüber befindliche Dach ein. Die Trümmer stürzten auf

die Höfe benachbarter Häuser und beschädigten das Dach eines angrenzenden zweigeschossigen Hofgebäudes. Das betroffene Haus sowie die angrenzenden Wohnblocks wurden evakuiert. Aus der Wohnung im dritten Obergeschoss wurde eine verschüttete männliche Person gerettet und nach Behandlung durch den Notarzt mit einem Rettungswagen in ein Krankenhaus gefahren. Um weitere Verschüttete auszuschließen, wurden die Wohnung und das Trümmerfeld im Hof von Rettungshunden des DRK abgesucht. Weitere Personen wurden jedoch nicht gefunden, der Mann war auch der einzige Bewohner des Seitenflügels. Der Technische Dienst führte Abstützarbeiten durch. Mehrere Häuser mussten von der Strom- und Gasversorgung getrennt werden. Im Einsatz waren Einsatzleit-, Lösch- und Rettungsfahrzeuge sowie Rüst- und Kranwagen, Abrollbehälter Rüstmaterial und ein Teleskopmast sowie der Höhenrettungsdienst. Die Polizei nahm gegen den Verletzten Ermittlungen auf wegen des Verdachts des versuchten Gasdiebstahls.

21. AUGUST, S-BAHNLINIE 25, TEGEL

S-BAHN ENTGLEIST

Mit einem Großaufgebot an Einsatzkräften rückte die Berliner Feuerwehr um 11.43 Uhr zum Stichwort „Zugunfall“ in den Ortsteil Tegel aus. Zwischen den Bahnhöfen Tegel und Schul-



HUNDELEND IN KONRADSHÖHE

Tier in Notlage am 9. November

Foto: Stefan Rasch

zendorf war aus noch unklarer Ursache ein stadtauswärts fahrender S-Bahnzug der Line S 25 entgleist. Alle sechs Waggons waren von den Schienen gesprungen und hatten sich teilweise quergestellt. Die Feuerwehr brachte 47 Menschen in Sicherheit, darunter zwei Rollstuhlfahrer, für die der Technische Dienst eigens eine Rampe errichtete. Fünf Fahrgäste und der Triebwagenführer wurden durch den Unfall verletzt und in umliegende Krankenhäuser gebracht. An der S-Bahn und an der Strecke entstand erheblicher Sachschaden. Die Feuerwehr war mit über 80 Einsatzkräften vor Ort. Bereits eine Stunde nach der Alarmierung konnte die Einsatzstelle an den Bahnmanager übergeben werden.

22. AUGUST, GANZ BERLIN

WETTERBEDINGTER AUSNAHMEZUSTAND

Am 21. August erreichte eine Gewitterfront, aus Westen kommend, gegen 23.10 Uhr den westlichen Stadtteil. Wegen des unmittelbar einsetzenden Starkregens und den daraus folgenden Wasserschäden stieg die Anzahl der Notrufe ab 23.41 Uhr extrem an. Daraufhin wurde der Ausnahmezustand „Wetter“ ausgerufen. Zur Unterstützung wurden 17 Freiwillige Feuerwehren mit rund 200 Einsatzkräften in den Dienst gerufen.

Betroffen war überwiegend der Norden Berlins, insbesondere die Bezirke Reinickendorf und Pankow. Vollgelaufene Keller und Tiefgaragen bildeten die Einsatzschwerpunkte. Durch einen erheblichen Anstieg des Wasserstandes der Panke kam es in Höhe der Ravené- und der Schönwalder Straße zu mehreren Einsätzen. Hier liefen nicht nur Keller voll, es wurden auch Straßenzüge und Gehwege unterspült. Zwischen 23.30 und 3.30 Uhr fuhr die Feuerwehr zu insgesamt 255 wetterbedingten Einsätzen. Darunter waren 229 Wasserschäden, vier umgestürzte Bäume, 15 Fehlalarmierungen zu Brandmeldeanlagen und sieben andere Hilfeleistungen.

9. UND 11. SEPTEMBER, HERTA STR. 21, NEUKÖLLN

DACHSTUHLBRAND IN NEUKÖLLN

Um 3.15 Uhr wurde die Berliner Feuerwehr zu einem Feuer in die Hertastraße 21 im Bezirk Neukölln alarmiert. Es brannte der Dachstuhl eines viergeschossigen Wohnhauses auf einer Fläche von ca. 200 m². Der Brand breitete sich in das darunter liegende Geschoss aus. Ein Bewohner des Hauses wurde von den Einsatzkräften in Sicherheit gebracht. Während der Brandbekämpfung wurden zwei B-Strahlrohre, drei C-Strahlrohre und zehn Atemschutzgeräte eingesetzt. Eine Ausbreitung auf das

Nachbargebäude konnte durch eine Riegelstellung verhindert werden. Zur Sicherstellung des Brandschutzes wurden zusätzlich zwei Freiwillige Feuerwehren in Dienst genommen. Die Einsatzstelle war bereits eine Stunde nach der Alarmierung unter Kontrolle. Im Einsatz waren sechs Löschhilfleistungsfahrzeuge, zwei Drehleitern, ein Rettungswagen, fünf Führungs- und acht Sonderfahrzeuge. Zwei Tage später musste die Feuerwehr erneut zu dieser Einsatzstelle ausrücken, weil eine Giebelwand des Brandhauses nicht mehr standsicher war. Die Feuerwehr sicherte den Giebel mit einer Schlinge sowie mit Zugseilen gegen ein Herabstürzen. Hierzu wurden zwei Löschhilfleistungsfahrzeuge, eine Drehleiter, zwei Führungs- und zwei Sonderfahrzeuge sowie der Höhenrettungsdienst eingesetzt.

4. OKTOBER, GANZ BERLIN

AUSNAHMEZUSTAND NACH STARKREGEN

Im gesamten Berliner Stadtgebiet sorgte ein Unwetter mit Starkregen für über 150 wetterbedingte Einsätze. Gegen 17 Uhr musste daher der wetterbedingte Ausnahmezustand ausgelöst werden. Fünf Freiwillige Feuerwehren wurden zur Unterstützung in den Dienst gerufen.

20. OKTOBER, FLUGHAFEN OTTO LILIENTHAL, TEGEL

65 VERLETZTE IN TERMINAL

Die Berliner Feuerwehr wurde kurz vor sieben Uhr von der Flughafenfeuerwehr zum Flughafen Tegel nachalarmiert. Viele Personen klagten über Reizungen der oberen Atemwege sowie der Augen. Rund 50 Einsatzkräfte der Berliner Feuerwehr versorgten 65 Personen. 60 von ihnen mussten zur weiteren ambulanten Behandlung in umliegende Krankenhäuser transportiert werden. Die Einsatzleitung ließ sofort die Klimaanlage im Gebäude abschalten und mehrere Rauchverschlüsse installieren, um eine Ausbreitung evtl. vorhandener Gase zu verhindern. Messungen der Feuerwehr und des Landeskriminalamtes ergaben keine gefährlichen Stoffe. Vermutlich war ein Reinigungsmittel zu stark konzentriert worden. Neun Rettungswagen, ein Leitender Notarzt, drei Notärzte, ein Organisatorischer Leiter Rettungsdienst und fünf Sonderfahrzeuge sowie die Flughafenfeuerwehr wurden alarmiert.

26. OKTOBER, QUITZOWSTR. 45, MOABIT

GROSSBRAND IN MOABIT

Die Feuerwehr wurde in der Nacht zum Brand eines Wohngebäudes gerufen. Beim Eintreffen der ersten Einsatzkräfte standen zwei Frauen an einem Fenster im zweiten Obergeschoss des ansonsten unbewohnten Hauses. Sie konnten sich nur durch einen Sprung in ein Sprungpolster retten. Das Feuer griff schnell auf das gesamte Gebäude und ein angrenzendes Autohaus über. Ein weiteres Ausbreiten des Brandes konnte durch massiven Personaleinsatz und eine Riegelstellung mit acht C-Rohren und zwei B-Rohren verhindert werden. Dazu wurden acht

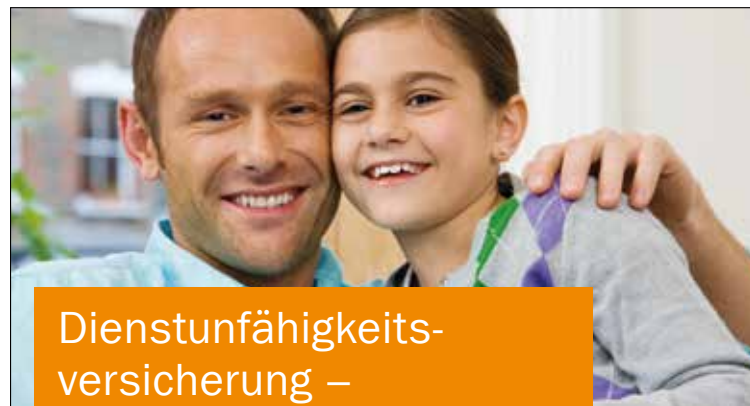
Löschhilfleistungsfahrzeuge, zwei Drehleitern, drei Rettungswagen, fünf Führungs- und fünf Sonderfahrzeuge eingesetzt. Die beiden Geretteten wurden vorsorglich in ein Krankenhaus gebracht. Die Aufräum- und Nachlöscharbeiten zogen sich bis zum Mittag hin.

9. NOVEMBER, LEHMKUTENBERGE, KONRADSHÖHE

HUND AUS DACHSBAU GERETTET

Ein Terrier war im Tegeler Forst in einen Dachsbau gekrochen und kam nicht mehr heraus. Die Feuerwehr musste daher auf einer Fläche von rund 50 m² ein ca. 3,5 m tiefes Loch in den Waldboden graben, bis der Hund aus seiner Notlage befreit werden konnte. Rund 30 Kräfte der Freiwilligen und der Be-

ANZEIGE



Dienstunfähigkeitsversicherung – Ihr gesundes Einkommen im Krankheitsfall.

Der Schutz vor den finanziellen Folgen einer krankheitsbedingten Dienstunfähigkeit ist ein wichtiger Baustein in Ihrer Vorsorgeplanung als Beamter. Sichern Sie jetzt Ihr Einkommen mit der Dienstunfähigkeitsversicherung der DBV – eine starke Leistung für Ihre Sicherheit, wie sie nur wenige Versicherer bieten können.

Gern erstellen wir Ihnen ein persönliches Angebot.

DBV Deutsche Beamtenversicherung AG

AXA Hauptvertretung **Norbert Kock**

Potsdamer Straße 86, 10785 Berlin, Tel.: 030 72019597

Fax: 030 72019598, norbert.kock@dbv.de

AXA Hauptvertretung **Tomasz Zielinski**

Marienfelder Chaussee 170, 12349 Berlin, Tel.: 030 70550730

Fax: 030 70550759, tomasz.zielinski@dbv.de

Spezialist für den Öffentlichen Dienst. **DBV**

Ein Unternehmen der AXA Gruppe

rufsfeuerwehr waren etwa sieben Stunden im Einsatz, bis das Tier unverletzt seinen besorgten Besitzern übergeben werden konnte. Kräfte des Technischen Hilfswerks schütteten die Grube anschließend wieder zu.

13. NOVEMBER, FREILIGRATHSTR. 7, KREUZBERG

DACHSTUHLBRAND NACH SCHWEISSARBEITEN

Bei Dachdeckerarbeiten geriet das Dach eines fünfgeschossigen Wohnhauses auf einer Fläche von ca. 200 m² in Brand. Dabei wurden auch zwei im Dachgeschoss befindliche Wohnungen erheblich in Mitleidenschaft gezogen. Ein vor Ort befindlicher Handwerker musste mit einer Rauchvergiftung ins Krankenhaus gebracht werden. Die Brandbekämpfung erfolgte im Innenangriff mit drei C-Strahlrohren sowie im Außenangriff mit zwei B-Strahlrohren über eine Drehleiter und den Teleskopmast. Darüber hinaus kamen 18 Atemschutzgeräte zum Einsatz. Zwei Druckgasflaschen auf dem Dach wurden von der Feuerwehr in Sicherheit gebracht und sämtliche Wohnungen des Gebäudes kontrolliert. Diese mussten zum Teil gewaltsam geöffnet werden. Um den Wasserschaden in den Wohnungen zu minimieren, wurde die Wasserwehr eingesetzt. Vor Ort waren neun Löschhilfefahrzeuge, zwei Drehleitern, zwei Rettungswagen, sechs Führungs- und zehn Sonderfahrzeuge.

18. NOVEMBER, MANTEUFFELSTR. 44A, TEMPELHOF

SECHS VERLETZTE DURCH KOHLENMONOXID

Eine Hausbewohnerin klagte über Unwohlsein und rief die Feuerwehr. Beim Eintreffen in der Wohnung schlug der Kohlenmonoxid-(CO-)Warner der Rettungswagenbesatzung Alarm. Die Einsatzkräfte retteten die drei Bewohner aus der Wohnung. Bei der Rettungsmaßnahme erlitten zwei Feuerwehrbeamte eine CO-Intoxikation. Nachalarmierte Einsatzkräfte versorgten die drei verletzten Bewohner und eine Besucherin sowie die beiden Einsatzkräfte und transportierten sie in das Klinikum Am Friedrichshain zur weiteren Behandlung in einer Druckkammer. Das Wohnhaus wurde geräumt, kontrolliert und belüftet. In mehreren Wohnungen wurden erhöhte CO-Konzentrationen gemessen. Vorsorglich wurde auch der CO-Gehalt im Blut der nicht verletzten Hausbewohner überprüft. Als mögliche Ursache wurden unsachgemäße Öffnungen in einem Schornstein ermittelt. Die Netzgesellschaft Berlin/Brandenburg schaltete alle Gasthermen des Aufgangs ab. Vor Ort waren zwei Löschhilfefahrzeuge, sechs Rettungswagen, vier Führungs- und zwei Sonderfahrzeuge.

20. NOVEMBER, UFERPROMENADE 21, KLADOW

AUSFLUGSRESTAURANT IN BRAND

In einem ca. 250 m² großem Restaurant brannten Teile der Inneneinrichtung. Der Brand griff an einigen Stellen auf die Dachkonstruktion über. Die Feuerwehr setzte während der langwierigen Löscharbeiten drei C-Strahlrohre und 18 Atemschutzgeräte ein. Das Gebäude wurde mit einem Drucklüfter belüftet. Fünf Löschhilfefahrzeuge, zwei Drehleitern, zwei Tanklöschfahrzeuge, ein Rettungswagen, vier Führungs- und vier Sonderfahrzeuge wurden eingesetzt.

24. NOVEMBER, IBURGER UFER 4, CHARLOTTENBURG

KELLERBRAND IN HOCHHAUS

Es brannte ein Müllcontainer im Kellerraum eines elfgeschossigen Wohnkomplexes dabei verrauchten drei Treppenräume. Vor Eintreffen der Feuerwehr hatten die meisten Mieter das Gebäude verlassen. Vier Personen wurden durch die Feuerwehr in Sicherheit gebracht. Es wurden zwei Einsatzabschnitte gebildet und die Brandbekämpfung über mehrere Kellereingänge durchgeführt. Zur Unterbringung von Betroffenen wurde ein Feuerwehrbus bereit gestellt. Der Brand wurde mit einem C-Rohr unter Einsatz von zwölf Pressluftatmern gelöscht. Außerdem wurden drei Drucklüfter und eine Wärmebildkamera eingesetzt. Zum Einsatz kamen sechs Löschhilfefahrzeuge, eine Drehleiter, ein Rettungswagen, drei Führungsfahrzeuge und ein Mannschaftstransportfahrzeug.

25. NOVEMBER, BORGMANNSTR. 18, KÖPENICK

ACHT VERLETZTE NACH WOHNUNGSBRAND

Es brannte eine Wohnung im Erdgeschoss eines viergeschossigen Wohngebäudes in einem Hinterhof. Zwölf Personen wurden durch die Feuerwehr in Sicherheit gebracht, davon vier über Steckleitern und vier mit Fluchthauben durch den Treppenraum. Vorsorglich wurde ein Sprungpolster in Bereitstellung gebracht. Der Brand wurde mit einem C-Rohr gelöscht. Insgesamt wurden 16 Atemschutzgeräte, ein Drucklüfter sowie eine Wärmebildkamera eingesetzt. Nach Erstuntersuchung von 17 Bewohnern durch Notärzte im Feuerwehr-Bus wurden acht Menschen mit Verdacht auf Rauchvergiftungen in Krankenhäuser transportiert. Vor Ort waren sechs Löschhilfefahrzeuge, zwei Drehleitern, vier Rettungswagen, zwei Notarzteinsetzfahrzeuge und ein leitender Notarzt, drei Führungs- und drei Sonderfahrzeuge.

26. NOVEMBER, KÖRTESTR. 2, KREUZBERG

DACHSTUHLBRAND IN KREUZBERG

Das Dach eines fünfgeschossigen, in Sanierung befindlichen Wohn- und Geschäftsgebäudes brannte bei Eintreffen der ersten Feuerwehrkräfte auf einer Fläche von rund 250 m². Über zwei Drehleitern wurde eine Brandausdehnung auf Nachbargebäude verhindert. Der Brand wurde im Innenangriff gelöscht. Fünf Gasflaschen wurden aus dem brennenden Dachgeschoss in Sicherheit gebracht und gekühlt. Eingesetzt waren die Kräfte von acht Löschhilfefahrzeugen, zwei Drehleitern, einem Rettungswagen, sechs Führungs- und sechs Sonderfahrzeugen.

3. DEZEMBER, NALEPASTR. 16 - 48, OBERSCHÖNEWEIDE

BRAND IN HISTORISCHEM TONSTUDIO

Im ca. 25 m² großen Regieraum eines großen Tonstudios kam es zu einer starken Verrauchung, ohne dass zunächst ein Brandherd festgestellt werden konnte. Da der aus den 1950ern stammende, unter Denkmalschutz stehende Gebäudekomplex



DACHSTUHLBRAND IN KREUZBERG
BRAND 8 Staffeln am 26. November

Foto: Thomas Hunger

über verhältnismäßig wenige Fenster und keine maschinelle Entrauchung verfügt, gestaltete sich die Entrauchung schwierig. Der Brand wurde schließlich hinter Wand- und Deckenverkleidungen lokalisiert und war nach gut zwei Stunden unter Kontrolle. Menschen kamen nicht zu Schaden, eine Verrauchung der übrigen historischen Studioräume wurde verhindert. Der Brand wurde mit einem C-Rohr von insgesamt 18 Atemschutzgeräteträgern gelöscht. Vor Ort waren acht Löschhilfefahrzeuge, zwei Drehleitern, ein Rettungswagen, sechs Führungs- und vier Sonderfahrzeuge.

5. DEZEMBER, EBERHARDSTR. 1, LICHTENBERG

30 MENSCHEN NACH WOHNUNGSBRAND OBDACHLOS

Beim Eintreffen der ersten Kräfte stand eine Wohnung im 3. Obergeschoss eines Gründerzeit-Mietshauses im Vollbrand. Der Brand hatte sich bereits auf das darüberliegende Dach ausgedehnt. Vor dem Haus fanden die Einsatzkräfte einen schwerverletzten Mann, der offenbar vor den Flammen aus dem Fenster gesprungen war. Trotz sofort eingeleiteter notfallmedizinischer Maßnahmen verstarb er noch am Einsatzort. Der Brand dehnte sich auf 600 m² aus und wurde umfassend mit vier Druckluftschaumrohren unter Einsatz von 20 Atemschutzgeräten bekämpft. Ca. 30 Bewohner konnten das Haus unverletzt

verlassen und wurden im Feuerwehrrbus von Einsatzkräften der Feuerwehr und eines DRK-Betreuungszuges versorgt. Für sie mussten Ersatzunterkünfte gefunden werden, da das Haus durch die Brandfolgen und Löschwasserschäden unbewohnbar geworden war. In den Einsatz waren sieben Löschhilfefahrzeuge, drei Drehleitern, vier Rettungswagen, ein Notarzt, sechs Führungs- und neun Sonderfahrzeuge eingebunden.

21. DEZEMBER, IMBROSWEG 64B, MARIENDORF

EXPLOSION BEI FEUERWERKSBASTELEI

In einer Wohnung im ersten Obergeschoss eines viergeschossigen Wohnhauses bastelte, wie die Polizei später ermittelte, ein Mann an einem Feuerwerkskörper. Dabei kam es zu einer heftigen Explosion mit Folgebrand, wobei ein Zimmer komplett ausbrannte. Der Mann zog sich schwere Brandverletzungen zu. Eine schwangere Frau aus einer Nachbarwohnung versuchte, dem Verletzten zu helfen. Dabei zog sie sich selbst eine Rauchvergiftung zu. Eine weitere Person verletzte sich durch umherfliegende Glassplitter. Die Feuerwehr war mit drei Löschhilfefahrzeugen, einer Drehleiter, drei Rettungswagen, einem Notarzt sowie einem Einsatzleitwagen vor Ort und setzte zur Brandbekämpfung ein C-Strahlrohr und vier Atemschutzgeräte ein.

Dr. Stefan Poloczek

Quo vadis, Notfallrettung?

Wie sich die Berliner Feuerwehr den Herausforderungen im Rettungsdienst stellt



AUFLAUFMODELL

Notarzteinsatzfahrzeuge sollen künftig nicht mehr an Kliniken, sondern nur an Standorten der Feuerwehr stationiert werden

Foto: Detlef Machmüller



Die Notfallrettung steht nicht nur in Berlin in den nächsten Jahren vor vielen Herausforderungen. Ist die Berliner Feuerwehr genügend vorbereitet? Nachfolgend werden die wichtigsten Entwicklungen, die Vorstellungen der Berliner Feuerwehr und wichtige Rahmenbedingungen beschrieben.

WIE WERDEN SICH DIE EINSATZZAHLEN ENTWICKELN?

In den letzten Jahren haben sich die Einsatzzahlen im Rettungsdienst kontinuierlich erhöht. So stieg die Zahl der RTW-Alarmierungen von 2001 bis 2011 um 26 Prozent von ca. 256.000 auf 332.000. Dies erscheint im ersten Moment auffällig, in der öffentlichen Wahrnehmung passiert nicht mehr als früher. Doch

bei genauer Betrachtung kann man eine Erklärung liefern: Im oben genannten Zeitraum hat sich die Einwohnerzahl um ca. 113.000 Personen erhöht, das sind in etwa so viele Einwohner wie die Ortsteile Schöneberg oder Friedrichshain haben. Die Zahl der Übernachtungen von Touristen hat sich in der gleichen Zeit von über 11 Mio. auf über 22 Mio. verdoppelt. Die Lebenserwartung stieg in den letzten zehn Jahren um ca. zwei Jahre für Frauen und drei Jahre für Männer. Es ist davon auszugehen, dass diese Entwicklung weiter anhält. Die neueste Bevölkerungsprognose für Berlin geht bereits für das Jahr 2015 von ca. 3,6 Mio. Einwohnern und für 2020 von ca. 3,7 Mio. Einwohnern aus. Allein dies resultiert in einem Mehrbedarf an Rettungsmit-

teln. Doch auch die medizinische Versorgungslandschaft, auch für Notfälle, hat sich grundlegend verändert. In Berlin hat sich in den letzten zehn Jahren die Zahl der Hausarztpraxen und Hausbesuche des ärztlichen Bereitschaftsdienstes um ca. 15 Prozent verringert. Die Anzahl der Betten und die Verweildauer im Krankenhaus hat sich reduziert, die Fallzahlen sind dennoch gestiegen. Das bedeutet, dass immer häufiger, immer ältere, immer kränkere und immer früher aus dem Krankenhaus entlassene Patientinnen und Patienten im Akutfall und Notfall schnelle Hilfe benötigen, für die immer weniger Hausärzte zur Verfügung stehen. Erkrankungen, die vor zehn oder zwanzig Jahren noch als normale Krankenhauseinweisung in der Statistik auftauchten, sind heute immer öfter lebensbedrohliche Notfälle, weil, so absurd das auch klingt, der medizinische Fortschritt immer mehr ermöglicht. So sind heute chronisch kranke Patienten nach Organtransplantation oder mit Heimbeatmung zu Hause, das Bild eines Rollstuhlfahrers mit Sauerstoff im Supermarkt beim Einkaufen wird immer mehr zur Normalität. Doch bei Komplikationen benötigen diese Patienten schnelle, professionelle Hilfe von der

Feuerwehr. Die Einsatzzahlen in der Notfallrettung werden auch in den nächsten Jahren stetig ansteigen.

ÜBERLASTETE NOTFALLVERSORGUNG IN DEN BERLINER KLINIKEN

Dabei darf nicht vergessen werden, dass die Notfallversorgungssysteme der Bevölkerung wie kommunizierende Röhren funktionieren. Neben dem Rückzug der ambulanten Versorgung aus der Akutmedizin durch immer weniger Hausbesuche macht sich dies beim wichtigsten Partner der Berliner Feuerwehr, den Notaufnahmen der 39 Berliner Krankenhäuser, besonders bemerkbar. Fehlende Intensivbetten, überlastete und personell mangelhaft ausgestattete Notaufnahmen steigern nicht nur die Anzahl der Intensivtransporte zwischen den Kliniken, sondern erschweren die Abgabe von Notfallpatientinnen und -patienten an die Krankenhäuser. Immer wieder kommt es zu „Abmeldungen“ von Kliniken, obwohl dies überhaupt nicht erlaubt ist. Lebenswichtige Diagnostik- und Versorgungseinrichtungen wie CT oder Röntgen werden der Feuerwehrleitstelle als nicht anfahrbar gemeldet, sogar bei Kreissälen kommt dies vor. In jüngster Zeit gab es

Fälle, bei denen Rettungswagen einfach zur nächsten Notaufnahme weitergeschickt wurden, ohne den Patienten zu begutachten. Dieses Phänomen, in den USA seit den 90er Jahren als „Ambulance Diversion“ bekannt, scheint nun in Berlin angekommen zu sein. Leitende Ärzte von Notaufnahmen argumentieren, die Patientenversorgung sei gefährdet, wenn sie weiter angefahren werden – aus Sicht der Feuerwehr ein untragbarer Zustand. Die Notfallrettung steht am Anfang der Versorgungskette und ist auf die Abnahme der Patienten in der Notaufnahme angewiesen.

Es bleibt zu hoffen, dass die Notaufnahmen in den nächsten Jahren personell besser ausgestattet werden. Ebenso fehlt Berlin ein einheitliches Instrument für einen Überblick über die verfügbaren Krankenhausressourcen, wie sie die Gesundheitsbehörden in anderen Bundesländern schon längst geschaffen haben. Leider ziehen sich hier auch die Aufsichtsbehörden immer weiter zurück. Es bleibt zu hoffen, dass Klinikmanager und Gesundheitspolitiker hier Handlungsbedarf erkennen.

LASSEN SICH NOTRUFE VERHINDERN? – HINTERHER IST MAN IMMER SCHLAUER

Betrachtet man Notfalleinsätze retrospektiv, wären sicherlich einige nicht unbedingt notwendig gewesen. So ist es nicht verwunderlich, dass insbesondere Krankenkassen Einsätze in Frage stellen. Doch wie soll der Anrufer diese Entscheidung treffen? Selbstverständlich muss ein Rettungsmittel jederzeit und immer verfügbar sein. Eine Kontrolle, ob ein Notfall wirklich ein Notfall ist, kann und darf am Telefon nicht stattfinden. Die Berliner Feuerwehr hat dennoch schon viel unternommen, um nicht Einsätzen eine hohe Priorität einzuräumen, die nicht so dringlich sind. Dem Anrufer kann selten ein Vorwurf gemacht werden, subjektiv ist jede bedrohliche Situation ein Notfall.

Wichtigstes Instrument hierfür war die Einführung der strukturierten Notruf-



HANDLUNGSBEDARF

Einsatzkräfte haben immer häufiger Schwierigkeiten, Ihre Patienten in Krankenhäuser einzuliefern.

Foto: Thomas Hunger



WACHSTUMSPROGNOSE

Berlin wächst, die Einsatzzahlen in der Notfallrettung wachsen entsprechend. In der personellen Ausstattung der Feuerwehr spiegelt sich das bislang nicht wider

Foto: Thomas Hunger

abfrage in der Leitstelle. Damit können Anrufer wesentlich besser durch den Anruf geleitet werden. Lebensbedrohliche Notfälle werden viel besser erkannt. So ist es aber auch möglich, dass mittlerweile ca. zehn- bis zwölftausend Anrufer jährlich an den ärztlichen Bereitschaftsdienst der Kassenärztlichen Vereinigung weitergeleitet werden können. Doch oft bleibt es nicht aus, dass trotzdem ein Fahrzeug entsendet werden muss. Eine große Herausforderung, die noch nicht befriedigend gelöst ist, sind Notrufe aus Pflegeheimen und durch ambulante Pflegedienste. Die Patientinnen und Patienten möchten oft gar nicht ins Krankenhaus, dennoch wird oft statt des Hausarztes die Feuerwehr gerufen. Mehr Ausbildung bei Pflegekräften und bessere hausärztliche Versorgung, idealerweise durch speziell ausgebildete Heimärztinnen und -ärzte, ist hier notwendig. Positivbeispiele gibt es genügend, die

Feuerwehr kann hier nur reagieren. Dies ist nicht nur im Sinne der knappen Ressourcen, sondern insbesondere im Interesse der Patienten eminent wichtig.

MEHR FAHRZEUGE UND PERSONAL SIND NOTWENDIG

Die Berliner Feuerwehr hat in den letzten Jahren viele Anstrengungen unternommen, die steigenden Einsatzzahlen zu kompensieren, ohne zusätzliche Rettungswagen in Dienst zu nehmen. So wurde beispielsweise im letzten Jahr damit begonnen, eine neue Hygienestrategie zu implementieren, die die Ausfallzeiten von Fahrzeugen verringert. Weitere Stützpunkte wurden geplant und gebaut, um das Netz dichter und die Fahrzeiten kürzer zu machen. Dennoch ist die Belastung pro Fahrzeug und damit für die jeweilige diensthabende Besatzung deutlich angestiegen. Trotz intensiver Bemühungen werden die Eintreffzeiten

immer länger. Auf der Basis der aktuellen Einsatzzahlen hat die Berliner Feuerwehr 2012 eine neue Bedarfsplanung nach einem deutschlandweit üblichen Verfahren durchgeführt. Das Ergebnis ist ein Mehrbedarf von, je nach Tageszeit, bis zu 35 zusätzlichen Rettungswagen. Auch mehr Notarzteinsatzfahrzeuge sind dringend erforderlich. Reserven, zum Beispiel für Großschadensereignisse, sind in der Notfallrettung nicht mehr vorhanden.

WIE WIRD DER RETTUNGSDIENST KÜNFTIG ORGANISIERT?

Berlin braucht dringend ein neues Rettungsdienstgesetz. Eine zu strikte Trennung zwischen Notfallrettung und Krankentransport verhindert, dass die Leitstelle bestimmte Einsätze mit niedriger Dringlichkeit an den Krankentransport abgeben kann. Gleichzeitig muss die Feuerwehr die Krankentransporte übernehmen, die für private Unterneh-



PROZESSOPTIMIERUNG

Um einen höheren Hygienestandard zu erreichen, aber auch, um die Einsatzfahrzeuge schneller wieder einsatzbereit zu machen, setzt die Berliner Feuerwehr künftig vermehrt auf Einwegmaterial, z. B. bei Beatmungsbeuteln

Foto: Philip Seidel

men unwirtschaftlich sind. Der Intensivtransport ist überhaupt nicht geregelt. Für die Feuerwehr und die im Auftrag der Feuerwehr eingesetzten privaten Hilfsorganisationen (ASB, DRK, JUH, MHD) werden unterschiedliche Finanzierungsmodelle vorgeschrieben. Dies führt zu großer Verwirrung, da man den Eindruck erhält, die gleiche Leistung koste unterschiedlich viel. Die RTW der privaten Hilfsorganisationen sind unterschiedlich ausgestattet, Fortbildung und Kompetenzen des Personals sind verschieden. Gleichzeitig drän-

gen auch andere private Anbieter auf den Markt und es ist unwahrscheinlich, dass sie Standorte mit wenig Einsätzen übernehmen wollen. Im Gegensatz dazu ist der verlässlichste Partner in der Notfallrettung, das Bundeswehrkrankenhaus, mit seinen speziellen Kompetenzen im bisherigen Gesetz noch nicht vorgesehen. Diese gute Zusammenarbeit besteht seit langem und wurde in den letzten Jahren weiter ausgebaut. Neben einem NEF und drei RTW stellt die Bundeswehr nun auch das medizinische Personal für den speziellen Infektionstransport, übernimmt die Betreuung von Staatsgästen und unterstützt bei Großschadenslagen. Die Berliner Feuerwehr möchte die Notfallrettung wieder unter einem Dach zusammenführen. Die Vielzahl an Organisationen schafft unnötige Schnittstellen und Verwirrung bei Kostenträgern und Hilfesuchenden. Notfallrettung ist eine der wichtigsten Aufgaben der gemeinschaftlichen Daseinsfürsorge. Geschäft-

temacherei ist hier fehl am Platz. Die Steuerzahler und die Beitragszahler der Krankenkasse haben ein Recht darauf, dass die Notfallrettung in möglichst schlanken Organisationsstrukturen mit gleichbleibender und guter Qualität geleistet wird.

NEUORGANISATION DES NOTARZTDIENSTES

Auch der Notarztdienst wird neu organisiert. Damit setzt die Berliner Feuerwehr die Ergebnisse eines Modellprojektes von 2008 bis 2012 um. Mit einem einheitlichen Vertrag soll die Zusammenarbeit mit den Kliniken, die die Notärzte stellen, eindeutig geregelt werden. Die Grundsätze der Kooperation mit den Krankenhäusern bleiben gleich. Viele operative Details wie Arbeitsschutz, Bekleidung und Schulung sind zu regeln. Es wird auch kleinere Neuerungen geben. So gibt es Planungen, bedarfsgerecht alle Notarzteinsatzfahrzeuge (NEF) zukünftig auf



REGELUNGSBEDARF

Berlin braucht dringend ein neues Rettungsdienstgesetz

Foto: Thomas Hunger

Feuerwachen stationiert werden. Dies erhöht die Verfügbarkeit, verbessert die Ausrücke- und Eintreffzeiten und schafft vor allem wesentlich mehr Flexibilität bei der Standortplanung. Die Fahrzeuge sind mittlerweile so hoch ausgelastet, dass eine Stationierung an den Kliniken nicht immer sinnvoll ist. Dies war bei der Etablierung der Notarztwagen in den 70er Jahren üblich, da die Ärzte nur wenig Einsätze hatten und dazwischen in der Klinik eingesetzt wurden.

Aufgrund neuer Rechtsprechung muss zukünftig durch eine öffentliche Ausschreibung entschieden werden, welches Krankenhaus einen Notarztwagen besetzt, auch wenn dies viel Aufwand bedeutet. Das klare Ziel ist eine transparente und nachvollziehbare Auswahlentscheidung. Ausschreibungen sind für die Feuerwehr zwar schon lange Alltag, für diese Dienstleistung sind sie jedoch neu und müssen im laufenden Betrieb erfol-

gen. Deswegen gilt die Devise „Fahren auf Sicht“, um ein bestehendes und funktionierendes System nicht zu gefährden. Wir sind davon überzeugt, mit dem neuen Verfahren zukunftssicher zu werden.

NEUE HERAUSFORDERUNGEN BEI DER AUS- UND FORTBILDUNG

Berlin hat im Gegensatz zu den meisten anderen Bundesländern keine gesetzliche Fortbildungspflicht für in der Notfallrettung eingesetztes Personal. Im Jahr 2013 hat jede Feuerwehrdienstkraft erstmals wieder eine achtstündige Pflichtfortbildung, welche bei der feuerwehreigenen Akademie abgeleistet wird. Das ist ein erster Ansatz, das Qualitätsniveau zu vereinheitlichen. Ein wichtiger Schritt, aber noch lange nicht genug. Gleichzeitig werden die Anforderungen im Einsatzdienst immer größer, es ist deutlich mehr Ausbildung erforderlich. In anderen Bundesländern reichen selbst die dort



AUSSCHREIBUNGSOBJEKT

Notarztleistungen werden künftig öffentlich ausgeschrieben
Foto: Thomas Hunger

gesetzlich vorgegebenen 30-stündigen Fortbildungen nicht mehr aus. Fortbildungen dienen in erster Linie dem Patienten und sind der wichtigste Weg, Qualität zu sichern. Es darf aber nicht vergessen werden, dass Weiterbildung auch für die Motivation und die Sicherheit des Einsatzpersonals eminent wichtig ist. Gewalt gegen Einsatzkräfte, neue, multiresisten-

ANZEIGE



25 Jahre in der Berliner Luft. Christoph 31 der ADAC Luftrettung.

53.356 Einsätze gegen die Zeit und für das Leben. Mit vielen starken Partnern an unserer Seite. Seit 1987 ist Christoph 31 in Berlin im Einsatz. Wir danken für die vertrauensvolle Zusammenarbeit und freuen uns auf die nächsten 25 Jahre. Ihre ADAC Luftrettung!

**UNVERZICHTBAR**

Auch zukünftig werden Ärztinnen und Ärzte zum Einsatz kommen

Foto: Thomas Hunger

**BLEIBT ALLES ANDERS**

Die Auswirkungen des geplanten Notfallsanitätergesetzes auf die Berliner Feuerwehr sind noch unklar

Foto: Thomas Hunger

te Keime, juristische Herausforderungen wie Patientenrechte und Patientenverfügungen und viele andere Themen stellen immer neue, höhere Herausforderungen an das Personal.

Dies hat auch die Bundesregierung erkannt. Es ist geplant, dass der bisherige Beruf Rettungsassistent/-in bald vom Notfallsanitäter/-in abgelöst wird. Von der Bundesregierung verabschiedet und gegenwärtig in der Beratung durch den Bundestag ist ein Gesetz, das diesen neuen Beruf schaffen wird. Die Feuerwehr hat bereits erste Planungen für die Umsetzung des Gesetzes vorgenommen. Zunächst muss die Berliner Feuerwehr- und Rettungsdienstakademie ertüchtigt werden, auch Notfallsanitäter auszubilden. Dies dürfte ohne große Schwierigkeit gelingen. Bisherige Rettungsassistenten können die Qualifikation ebenfalls erreichen, müssen aber erneut die staatliche Prüfung absolvieren – sicher keine kleine Hürde. Parallel zu den ersten Ausbildungsgängen muss festgelegt werden, welche Fahrzeuge zukünftig mit den neuen Notfallsanitätern besetzt werden und wann diese zum Einsatz kommen. Die Berliner Feuerwehr hat die große Hoffnung, mit den Notfallsanitätern auch

den stark beanspruchten Notarztendienst zu entlasten. Der Notfallsanitäter ist nach gegenwärtigem Planungsstand so ausgebildet, dass er in bestimmten Situationen auch therapeutische Maßnahmen durchführen kann, die bisher dem Arzt vorbehalten waren. So ist zum Beispiel gut vorstellbar, dass zukünftig der Notfallsanitäter Schmerzmittel verabreichen darf. Die Gefahr eines notarztefreien Rettungsdienstes, wie von Kritikern des Gesetzesentwurfes, vor allem der Ärzteschaft, befürchtet, relativiert sich schnell – gerade an den entscheidenden Stellen werden auch zukünftig Ärztinnen und Ärzte zum Einsatz kommen müssen. Kein Notfallsanitäter soll mit wesentlichen Entscheidungen allein gelassen werden. Schon jetzt ist sicher, dass ein Notfallsanitäter ohne zwingende und dauerhafte Fortbildungspflicht nicht zum Einsatz kommen kann.

FAZIT

Die Notfallrettung wird auch weiterhin den weitaus größten Teil der Einsätze der Berliner Feuerwehr ausmachen. Die Einflüsse der demographischen Entwicklung und der Gesundheitspolitik sind unübersehbar und anhaltend. Die Berliner Feu-

erwehr hat sich viele Gedanken gemacht, wie sie sich für die Zukunft fit macht und den Herausforderungen stellen kann. Gelingen kann dies nur mit einer breiten politischen Unterstützung, zum Wohle des zukünftigen Notfallpatienten. Die Berliner Feuerwehr wurde 1851 als Reaktion auf gesellschaftliche Entwicklungen gegründet. Damals war es die Industrialisierung mit ihren technischen Gefahren und ihren soziodemographischen Begleiterscheinungen – Tagelöhner, Mietskasernen, soziale Ungleichheit. Seither musste die Berliner Feuerwehr ihre Reaktionsfähigkeit immer wieder unter Beweis stellen. Wir sind uns sicher, dass wir auch die kommenden Herausforderungen meistern werden.

DR. MED. STEFAN POLOCZEK

ist als ärztlicher Leiter Rettungsdienst verantwortlich für die Organisation der Notfallrettung bei der Berliner Feuerwehr. Er ist viele Jahre selbst im Notarzt-dienst gefahren und auch heute noch als Leitender Notarzt bei Großschadensereignissen tätig.





ZUSAMMENSPIEL

Die qualifizierte Behandlung eines hochinfektösen Patienten erfordert schon auf der Fahrt ins Krankenhaus einen besonderen Aufwand. Das Fahrzeug kommt von der Feuerwehr, das notfallmedizinische Personal von der Bundeswehr

Gerhard Kazubke

Hand in Hand

Transport hochinfektöser Patienten - eine besondere Herausforderung

Bis September 2008 wurden Transporte von Patienten mit hochkontagiösen, lebensbedrohlichen Erkrankungen (HKLE) unter Zuhilfenahme eines Transportisolators durchgeführt. Vereinfacht gesagt, wurde der Patient in einem Kunststoffbehälter von der Umgebung isoliert. Unter diesen Bedingungen waren das Behandlungspersonal und das Transportmittel weitgehend geschützt, die Behandlung des Patienten aber, wenn überhaupt, nur stark eingeschränkt möglich. Europaweit wurde dieses Transport-

system einer kritischen Prüfung unterzogen und nach Abwägung verfügbarer Erkenntnisse aufgegeben. Offene Systeme, bei denen der Patient frei zugänglich und behandelbar ist, wurden etabliert. Nun galt es aber, das Behandlungspersonal und die Umgebung entsprechend zu schützen und geeignete Möglichkeiten für die transportabschließende Fahrzeugdesinfektion zu schaffen. Zu diesem Zweck hat die Berliner Feuerwehr ein Infektionstransportfahrzeug (ITF) und neue Kommunikationsmittel beschafft. Das ITF

wird ausschließlich bei den im Infektionsschutzgesetz und im Berliner Seuchenalarmplan definierten Erkrankungen eingesetzt. Es ist für den Transport von Personen mit HKLE wie Lungenpest und virusbedingtem hämorrhagischem Fieber oder mit Verdacht auf eine solche Erkrankung vorgesehen. Beim Vorliegen dieser eingeschleppten Infektionskrankheiten müssen wesentlich höhere Anforderungen an das Personal, das Rettungsmittel und die Hygienemaßnahmen gestellt werden. Die Erkrankungen sind hoch-



ABWEHRKRÄFTE

Polizisten hindern eine möglicherweise infizierte Kontaktperson am Verlassen der Arztpraxis

ansteckend und lebensbedrohlich, nicht zuletzt auch deshalb, weil in Deutschland in weiten Teilen der Bevölkerung keine Grundimmunität besteht.

VIELE SIND BETEILIGT

Bei jedem dieser Transporte müssen unterschiedliche Stellen intensiv zusammenarbeiten. Die Gesamtverantwortung trägt die für das Gesundheitswesen zuständige Senatsverwaltung für Gesundheit und Soziales (SenGesSoz). Beteiligt sind SenGesSoz, das Landesamt für Gesundheit und Soziales, das deutschlandweit vernetzte Kompetenzzentrum mit Fachvertretern, das jeweils zuständige Bezirks- und Gesundheitsamt, das Gesundheitsamt Mitte, die Polizei / Bundespolizei, das Robert-Koch-Institut, das Behandlungszentrum der Charité, Campus Virchow, die Charité Facility Management GmbH sowie die Berliner Feuerwehr gemeinsam mit der Bundeswehr. Der Berliner Feuerwehr obliegt nicht die Gesamtverantwortung für derartige Einsätze. Ihr kommen lediglich der Transport zum Behandlungszentrum und die medizinische Betreuung des Patienten auf diesem Weg zu, diese Leistung wird im Wege der Amtshilfe erbracht. Es galt also, für den Teilbereich Transport ein neues

Einsatzkonzept zu erarbeiten und dabei die direkt Betroffenen, insbesondere die Polizei, den Amtsarzt und die Bundeswehr unmittelbar einzubinden. Schnell wurde klar, dass die Behandlung des Patienten durch die Berliner Feuerwehr nicht zu leisten ist. Unterstützt werden wir daher von der Bundeswehr mit einem Behandlungs- und Redundanzteam. Die Berliner Feuerwehr nimmt HKLE-Transporte grundsätzlich nur im Zusammenwirken mit der Bundeswehr wahr, dies gilt auch bei Einsätzen außerhalb des Landes Berlin. Für die Desinfektion des ITF war ein Vertrag mit der Charité Facility Management GmbH (CFM) zu schließen, da unsere eigenen Desinfektoren über keine Zulassung für Raumbegasungen mit Formaldehyd gemäß der Technischen Regeln für Gefahrstoffe (TRGS) Nr. 522 verfügen. Hochinfektionstransporte werden nicht, wie in der Regelrettung üblich, mit einzelnen Fahrzeugen ausgeführt. Es

sind zusätzlich Führungs- und Dekontaminationskomponenten sowie Reaktionskräfte für Zwischenfälle auf dem Transportweg erforderlich. Die Gesamtleistung der Feuerwehr soll weitgehend aus einer Hand erbracht werden, die Feuerwache Zehlendorf erwies sich als der am besten geeignete Standort. In der Grundplanung wurde dort das ITF stationiert, auch die ebenfalls hier stationierten ELW C, LKW Dekon und das LHF sind für eine solche Sonderlage vorgesehen. Der Lagedienst und die Feuerwehrleitstelle sind eng eingebunden, der Ärztliche Leiter Rettungsdienst wird über jeden Einsatz per DME informiert.

ÜBERPRÜFUNG DES KONZEPTS

Nachdem das Einsatzkonzept theoretisch geplant und mit der Bundeswehr, der Polizei und dem Amtsarzt abgestimmt war, galt es, die Praxistauglichkeit zu überprüfen. Zu diesem Zweck wurde die

DAS INFEKTIONSTRANSPORTFAHRZEUG

Bereits im Jahre 2010 beschaffte die Berliner Feuerwehr ein spezielles Infektionstransportfahrzeug (ITF). Die Ausstattung dieses Fahrzeuges wurde in den vergangenen Jahren weiter optimiert. Während eines Patiententransportes herrscht Unterdruck im Behandlungsraum, die Raumluft wird ständig auf ihren Sauerstoffgehalt und die vorliegenden Druckverhältnisse überwacht. Zur



Infektionstransportfahrzeug

Fahrerkabine besteht keinerlei lüftungstechnische Verbindung, von dort wird der Behandlungsbereich kameraüberwacht. Die



Krankentrage mit speziellem Untergestell

Raumluft wird über HEPA 14 Filter geleitet. Damit ist sichergestellt, dass auch luftgängige Keime nicht außerhalb des Behandlungsraumes gelangen können. SE FG hat ein fahrbares Untergestell

konstruiert, welches die Anbringung aller Medizingeräte ermöglicht und eine Schwerlasttrage der Firma Stollenwerk mit 500 kg Traglast aufnimmt. Zum schonenden Patiententransport ist eine hydraulische Ladebordwand verbaut auf der im Bedarfsfall auch ein Krankenhausbett Platz findet.

Die fahrzeugeigene akustische Überwachung des Behandlungsraumes wurde nicht allen Anforderungen gerecht. Zudem war auch die Kommunikation vom Auffindeort des Patienten zum OrgLRD unter Einsatz überdruckbelüfteter Schutzbekleidung sicherzustellen. Die Serviceeinheit Informationstechnik hat nach umfangreicher Erprobung Headsets zur Verfügung gestellt, die eine Kommunikation über Digitalfunk ermöglichen.

Die transportabschließende Desinfektion des ITF wird zunächst als Raumbegasung unter Zuhilfenahme von Formaldehyd und Ammoniak ausgeführt, dieser Vorgang benötigt zwölf Stunden. Während dieses Zeitraumes wird die Innenraumtemperatur ständig überwacht und dokumentiert, da Formaldehyd nur in einem eng definierten Temperaturbereich wirksam werden kann. Anschließend wird das Fahrzeug freigemessen und einer abschließenden Scheuer-Wischdesinfektion unterzogen. Als letzte Maßnahme sind die HEPA-14-Filter und weitere Bauteile zu tauschen.

Noch mehr Infos und ein Video zum ITF finden Sie unter www.berliner-feuerwehr.de oder hier:



**SCHON VOR ORT**

Die Feuerwehr stellt die Dekon-Einheit für die Einsatzkräfte

**BOXENSTOPP**

Auch eine Notdekontamination auf dem Weg in die Klinik wurde geübt

Einsatzübung "Infektion 2012" geplant und als Vollübung ausgeführt. Im ersten Übungsteil wurde in einer Arztpraxis bei einem Patienten ein Verdacht auf Lungenpest festgestellt, direkte und indirekte Kontaktpersonen waren anwesend.

Aufgabe war es, die Einsatzorganisation und Durchführung aller Maßnahmen bis zur Behandlung des Patienten im ITF im Zusammenwirken von Arztpraxis, Amtsarzt, Feuerwehr mit Lagedienst, Leitstelle und Einsatzkräften, der Bundeswehr

sowie der Polizei mit deren Lagedienst und Einsatzkräften sicherzustellen. Im zweiten Übungsteil wurde simuliert, dass am Schutzanzug des Notarztes im ITF technische Probleme auftraten und dieser den Einsatz abbrechen musste.

ANZEIGE

Partner der Berliner Feuerwehr im Rettungsdienst und Intensivtransport

Die Johanniter-Unfall-Hilfe beteiligt sich am Rettungsdienst an vier Berliner Rettungswachen. Zusätzlich wird auf der Feuerwache 1600 in Kreuzberg ein Intensivtransportwagen besetzt.

**Der Rettungsdienst der Johanniter –
schnell, sicher und kompetent.**

Der Rettungsdienst der Johanniter-Unfall-Hilfe e.V. in Berlin ist nach DIN ISO 9001:2000 zertifiziert und wird regelmäßig durch den TÜV überprüft.



**EMPFANGSKOMITEE**

Patinetenübergabe in der Seuchenstation der Charité, Campus Virchow

**DANACH EIN SCHAUMBAD**

Stationäre Dekontamination in der Klinik mit Peressigsäure

Der OrgLRD hatte nun die Aufgabe, die Einsatzstelle im Benehmen mit dem Amtsarzt und der Polizei zu koordinieren und engen Kontakt zum Lagedienst zu halten. Das transportbegleitende LHF führte eine Notdekontamination des Helfers mit Peressigsäure aus und sorgte für das sachgerechte Ablegen der Schutzkleidung. Gleichzeitig waren die Weiterbehandlung des nunmehr beatmeten Patienten sicherzustellen und der weitere Transport in das Behandlungszentrum unter Einsatz des Redundanzteams des RTW 1704 zu gewährleisten. Ein weiterer Übungsschwerpunkt war die Fahrt in einer Kolonne unter Führung der Polizei sowie die Patientenübergabe im Campus Virchow der Charité. Dabei lag besonderes Augenmerk auf der Kommunikation aller Beteiligten und der Erprobung der organisatorischen Abläufe im Behandlungszentrum bei der Patientenübergabe sowie auf der Dekontamination des Einsatzpersonals.

ERKENNTNISSE AUS DER ÜBUNG

Die Übung "Infektion 2012" hat uns wichtige Erkenntnisse gebracht, auch für weitere organisationsübergreifende Einsatzszenarien. Im Anschluss an diese Übung erfolgte eine erste Nachbesprechung mit Übungsteilnehmern, Beobachtern und Schiedsrichtern von SenGesSoz, Robert-Koch-Institut, Behandlungszentrum, Amtsarzt, Polizei, Bundeswehr und Berliner Feuerwehr. Alle Beteiligten stellten ein realitätsgerechtes Übungsszenario, ein tragfähiges Einsatzkonzept sowie ein professionelles Handeln der Übenden fest. Von Seiten der Übungsteilnehmer wurde geäußert, dass man sich "weitgehend wie im richtigen Leben" gefühlt habe. Die Beobachter des Robert-Koch-Institutes teilten zusätzlich mit, dass bislang deutschlandweit keine biologische Schadenslage in diesem Umfang dargestellt wurde. Im Ergebnis wurde deutlich, dass die Berliner Feuerwehr einerseits über ein sachgerechtes

Einsatzkonzept verfügt, einzelne Mängel in der Ausführung jedoch noch zu lösen sind. Hierzu zählen die Anpassung der AAO, eine gemeinsame Sprachregelung sowie die Optimierung der Kommunikationsmöglichkeiten zwischen den handelnden Organisationen. So kennen Polizei und Feuerwehr weder die Führungsstrukturen noch die Fahrzeugarten des jeweils anderen.

Die gemeinsame Führung von Kräften der Polizei, der Bundeswehr und der Feuerwehr über gemeinsame Digitalfunkgruppen wurde nach der Übung grundsätzlich als sinnvoll bewertet. Die Etablierung einer gemeinsamen Handlungsstruktur in diesem Sinne erscheint sinnvoll und sollte gemeinsam umgesetzt werden. Der Feuerwehr-Einsatzleiter als organisatorischer Leiter Rettungsdienst sieht sich in einer solchen Einsatzsituation zeitgleich mit vielfältigen Tätigkeiten konfrontiert. Eine zusätzliche Führungs-komponente durch einen Einsatzleiter

der Gruppe B erscheint daher sinnvoll. Die Kommunikationswege zwischen dem Lagedienst der Feuerwehr und dem Behandlungszentrum der Charité haben sich in der Übung nicht bewährt und sind entsprechend neu zu regeln. Die Einbindung der Polizei bei HKLE-Transporten ist unabdingbar und macht ein erhebliches personelles Aufgebot von dieser Seite erforderlich. Neben Absperr- und Sicherungsmaßnahmen obliegt der Polizei die durch den Amtsarzt angeordnete, bei Erfordernis auch zwangsweise Absonderung von Kontaktpersonen und die Festlegung und Begleitung des Transportweges von der Einsatzstelle bis zum Behandlungszentrum. Eine weitere Erkenntnis aus der Übung ist, dass die Feinplanung für die Dekontaminationsmaßnahmen im Echteinsatz durch Stab I und II unter Einbindung der BFRA, der ABC-Fachberater und der Feuerwachen mit Dekon-Einheiten weiter vorangetrieben werden muss. Erwartungsgemäß hat diese Übung auch gezeigt, dass ein solches Einsatzszenario auch für erfahrene Einsatzkräfte alles andere als alltäglich ist. Weitere Übungen und intensives Training sind also erforderlich. „Nebenbei“ wurde auch ein gefährlicher Mangel an den überdruckbelüfteten Schutanzügen der Bundeswehr festgestellt: Die Gürtelschnalle des Motorteils hatte einen Anzug durchtrennt. Hier ist eine herstellerseitige Veränderung unabdingbar.

FAZIT

Der Transport hochkontagiöser Patienten ist eine Aufgabe, die nicht von der Berliner Feuerwehr allein bewältigt werden kann und darf. Vielmehr ist hier das Zusammenspiel vieler Kompetenzträger erforderlich. Die Übung "Infektion 2012" hat gezeigt, dass man in Berlin bereits auf einem guten Wege weit vorangeschritten ist. Das Einsatzkonzept und die aus der Übung gewonnenen Erkenntnisse erscheinen grundsätzlich auch auf andere behörden- und organisationsübergreifende Einsatzgeschehen übertragbar. Dazu notwendige Vertragsverhandlungen zwischen der Berliner Feuerwehr und der Senatsverwaltung für Inneres und Sport einerseits und dem Vertragspartner Senatsverwaltung für Gesundheit und Soziales stehen vor dem Abschluss.

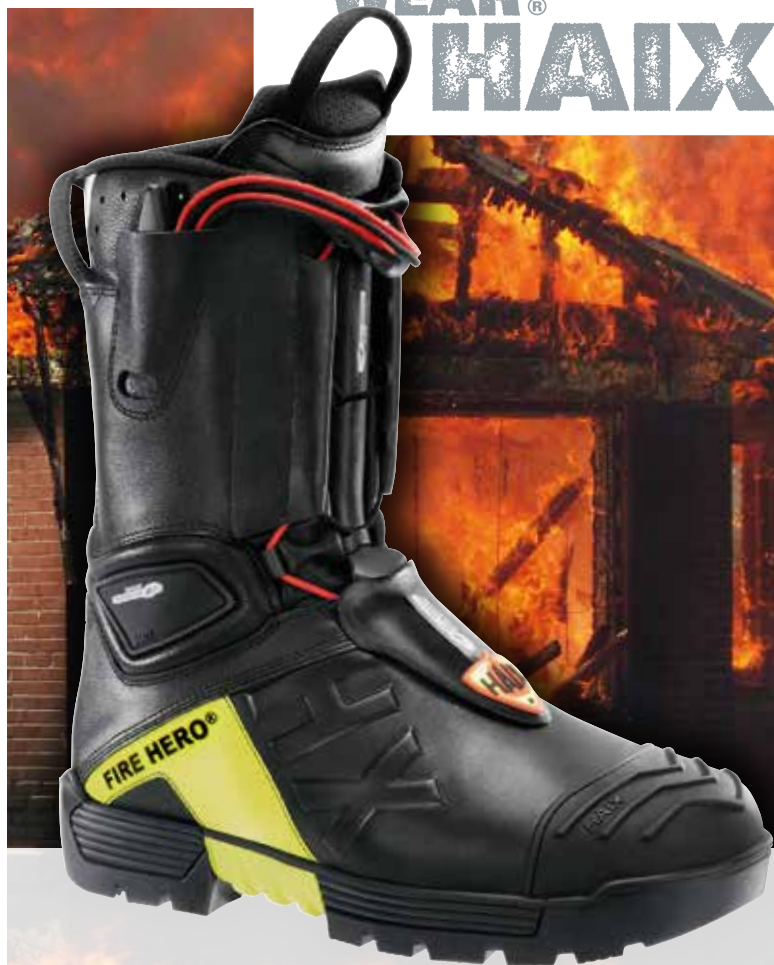
GERHARD KAZUBKE

ist im Stabsbereich Rettungsdienst zuständig für Hygiene. Er hat das Einsatzkonzept für den Transport hochkontaginöser Patienten entwickelt.

Alle Fotos im Beitrag:
Thilo Pulpanek, Bundeswehr



HEROES WEAR® HAIX



FIRE HERO®



Der Champion unter den Feuerwehrstiefeln

- > Water Ice Grip System
- > Vario Wide Fit System
- > Certified Orthopedic System
- > ID System
- > HD Cap System
- > Easy Slip Out System

Qualitätsschuhe für Feuerwehr, Rettungsdienst, Security, Jagd, Workwear und Freizeit

HAIX®-Schuhe Produktions- und Vertriebs GmbH
Auhofstrasse 10, D-84048 Mainburg,
T. +49 (0) 87 51/86 25-0, info@haix.de

www.haix.com

**MATRIX RELOADED**

Die neue Ausrückeordnung soll die Leistendisponenten entlasten.

Foto: Stefan Rasch

Per Kleist / Dr. André Baumann

Optimierte Einsatzführung

Neue Alarm- und Ausrückeordnung, neue Führungsorganisation und neues MANV-Konzept

Im Oktober 2012 wurde bei der Berliner Feuerwehr eine neue Alarm- und Ausrückeordnung (AAO) in Kraft gesetzt, verbunden mit einer optimierten Führungsorganisation. Der Umsetzung war eine längere Planungsphase vorausgegangen, in der die bisherigen Führungsstrukturen hinsichtlich ihrer Aktualität, ihrer Anwendbarkeit und ihres Einflusses auf den Einsatzernfolg überprüft und die alte AAO auf ihre zeitgemäße Ausprägung analysiert wurden. Erfahrungen aus dem täglichen Einsatzgeschehen, Ergebnisse aus Einsatznachbesprechungen und der Blick auf die allgemeine Entwicklung der Einsatzorganisation bei deutschen Berufsfeuerwehren waren ausschlaggebend, die

Berliner Strukturen zu überarbeiten und an gültige Vorschriften anzupassen.

SCHLUSS MIT DEM STICHWORT-DSCHUNGEL

Die bisher verwendete AAO der Berliner Feuerwehr war seit mehr als zehn Jahren gültig und hatte im Laufe der Zeit immer wieder einzelne Änderungen und Anpassungen erfahren ohne grundlegend überarbeitet worden zu sein. Sie basierte auf einer Vielzahl beschreibender Alarmierungsstichworte, um nach Möglichkeit alle potentiellen Gefahrenlagen zu erfassen und entsprechend individuell zu beschicken. Dies führte allerdings immer wieder zu unterschiedlichen Stichwortzuordnungen gleicher Meldungsmuster

und in der Folge zu abweichenden und teilweise nicht angemessenen Einsatzmittelaufgeboten.

Viele Einsatzkräfte hatten im Laufe der Zeit durch die zahlreichen Anpassungen und Ergänzungen den Überblick über die hohe Anzahl an unterschiedlichen AS verloren. Einzelereignisse zogen häufig neue individuelle AS nach sich, der beschreibende Charakter ließ oftmals den professionellen Anspruch einer einsatztaktischen Bewertung vermissen. Führungsstrukturen nach Vorgaben der Feuerwehrdienstvorschrift (FwDV) 100 (Führung und Leitung im Einsatz) wurden im ersten Einsatzmittelaufgebot meistens nicht angemessen berücksichtigt bzw. erst im späteren Verlauf des Einsatzes



AUFGEBOT

Die jeweiligen Einsatzmittel für die Stichworte „TH2“ (o.) und „BRAND 2“ (u.)
Fotos: Paul Brettschneider

aufgebaut. Die ergänzende Alarmierung von Führungsdiensten erfolgte teilweise nach individuell definierten Kriterien und ignorierte oftmals die Führungsstufen gemäß der FwDV 100.

Die Ergebnisse aus diversen Einsatznachbesprechungen bestätigten immer wieder, dass klare Führungsstrukturen an Einsatzstellen in der anfänglichen Chaosphase häufig nicht vorhanden und oftmals zu spät aufgebaut wurden. Eine der Entwicklung des Einsatzes angemessene Erkundung, Planung und Umsetzung zielgerichteter Maßnahmen zur Gefahrenabwehr war gerade bei dynamischen und zeitkritischen Lagen nicht gewährleistet.

MODULE STATT STICHWORTE

Auf Grundlage der analysierten Ergebnisse und der Erfahrungen anderer Feuerwehren wurde die Entscheidung getroffen, die Einsatzführungsorganisation zukünftig eng an den Vorgaben der FwDV 100 auszurichten. Die AAO sollte eine grundlegend neue Struktur bekommen, die sowohl für die Disponenten der Leitstelle als auch für die Einsatzkräfte vor Ort eine einfache und nachvollziehbare Matrix mit der Möglichkeit einer einsatztaktischen Bewertung darstellt.

Aufgrund der subjektiv unterschiedlichen Interpretation beschreibender Alarmierungsstichworte wurde auf diese zugunsten neuer Bezeichnungen gänzlich verzichtet.

Die neue AAO basiert auf einem modularen Konzept, das bis auf wenige Ausnahmen die Grundalarmierungsarten entsprechend den gesetzlichen Aufgaben der Gefahrenabwehr (Brand-

bekämpfung, Technische Hilfeleistung, Notfallrettung) kategorisiert und ihnen Ergänzungs- und Erweiterungsoptionen bietet. Dabei können dem eigentlichen Alarmierungsstichwort, das wie bisher nach Anzahl der Basiseinheiten mit einer Alarmierungsstufe verknüpft wird, objekt- bzw. lagebezogene Zusätze und aufgabenbezogene Module zugeordnet werden. Das Konzept bietet den Vorteil, unterschiedliche Gefahrenlagen, die das gleiche Einsatzmittelaufgebot erfordern, zu kategorisieren und die Meldungsmuster durch das standardisierte Notrufabfrageprotokoll entsprechend zuzuordnen.

Die neue AAO gliedert sich in vier Elemente, die sowohl für die Primär- als auch für die Nachalarmierung zur Verfügung stehen:

1. Alarmierungsstichworte (Kategorie)
2. Alarmierungsstufe (Anzahl an Basiseinheiten der jeweiligen Kategorie)
3. Zusätze (objekt- bzw. lagebezogen)
4. Module (aufgabenbezogene Ergänzung)

Die Kategorien werden wie folgt definiert: „BRAND“ ersetzt „F“ für Feuer. Die Anzahl der Staffeln wird nur noch mit einer

Zahl angegeben. „F 2 ST“ heißt jetzt also „BRAND 2“. „TH“ gilt für alle technischen Hilfeleistungen. Auch hier wird die Anzahl der Staffeln mit einer Zahl angegeben.

Die zweite Staffel stellt immer der Technische Dienst (Rüstwagen + Kranwagen). „NOTF“ steht für einen medizinischen Notfall und fasst alle Rettungsdienst-Einsätze zusammen. Medizinische Ursachen werden als Einsatzanlass gesondert beschrieben. Die Anzahl der erforderlichen RTW bis vier wird mit einer Zahl angegeben. Ab fünf Verletzten kommt das Modul „MANV“ (Massenanfall von Verletzten) zum Einsatz.

Klare, konsequente Struktur Grundlage der neuen AAO ist eine sauber strukturierte Führungsorganisation, die sich einerseits an den vorhandenen Ressourcen und bewerteten Einsatzstatistiken orientiert, andererseits die Vorgaben der FwDV 3 und FwDV 100 berücksichtigt. Zur Umsetzung und Einhaltung angemessener Eintreffzeiten werden seit Oktober 2012 drei zusätzliche Führungsdienste der Gruppe C im Stadtgebiet eingesetzt. Die neue AAO sieht für die jeweiligen AS-Kategorien das zur angemessenen Gefahrenabwehr grundsätzlich erforderliche Einsatzmittelaufgebot vor. Durch das frühe Eintreffen von Führungsdiensten entsprechend der erforderlichen Führungsstufe gemäß FwDV 100 kann ggf. eine gezielte Nachalarmierung weiterer Kräfte erfolgen, die an der Einsatzstelle umgehend den jeweiligen Einsatzabschnitten zugeordnet werden können. So sind eine frühzeitige Strukturierung der Einsatzstelle und qualitativ angemessene Gefahrenabwehr möglich. Die Erhöhung der Alarmstufen ab BRAND 4 und TH 4 berücksichtigt die adäquate Beschickung der Einsatzstelle mit ausreichenden taktischen Reserven, so dass in der kritischen Phase eines aufwachsenden Einsatzes nicht staffelweise nachalarmiert werden kann.

Die wesentlichen Änderungen der neuen AAO sind der modulare Aufbau und die damit verbundene Vielzahl an unter-



STRUKTURREFORM

Ein Einsatzleiter des C-Dienstes führt zwei Staffelführer

Foto: Ramon Montana



MANV IST NICHT GLEICH MANV

Das neue MANV-Konzept differenziert stärker und lässt mehr Raum für eine sachgerechte Disponierung der erforderlichen Einsatzmittel und -kräfte

Foto: Rolf-Dieter Erbe

schiedlichen Kombinationsmöglichkeiten in Abhängigkeit der einsatztaktischen Bewertung, die konsequente Einbindung des Technischen Dienstes bei größeren technischen Hilfeleistungen und besonderen Lagen, ein reduziertes Einsatzmittelaufgebot bei der Primäralarmierung zu größeren Schadenslagen, ein neues Konzept für einen Massenfall von Verletzten (MANV) sowie die klare Führungsorganisation gemäß FwDV 100.

DREI ZUSÄTZLICHE C-DIENSTE

Um einen strukturierten und bei Aufwachsen der Lage zügigen Aufbau der Führungsorganisation sicherzustellen, wird seit Einführung der neuen AAO beim Einsatz von zwei Staffeln ein C-Dienst als übergeordneter Führungsdienst alarmiert. Damit stellt die Berliner Feuerwehr im Rahmen ihrer Schutzziele sicher, dass beim „kritischen Wohnungsbrand“ (standardisiertes Schadensereignis) die Funktionsstärke von 16 Einsatzkräften gemäß Qualitätskriterien der Arbeitsgemeinschaft der Leiter der Berufsfeuerwehren in Deutschland (AGBF) im primären Einsatzmittelaufgebot gewährleistet ist. Seit Oktober 2012 stehen dafür drei zusätzliche C-Dienste an den Standorten Wittenau, Karow (befristet bis zur Fertigstellung des Neubaus der Feuerwache Pankow) und Marienfelde zur Verfügung, um im Stadtgebiet eine angemessene Eintreffzeit von Führungsdiensten zu gewährleisten. Ab der Alarmstufe BRAND 4 bzw. TH 4 werden zur Einsatzabschnittsbildung

zwei C-Dienste als Abschnittsleiter und ein B-Dienst als Gesamteinsatzleiter alarmiert. Diese Führungsstruktur stellt die Grundlage für eine angemessene Einsatzstellenorganisation bei einem möglichen Aufwachsen der Lage dar, so dass bei einer weiteren Erhöhung der Alarmstufe zusätzliche Führungsdienste nur bei Bedarf für weitere Einsatzabschnitte bzw. besondere Aufgaben alarmiert werden.

NEUES MANV-KONZEPT

Im Rahmen der neuen AAO war es auch an der Zeit zu überprüfen, ob der Einsatzplan für einen Massenfall von Verletzten (MANV) in der jetzigen Form noch Bestand haben soll. Die Definition des Begriffs MANV in Anlehnung an die DIN 13050 definiert ein „Ereignis mit einer großen Anzahl von Verletzten und Erkrankten (...), das mit der vorhandenen und einsetzbaren Vorhaltung des Rettungsdienstes aus dem Rettungsbereich nicht bewältigt werden kann...“. Wenn man dieser Definition folgt, hatte die Berliner Feuerwehr seit dem Bombenattentat auf die Diskothek „La Belle“ 1986 keinen Einsatz, der diese Kriterien erfüllte. Dieser Einsatz entspräche nämlich dem Alarmierungsstichwort MANV 4. Weiterhin fiel bei der Auswertung der Einsätze zum Stichwort MANV auf, dass entweder zu wenige Notärzte an der Einsatzstelle waren (z. B. ein Notarzt für drei eingeklemmte Personen) oder aber auch zu viele (ein Notarzt für fünf Patienten mit HWS-Schleudertrauma). Daher ent-

schlossen sich die Verantwortlichen im Stab II (Rettungsdienst) zunächst, die Fälle zu definieren, die nach den „normalen“ (individualmedizinischen) Grundsätzen zu versorgen sind. Daraus folgten die neuen Alarmierungsstichworte des Rettungsdienstes:

- NOTF: ein Patient
- NOTF 2: zwei Patienten
- NOTF 3: drei Patienten
- NOTF 4: vier Patienten

Zu diesen Stichworten kann dann ergänzend die notwendige Anzahl von Notärzten alarmiert werden. Also z. B. bei zwei schwerverletzten plus zwei leichtverletzten Patienten „NOTF 4 NA 2“. Jede andere sinnvolle Kombination ist natürlich auch möglich. Daraus ergibt sich automatisch die Schwelle, ab der das Stichwort MANV ausgelöst werden sollte, nämlich ab fünf Patienten. Des Weiteren wurden in die MANV-Planung die Auswertungen der Terroranschläge von London und Madrid und anderer Ereignisse sowie die des Forschungsprojektes A.L.A.R.M. (s. a. Annual 2011) mit einbezogen. Folgende Festlegungen/Überlegungen bestimmten die Planungen des neuen MANV-Konzeptes:

- Es kann mehr als eine Patientenablage erforderlich sein
- Für bestimmte Patienten ist ein sofortiger Transport nach Erstversorgung wichtiger als eine Behandlung auf dem Behandlungsplatz
- Die RTW werden für den Transport

und nicht für den Betrieb des BHP benötigt

- Zwei Behandlungsplätze (AB-Rett-Mat) mit ihren langen Rüstzeiten sind für Berlin zu wenig
- Die Einheiten und deren Bezeichnung müssen mit denen des Katastrophenschutzes identisch sein

Daraus entstanden neue Module im Einsatzplan MANV:

1. Modul „MANV“: Patientenablage bis zu 25 Patienten
2. Modul „BHP“: Behandlungsplatz für 50 Patienten
3. Modul „PTZ 10“: Patiententransportzug für 10 Patienten
4. Modul „Betreuung“: Unterbringung von Betroffenen
5. Modul „ÜMANV“: überörtliche Hilfe
6. Modul „AMOK“: Sonderlage bei Amokfällen

Bei Meldungen, die mehr als 25 Patienten vermuten lassen, werden bereits zu Anfang mehrere Module und eine Schnelleinsatzgruppe (SEG) des Deutschen Roten Kreuzes alarmiert. Die Aufgaben und das entsprechende Einsatzmittelaufgebot zu diesen Modulen wurden definiert und werden nun geschult. Die einzelnen Module und der gewählte Personalansatz wurden bereits bei verschiedenen Übungen getestet und haben sich dort bewährt.

EVALUATION

Mit Einführung der neuen AAO und der neuen Einsatzkonzepte wurde eine mehrmonatige Beobachtungsphase gestartet, in der alle Auffälligkeiten durch den Stab umgehend geprüft und ggf. korrigiert werden. In einem angemessenen zeitlichen Abstand wird es Feedbackgespräche mit den Direktionen und mit der Serviceeinheit Einsatzlenkung geben, um den

Einführungs- und Optimierungsprozess unter Berücksichtigung der verschiedenen Interessen zu einem erfolgreichen Abschluss zu bringen.

PER KLEIST

leitete im Berichtsjahr den Stabsbereich Katastrophenschutz/Störfallprävention und hat die neue Ausrückordnung und die neuen Führungsstruktur federführend mit entwickelt.



DR. ANDRÉ BAUMANN

entwickelte als Mitglied des Stabsbereichs Rettungsdienst das neue MANV-Konzept.



ANZEIGE

Gebäudesicherheit mit System. Brandmeldesysteme von Bosch.

Wir tun alles, um für Sie erste Wahl zu sein: Profitieren Sie von über 90 Jahren Erfahrung und sorgen Sie mit uns als Partner für optimalen Schutz von Menschenleben und Sachwerten. Weil beim Brandschutz jede Sekunde zählt, bieten wir Ihnen für die schnelle und differenzierte Erkennung, Lokalisierung und Eindämmung von Bränden richtlinienkonforme Brandmeldesysteme und passende Dienstleistungen. Mehr Informationen unter Telefon 030 42107-0, marketing.berlin@de.bosch.com oder www.bosch-sicherheitssysteme.de



BOSCH
Technik fürs Leben

Thomas Kirstein / Per Kleist

Rettung für Retter

Optimiertes Atemschutz-Notfall-Konzept

Im Rahmen der präventiven Maßnahmen für das erfolgreiche Management eines möglichen Atemschutznotfalls führten die Auswertungsergebnisse direktionsterner Übungen im Jahre 2008, verknüpft mit Erfahrungen anderer Feuerwehren, zu Überlegungen, das bestehende Atemschutznotfallkonzept weiterzuentwickeln. Dazu sollen bei der Berliner Feuerwehr ergänzend zum Sicherheitstrupp gemäß Feuerwehr-Dienstvorschrift Nr. 7 „Atemschutz“ (FwDV 7) Atemschutz-Notfall-trainierte Staffeln (ANTS) vorgehalten werden, die einen auf vier Einsatzkräfte erweiterten Sicherheitstrupp stellen können. Verschiedene Übungen und Einsatzlagen im In- und Ausland hatten gezeigt, dass ein Zwei-Mann-Sicherheitstrupp bei der Rettung eines verunfallten Atemschutzgeräteträgers an seine Grenzen stößt. Der spontane Einsatz weiterer vor Ort befindlicher Trupps trägt meist nicht zu einer strukturierten Einsatzbewältigung bei. Nach Vorbild so genannter Rapid Intervention Teams (RIT) im nordamerikanischen Raum wurde für Berlin ein der Einsatzorganisation angemessenes Konzept entwickelt. Die durch das Einsatzkonzept EK 06 eingeführte Festbesetzung aller LHF mit einer Staffel bildete die ideale Voraussetzung, einer entsprechenden Einheit, die weiterhin im regulären Einsatzgeschehen eingebunden ist, die Sonderaufgabe

Atemschutznotfall zuzuweisen. Dabei werden in Berlin die Rettungskapazitäten durch die Verdoppelung des unmittelbar bereitstehenden Personals (4-Mann-Trupp) sowie des mitgeführten, doppelten Atemluftvorrats (vier PA 60) erhöht.

Des Weiteren ist der Trupp in der Lage, umfangreiche Ausrüstung zur schnellen Suche und Rettung verunfallter Atemschutzgeräteträger mitzuführen. Neben der Alarmierung gemäß dem Stichwort Eigenrettung soll die ANTS vor allem bei komplexen und unübersichtlichen Einsatzlagen auf Anforderung des Einsatzleiters präventiv zum Einsatz gebracht werden, auch um der Forderung der FwDV 7 zu entsprechen, bei Einsätzen in ausgedehnten Objekten (z. B. Tunnelanlagen und Tiefgaragen) die Stärke des Sicherheitstrupps zu erhöhen. Die ANTS wird dann dem Einsatzleiter unmittelbar als eigener Einsatzabschnitt „Eigenrettung“ unterstellt und kann sich durch die Erkundung örtlicher Gegebenheiten und besonderer Gefahren intensiv auf einen möglichen Einsatz vorbereiten.



RISIKOBEHAFTET

Einsätze unter Atemschutz stellen oft eine große Gefahr für die eingesetzten Kräfte dar

Die Aufstellung einer solchen Einheit mit fester Aufgabenzuweisung ist in Deutschland bisher einmalig. Nach einem Jahr intensiven Trainings und Testen verschiedener taktischer und technischer Rettungsmöglichkeiten konnte 2009 die erste ANTS auf der Feuerwache Neukölln ihren Probetrieb aufnehmen.

TESTBETRIEB IN NEUKÖLLN

Während des Testbetriebes auf der Feuerwache Neukölln stand neben dem regelmäßigen standardisierten Training zur Sicherstellung einer gewissen Routine bei den Abläufen und notwendigen Handgriffen auch die Sensibilisierung der Kollegen für die bei einem Atemschutznotfall auftretenden Probleme, Gefahren und Einflussfaktoren bezüglich des eigenen Vorgehens im Vordergrund. Dazu wurden



Foto: Sebastian Haase

die Abschlussberichte der Untersuchungskommissionen verschiedener Atemschutznotfälle im gesamten Bundesgebiet im Wachunterricht besprochen und ausgewertet. Neben dem Schwerpunkt Atemschutznotfall im Wachunterricht wurde ein weiteres Augenmerk auf die körperliche Fitness gesetzt, welche durch Einrichtung eines Indoor-Cycling-Stützpunktes auf der FW Neukölln unterstützt werden konnte.

Optimierte Übungsbedingungen wurden im Feuerwehrtechnischen Ausbildungszentrum (FTAZ) der Werkfeuerwehr der Berliner Flughäfen durch Hitze und Rauch geschaffen, so dass die taktischen Vorgehensweisen auf ihre Praxistauglichkeit untersucht werden konnten. Die Ergebnisse wurden dokumentiert und in die Weiterentwicklung der Ausbildungsinhalte

einbezogen. Durch einen im Aufstiegslehrgang für den gehobenen feuerwehrtechnischen Dienst befindlichen Kollegen konnte im Rahmen einer Abschnittsarbeit eine Ausbildungsunterlage erarbeitet werden, die mittlerweile als einheitliche Grundlage für das Training auf allen ANTS-Standorten dient.

Verschiedene im Rahmen des ANTS-Trainings erprobte Maßnahmen wurden unter dem Fokus einer engen Verknüpfung mit dem regulären Atemschutz-Notfalltraining entwickelt. So konnte das Abnehmen des Schutzhelmes und der Atemschutzmaske eines verunfallten Atemschutzgeräteträgers sowie die unmittelbar anschließende Atemluftversorgung mittels einer Rettungshaube mittlerweile als Standardmaßnahme festgelegt werden.

Mit Unterstützung der Serviceeinheit Fahrzeuge und Geräte wurden verschiedene, teils neuartige Ausrüstungsgegenstände beschafft und auf den LHF verlastet. Im Rahmen von Übungen und im Realeinsatz konnten sie auf ihren Mehrwert im Einsatz der ANTS und darüber hinaus getestet werden. Einige der erprobten Geräte haben sich mittlerweile unabhängig von der ANTS als Standardausrüstung für neu beschaffte LHF etabliert.

UMSETZUNG IM REGELBETRIEB

Zur endgültigen Umsetzung des ANTS-Konzeptes und der damit verbundenen Überführung des Probebetriebes in den regulären Dienstbetrieb sowie zur Sicherstellung einer sauberen Schnittstellendefinition mit dem regulären Atemschutznotfalltraining wurde schon 2011 eine Arbeitsgruppe beauftragt, die notwendigen Schritte zu erarbeiten und einen Zeit-/Maßnahmenplan festzulegen. Dabei hat die AG folgende Bedingungen definiert: Die Atemschutz-Notfalltrainierten Staffeln werden durch speziell ausgebildetes Personal benannter Feuerwachen in Form von regulären LHF gestellt, die den Zusatz ANTS tragen. Die LHF-ANTS versehen regulären Einsatzdienst auf den Feuerwachen und werden durch die Leitstelle wie jedes andere LHF disponiert. Um die Wahrscheinlichkeit der Verfügbarkeit einer ANTS zu erhöhen, hält jede Direktion ständig mindestens eine entsprechende Staffel im Dienst. Die Aufstellung und Vorhaltung der ANTS soll primär auf Feuerwachen erfolgen, die zwei LHF besetzen und denen die Sonder-



AVANTGARDE

Die Atemschutznotfallstaffel der FW Neukölln war die erste in Berlin

**RIGHT WEDDING**

Atemschutz-Notfall-trainierte Staffel der FW Wedding

**PRENZELBERGER SIXPACK**

Atemschutz-Notfall-trainierte Staffel der FW Prenzlauer Berg

aufgabe Langzeitatenschutz zugeordnet ist, so kann ein möglichst großer Stamm an ausgebildetem und gut trainiertem Personal für die Besetzung zur Verfügung stehen, der auch bei besonderen Lagen (ausgedehnte Objekte, Tunnelanlagen etc.) ggf. unter Langzeitatenschutz einen erweiterten Sicherheitstrupp stellen kann, wie er von der FwDV 7 gefordert wird. Die ANTS muss autark einsetzbar sein und entsprechend agieren können. Dazu kann sie ausschließlich auf einem LHF eingesetzt werden, das die notwendige Ausrüstung zur Aufgabenbewältigung mit sich führt.

Im Ergebnis wurde die Sonderaufgabe Atemschutznotfall neben der Feuerwache Neukölln auch auf die Feuerwachen Wedding und Prenzlauer Berg übertragen. Dazu wurden zunächst Infoveranstaltungen für Vertreter der zukünftigen ANTS-Wachen durchgeführt. Die Vermittlung der Trainingsinhalte erfolgte durch Multiplikatoren, die im Rahmen eines theoretischen Unterrichtes durch Kollegen der FW Neukölln eingewiesen wurden mit dem Ziel einer einheitlichen Durchführung der Ausbildung auf Grundlage der bestehenden Schulungsunterlage ANTS. Nach einer intensiven Trainingsphase konnten die beiden Feuerwachen Wedding und Prenzlauer Berg ebenfalls den Probetrieb aufnehmen. Dieser erfolgte in regelmäßiger und enger Abstimmung mit der FW Neukölln und dem Stab

I. Im Jahr 2012 konnten alle drei Wachen in den regulären Dienstbetrieb überführt werden, so dass nun an drei Standorten im Stadtgebiet LHF-ANTS in Ergänzung der regulären Sicherheitstrupps zur Bewältigung eines Atemschutznotfalls zur Verfügung stehen.

INTENSIVES TRAINING

Die Organisation der Aus- und Fortbildung erfolgt nach grundsätzlicher Abstimmung mit der Berliner Feuerwehr- und Rettungsdienstakademie (BFRA) eigenständig durch die Feuerwachen und besteht im Wesentlichen aus den drei Modulen Einsatztaktik/-technik, Einsatztraining/Sport und Psychologische Aspekte/Prävention. Je nach Aufwand werden diese wachintern im Dienstbetrieb oder im Status verzögerter Alarmierbarkeit durchgeführt. Die Feuerwachen erstellen einen entsprechenden Trainingskatalog und führen den Nachweis über die Teilnahme der Kollegen, um eine kontinuierliche Fortbildung und entsprechende Qualität zu gewährleisten.

Zur Sicherstellung eines routinierten und qualifizierten Vorgehens werden in regelmäßigen Abständen definierte Standardübungen zur Rettung verunglückter Atemschutzgeräteträger mit und ohne Bewusstsein und zur Crash-Rettung absolviert. Bei allen drei Übungen wird davon ausgegangen, dass der reguläre Sicherheitstrupp aus unterschiedlichsten

Gründen maximal eine Atemluft-Versorgung des Verunfallten sicherstellen kann, jedoch nicht in der Lage ist, eigenständig eine Rettung durchzuführen. Daraus resultierend erfolgt der Einsatz der ANTS. Um ein zügiges Vorgehen bei der Suche und Rettung eines verunfallten Kollegen zu ermöglichen, stehen der Einheit als Sonderausrüstung für den Atemschutznotfall neben einem Atemschutznotfallset eine Wärmebildkamera, ein Spineboard, ein spezielles Rettungsmesser, verschiedene Bandschlingen und Rettungshauben zur Verfügung. Die gesamte Ausrüstung inklusive der vier PA 60 ist auf dem LHF untergebracht. Je nach Lage entscheidet der Staffelführer über die Rettungsmethode und den Einsatz der entsprechenden Geräte. Die ANTS können präventiv vom Einsatzleiter vor Ort bei unübersichtlichen Einsatzstellen, besonderen Gefahren oder nach eigenem Ermessen alarmiert werden. Gemäß AAO werden sie immer beim Stichwort Eigenrettung (z. B. nach Notruf „Mayday“) und ab der Alarmstufe BRAND 6 alarmiert. Der Einsatz erfolgt zunächst als Bereitstellung und umfasst die Vorbereitung von Maßnahmen und die Erkundung relevanter Faktoren wie Zugangsmöglichkeiten, Aufenthalt der eingesetzten Trupps, besondere Gefahren etc. Im Falle eines Atemschutznotfalls erfolgt der sofortige Einsatz zur Rettung des verunfallten Atemschutzgeräteträ-

gers auf Weisung des Einsatzleiters. Die Einsatzdurchführung erfolgt je nach Alarmierungsart, Schadenslage und vorliegenden Erkundungsergebnissen auf entsprechende Weisung durch den Einsatzleiter. Die ANTS bildet grundsätzlich einen eigenen Einsatzabschnitt (EA) und ist dem örtlichen Einsatzleiter unmittelbar unterstellt. Der Staffelführer der ANTS entscheidet über die taktische Vorgehensweise des erweiterten Trupps. Die Kommunikation des vorgehenden erweiterten Sicherheitstrupps mit dem Staffelführer wird über Funk in einer eigenen Gruppe durchgeführt und erfolgt grundsätzlich von innen nach außen.

Bei einer Präventiv-Alarmierung ist durch den Staffelführer der ANTS im Vorfeld eines möglichen Einsatzes eine umfangreiche Lageerkundung durchzuführen, insbesondere in Hinsicht auf die Gebäudestrukturen, Zugänge und Standorte

eingesetzter Trupps unter PA. Er ist für den Einsatzleiter jederzeit erreichbar, befindet sich in unmittelbarer Nähe seiner Staffel und gibt dieser nach erfolgter Erkundung eine detaillierte Lageeinweisung. Der erweiterte Sicherheitstrupp der ANTS rüstet sich vollständig aus und bereitet die notwendigen Rettungsmittel vor. Gegebenenfalls wird auch eine eigenständige, unabhängige Wasserversorgung aufgebaut, um bei Eintreten eines Atemschutznotfalls unmittelbar und uneingeschränkt handlungsfähig zu sein.

STÄNDIGE WEITERENTWICKLUNG

Bereits während des Probetriebes konnten wertvolle Kontakte zu anderen am Berliner Konzept interessierten Feuerwehren geknüpft werden. Durch einen regelmäßigen Erfahrungsaustausch sollen die vorbereitenden Maßnahmen für Atemschutznotfälle weiter optimiert werden. Hervorzuheben ist hier der Kontakt zur Feuerwehrrakademie Hamburg, mit der seit der Präsentation des ANTS-Konzeptes auf der internationalen Feuerwehrmesse Interschutz 2010 in Leipzig ein intensiver Austausch besteht. Diese Zusammenarbeit konnte durch die Teilnahme der ANTS Neukölln an den Hamburger Atemschutztagen 2011 und gegenseitige Besuche inklusive gemeinsamer Trainingseinheiten und

einem Austausch mit Vertretern der Feuerwehr Zürich weiter ausgebaut werden. Ein Besuch der ANTS Neukölln bei der Regionalen Atemschutzgeräteträger-Ausbildungsanlage (RAGTAL) Luxemburg bot Gelegenheit, die entwickelten Techniken unter realitätsnahen Bedingungen zu testen und sich über alternative Konzepte zu informieren.

Um das Atemschutznotfalltraining der Berliner Feuerwehr auf einem qualitativ hohen Niveau zu halten und ständig weiterzuentwickeln, soll der Expertenaustausch, auch im internationalen Raum, weiterhin gefördert werden. Mit drei festen ANTS-Standorten, die über speziell ausgebildetes und ständig trainiertes Personal sowie über eine der Aufgabe entsprechende Ausrüstung verfügen, setzt Berlin deutschlandweit neue Maßstäbe in der Vorbereitung auf einen jederzeit möglichen Atemschutznotfall, der hoffentlich nie eintreten wird.



WARTEN AUF DEN FALL, DER NIE EINTRETEN MÖGE
ANTS der Wache Neukölln in Bereitschaft

Foto: Steffen Tzeuschner

PER KLEIST

hat die Idee zu der in Deutschland bislang einzigartigen Atemschutz-Notfall-trainierten Staffel entwickelt und den Probetrieb auf der FW Neukölln initiiert.



THOMAS KIRSTEIN

hat als Mitglied des Stabsbereichs Brandbekämpfung/Technische Hilfeleistung das ANTS-Konzept in den Regelbetrieb überführt.



ANZEIGE

!

autopresse tempelhof



- **Große Auswahl an gebrauchten Ersatzteilen für fast alle Pkw**
- **kostenlose Pkw-Verschrottung**
- **Abholung von Altfahrzeugen**

703 20 71

Gottlieb-Dunkel-Straße 41
12099 Berlin (Tempelhof)

Geschäftszeiten: Mo.-Fr. 7.00–19.00 Uhr, Sa. 9.00–14.00 Uhr



Roll out

Interessante Neubeschaffungen im Fahrzeugsektor

Gegenüber dem Vorjahr fielen die Neubeschaffungen an Einsatzfahrzeugen noch einmal deutlich bescheidener aus. Insgesamt wurden „nur“ 26 Neufahrzeuge an die Berliner Feuerwehr ausgeliefert:

- 1 Löschhilfeleistungsfzg. LHF 12/20
- 1 Drehleiter DLK 23/12
- 1 Einsatzleitwagen ELW LBD
- 2 Einsatzleitwagen ELW C
- 2 Tanklöschfahrzeuge TLF 20/24
- 2 Lastkraftwagen LKW 1
- 3 Mannschaftstransportfahrzeuge
- 3 Notarzteinsetzfahrzeuge
- 10 Rettungswagen
- 1 Feuerwehranhänger FWA WC

Zum Vergleich: Im Jahr 2011 wurden 33

Neufahrzeuge beschafft, im Jahre 2010 sogar 96 (inkl. der Beschaffungen aus dem Konjunkturpaket II).

SUPER CAFS MIT RUCKSACK

Die zwei im Jahr 2012 beschafften Tanklöschfahrzeuge TLF 20/24 CAFS stellen in mehrfacher Hinsicht ein Novum im Fuhrpark der Hauptstadtfeuerwehr dar. Diese TLF, die weder so recht in die Normgattung TLF 2000 oder TLF 3000 passen, verfügen über einen Löschwasserbehälter mit 2.400 l Fassungsvermögen. Die Feuerlöschkreiselpumpe der Fa. PF Pumpen und Feuerlöschtechnik GmbH aus Jöhstadt hat eine Förderleistung von 2.000 Litern pro Minute bei 10 bar und verfügt über eine Löschwasserniveauregulierung. Aufgebaut wurden die TLF von der Fa.

Gimaex-Schmitz auf MAN TGM 13.290 4x4 BL-Fahrgestellen. Eine Besonderheit ist die CAFS-Anlage. Die neuen Tanklöschfahrzeuge verfügen über die leistungsstarke Druckluftschaum-Anlagen. Die DLS 2400/800 erzeugen 2.400 l Luft und 800 l Wasserschaumgemisch, während die Anlagen der bisherigen TLF bei 2.400 l Luft nur 620 l Löschmittel erzeugen können. Die in Berliner Löschhilfeleistungsfahrzeugen LHF 20/12 eingebauten Druckluftschaum-Anlagen produzieren 1.200 l Luft und 320 l Wasserschaumgemisch. Bei der Berliner Feuerwehr wird im Rahmen der schadensarmen Löschtaktik verstärkt auf den Einsatz von Druckluftschaum gesetzt. Die vereinzelt Probleme, die dabei in der Vergangenheit aufgetreten sind, wurden mehrheitlich auf eine zu

**DOPPELPAK**

Gleich zwei TLF 24/20 wurden 2012 beschafft.

Fotos: Gimaex/Schmitz

schwache Leistung der Druckluftschau- manlagen zurückgeführt. Daher wurden noch leistungsstärkere CAFS-Anlagen angestrebt. Die Druckluftschauanlage und die Feuerlöschkreiselpumpe werden über CAN-Bus gesteuert.

Der Druckluftschaum kann über separate B-Abgänge, den Schnellangriff (S 35 / 30 m) und über den klappbaren Dachwerfer (Alco APF 3-C) abgegeben werden. Bei der Abgabe über die B-Abgänge ist ein paralleles Löschen mit Druckluftschaum und Wasser möglich. Die Schaumzu- mischung erfolgt über eine elektrische Schaummittelpumpe mit elektronisch geregelter Zumischer. Wenn die 200 l Schaummittelvorrat aufgebraucht sind, besteht die Möglichkeit, Schaummittel über einen Eingang für Fremdansaugung nachzuführen.

Bei der feuerwehrtechnischen Beladung sind besonders ein tragbarer Wasser- werfer mit zwei B-Eingängen und einer Hohlstrahldüse mit einer Leistung von 2.400 l/min, drei Pressluftatmer und ein

Notfallrucksack er- wähnenswert. Um die Einsatzmög- lichkeiten dieses Fahrzeugtyps zu steigern, steht auch eine umfas- sende Ausrüstung für die technische Hilfeleistung zur Verfügung. Dazu zählen drei Einsatzkoffer („Türöffnung“, „Handwerkszeug“ und „Elektroma- schinen“), eine Motorkettensäge, Streuwagen für Ölbindemittel, eine Multifunktionsbrechstange (Halligan-Tool) so- wie ein Gerätesatz Absturzsicherung. Das Allrad- Fahrgestell von MAN wurde mit einem automatisierten 12-Gang-Schaltgetriebe und Single- Bereifung ausgestattet. Der Motor leistet 213 kW (290 PS). Das Fahrerhaus wurde von der MAN-Tochter Wittlich um 29 cm verlängert. Der sog. Rucksack bietet so den drei Einsatzkräften Stauraum für die Schutzkleidung. Für den Maschinisten steht ein Rückfahrvideo zur Verfügung. Außerdem ist das Fahrzeug mit einem Unfalldatenschreiber aus- gestattet. Der Aufbau in der vom Hersteller als „AluPrime“ bezeichneten Bauweise besteht aus korrosionsfreiem Edelstahl bzw. Aluminium. In die Regenleisten des Aufbaus wurde eine LED-Umfeldbeleuchtung integriert. Die begehbaren Klappen wurden mit LED-Blinkleuchten versehen. Ein TLF wurde an der Berufsfeuerwache Tegel stationiert, zu deren Ausrückebe- reich auch der Flughafen Tegel gehört. Hier wird die Bundeswehr auch nach der Schließung des Flughafens noch für einige Jahre Flugbetrieb mit Helikoptern

durchführen. Das andere TLF wurde bei der Freiwilligen Feuerwehr Müggelheim stationiert, zu deren Einsatzgebiet ausge- dehnte Waldflächen gehören.

PROTOTYP DER NEUEN LHF-GENERATION

Nur ein Löschhilfeleistungsfahrzeug wurde im Jahr 2012 an die Berliner Feuerwehr ausgeliefert, aber dieses hat es in sich. Seine Beladung und technische Ausstattung wurden größtenteils neu konzipiert. Grundlage hierfür war ein LHF-Workshop, an dem viele „Leute der Praxis“ aus allen Direktionen beteiligt waren. Schon allein aus Gewichtsgrün- den war es nicht leicht, die vielfältigen Wünsche und Ideen aller Beteiligten in die Realität umzusetzen. Die wich- tigsten Neuerungen sollen hier näher betrachtet werden. An erster Stelle ist die Druckluftschauanlage zu erwähnen. Auf Wunsch der Berliner Feuerwehr hat die Fa. Rosenbauer die leistungsstärkste Druckluftschauanlage (DLS 2400/800) entwickelt, die bislang in ein Feuerwehr- fahrzeug eingebaut wurde: Hierbei wurde erstmals eine neue Mischkammer mit einem Löschmittelvolumenstrom von 800 l/min verwendet. Damit lassen sich auch große Wurfweiten mit Druckluftschaum oder die DLS-Abgabe über Drehleitern erreichen. Dem schnellen, effektiven Einsatz von Druckluftschaum dient neben einem zweiten DLS-Abgang auf der linken Fahrzeugseite (über den wahlweise auch Wasser gefördert werden kann) auch ein neuer Schnellangriff. Dieser besteht nicht mehr aus einem formstabilen Schlauch, sondern aus in Buchten gelegten C- Schläuchen mit Hohlstrahl-Rohr (Berlin Mach II). Seine offizielle Bezeichnung ist „Einrichtung zur schnellen Wasserabga- be“. Tatsächlich kann man hiermit aber auch Schaum geben. Auch für die technische Hilfeleistung wartet das neue LHF mit Neuerungen auf: Erstmals in Berlin besteht der hydraulische Rettungssatz aus akkubetriebener Schere, Spreizer und Rettungszylinder. Dies ermöglicht einen schnellen und be- quemeren Einsatz bei Verkehrsunfällen mit



ERLKÖNIG

Prototyp einer neuen LHF-Generation

Foto: Jens-P. Wilke

eingeklemmten Personen. Es steht aber auch ein 230-Volt-Netzteil mit einer 50 m langen Leitung zur Verfügung, die einen unbegrenzten Dauerbetrieb ermöglicht. Als erstes Berliner LHF ist der Prototyp auch mit einem pneumatischen Lichtmast ausgestattet. Vier Xenonscheinwerfer werden über die 24-Volt-Anlage des Fahrzeuges betrieben. Die Energieversorgung leistet ein neuartiger, leistungsstärkerer 14 kVA-Stromerzeuger.

NEUE DREHLEITER

Auch eine neue Drehleiter DLA (K) 23-12 wurde im Berichtsjahr an die Berliner Feuerwehr ausgeliefert. Das Fahrzeug wurde von der Firma Iveco Magirus Vario CS auf einem Atego 3 1529 F-Chassis von Mercedes-Benz aufgebaut. Diese Kombination ist bislang einzigartig in Berlin. Das Fahrzeug wurde speziell für die Feuerwache Steglitz konzipiert, die über eine

baulich sehr niedrige Fahrzeughalle verfügt. Das Fahrzeug besitzt ein elektronisches Überwachungssystem in CAN-Bus-technik. Die Abstützung erfolgt stufenlos in der Breite ausfahrbar bis zu 5,20 m, dadurch werden noch bessere Ausladungswerte erreicht. Der Drei-Mann-Korb verfügt über Einstiegsmöglichkeiten an den beiden Ecken des Frontbereiches. Besonderheiten der Ausstattung sind ein Wenderohr am Rettungskorb mit fest montierter Rohrleitung in der Oberleitung in Verbindung mit einem 35 m B-Schlauch, ein aufblasbares Schlauchboot, eine Krankentragenlagerung am Rettungskorb, Flutlichtscheinwerfer am Rettungskorb und eine Rettungskorbumbfeldbeleuchtung.

Der Fahrzeugmotor mit einer Leistung von 290 PS erfüllt durch Zugabe von AdBlue die Abgasnorm nach Euro 5. Ferner ist das Fahrgestell mit einem

automatisierten Schaltgetriebe (Telligent-Schaltautomatik) ausgestattet.

„NEUES“ INFOMOBIL

Schon seit dem Jahr 1999 setzt die Berliner Feuerwehr ein Infomobil für die Werbung und Aufklärungsarbeit ein. Das aus einem ehemaligen Modulkoffer-RTW entstandene Fahrzeug ist mittlerweile ziemlich in die Jahre gekommen und kaum noch vorzeigbar. War das bisherige Fahrzeug eigentlich nur ein „Prospekte-Transporter“ mit Beschallungsanlage und Blaulicht, sollte das neue Fahrzeug „feuerwehrmäßiger“ wirken und mehr Möglichkeiten für Werbung, Information und Unterhaltung bieten. Die Serviceeinheit Fahrzeuge und Geräte hat freundlicherweise ein gut erhaltenes LHF aus dem Jahr 1993 bereit gestellt. Es wurde ein neues Beladungskonzept entwickelt, das die Mitnahme des umfangreichen In-

formationsmaterials und der Veranstaltungstechnik erlaubt, dem Fahrzeug aber dennoch seinen „Feuerwehr-Charakter“ belässt. Löschwasserbehälter und Feuerlöschkreiselpumpe wurden ausgebaut. Die weiteren Umbau- und Instandsetzungsarbeiten erbrachten die Mitarbeiter des Stab V C in Eigenleistung und mit Unterstützung der JVA Tegel.

Das neue Info-LHF enthält nun viele typische Einsatzgeräte, anhand derer sich die Arbeit der Feuerwehr gut erklären lässt. Schläuche, Strahlrohre, Atemschutzgeräte und Fluchthauben gehören ebenso dazu, wie ein hydraulischer Rettungssatz und Hebekissen. Schnellangriff und Schläuche lassen sich über drei T-förmig miteinander verschweißte Zu- bzw. Abgänge mit Hydrantendruck betreiben. Ein Rettungsrucksack und ein Defi sind für Notfälle mit an Bord. Für die Informationsarbeit verfügt das Fahrzeug über einen Klapp-Tresen, ein Zelt, eine Beschallungsanlage, einen funktstörten Stromerzeuger sowie natürlich das gängige Prospekt-

und Informationsmaterial. Weiter verfügt das neue Infomobil über Brandschutzeziehkoffer und ein großes „Rauchdemoshaus“. Weitere Highlights sind eine komplett ausgerüstete, sitzende Schau-fensterpuppe auf dem A-Truppführerplatz sowie eine „Atemschutzübungsstrecke“. Dabei handelt es sich um ein ehemaliges Sprungpolster, dessen Innenraum mit einem Rauchgenerator vernebelt werden kann und in dem Kinder gefahrlos eine Puppe retten können. Das Info-LHF wird vom Stab V C vorwiegend bei größeren Veranstaltungen eingesetzt, kann aber auch von den Dienststellen für Zwecke der Öffentlichkeitsarbeit ausgeliehen werden. Um das Potenzial des Fahrzeuges voll ausnutzen zu können, sollten mindestens vier Kräfte zur Verfügung stehen.

JPW

**GNADENBROT**

Das alte LHF wurde zum neuen Infomobil

Foto: Jens-P. Wilke

**ANZIEHUNGSKRAFT**

Das neue Infomobil im Einsatz

Foto: Jens-P. Wilke

HOCH HINAUS

Die neue Drehleiter DLA (K) 23-12 von Iveco Magirus auf Basis Mercedes Benz

Foto: Hans-Jörg Schierz



Die Berliner Feuerwehr hat zur Unterstützung von einsatztaktischen Maßnahmen das geographische Informationssystem GeoFES (Geogestütztes-Feuerwehr-Entscheidungshilfe-System) entwickelt. Das Programm GeoFES hat die Aufgabe, geographische Informationen zu analysieren, um u. a. die Ausbreitung von radiologischen und chemischen Schadstoffen zu prognostizieren und die Ergebnisse in einer Karte darzustellen. Es dient als Hilfsmittel sowohl bei der Einsatzvorbereitung als auch bei der Entscheidungsfindung insbesondere auf größeren Einsatzstellen und im Katastrophenfall. Die vielseitigen Einsatzmöglichkeiten dieses Systems können nur ausgeschöpft werden, wenn die entsprechenden Daten zur Verfügung stehen. Dazu wurde eine gemeinsame Datenbank geschaffen, in der alle

Jahr 2007 entschieden, im Rahmen einer Projektgruppe ein Darstellungstool in GeoFES für den radiologischen Bereich zu entwickeln. Die ermittelten Messdaten der ABC-Erkundungskraftwagen (ABC-ErkKW) sollten der Einsatzleitung visualisiert werden können, um auf dieser Grundlage weitere einsatztaktische Entscheidungen treffen zu können. Voraussetzung für die grafische Aufbereitung und eine entsprechende Darstellung war die Realisierung einer Daten-Fernübertragung (DFÜ) zwischen ABC-ErkKW und der entsprechenden Führungsstelle, der so genannten Messleitkomponente. Nach einer mehrjährigen Analyse- und Entwicklungsphase konnte bereits am Jahresende 2011 in einer ersten Übung gezeigt werden, welches Potenzial in den messtechnischen Möglichkeiten zur Erhebung radiologischer Daten durch die ABC-

Peter Draffehn / Gerhard Christmann / Verena Such

Auf den Punkt gebracht

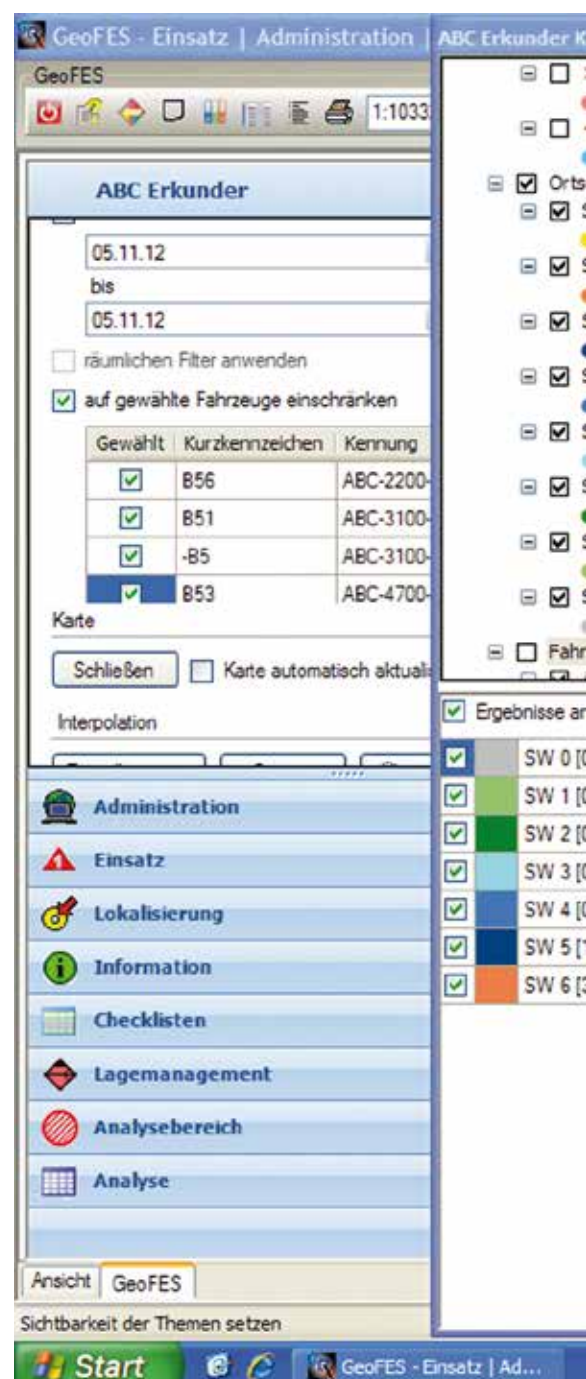
ABC-Sensor-TELEMETRIE – Fernübertragung radiologischer Messdaten

Datenlieferanten für die Erstellung und Aktualisierung ihrer eigenen Daten zuständig sind. Jeder Anwender kann diese Daten lesen und weiterverarbeiten und seine eigenen Daten sowie seine Ergebnisse weiteren Anwendern von GeoFES zur Verfügung stellen.

MESSDATEN PLASTISCH DARSTELLEN

In Abstimmung mit dem Landeskriminalamt (LKA) der Berliner Polizei und dem Bundesamt für Strahlenschutz wurde im

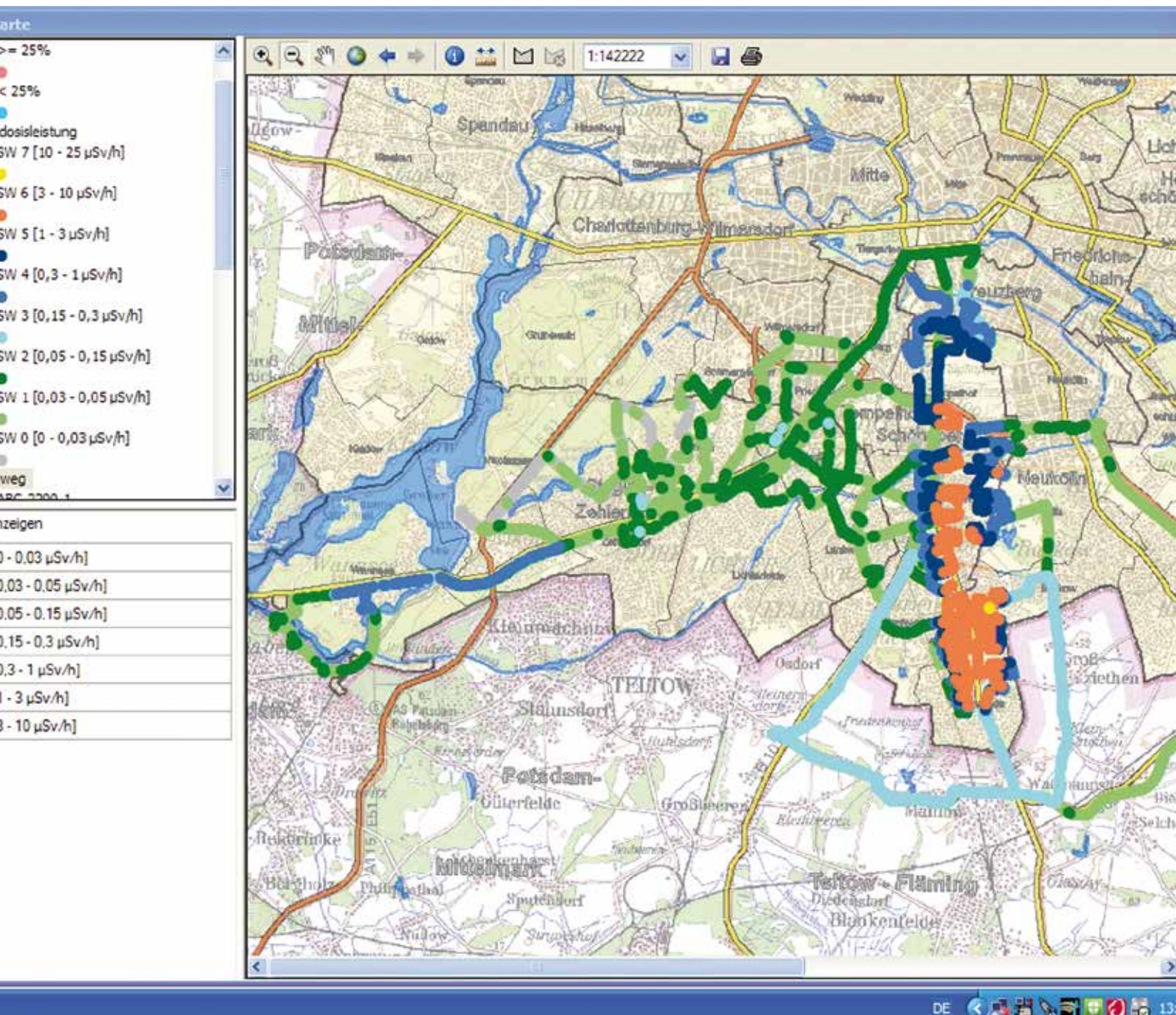
Erkundungskraftwagen zur Verfügung steht. Im Ergebnis der Projektgruppenarbeit wurde deutlich, dass eine Datenübertragung aus dem Einsatzraum und eine Auswertung der Messreihen einer Vielzahl von Fahrzeugen möglich ist. Der Schwerpunkt der ersten Übungssequenzen lag hier in der Lokalisierung einzelner Punktquellen. Durch die Unterstützung des Bundesamtes für Strahlenschutz wurde bereits zu diesem Zeitpunkt deutlich, dass eine Punktquellensuche beim



Einsatz mehrerer ABC-ErkKW effektiv realisiert werden kann.

SCHON 13 FAHRZEUGE AUSGERÜSTET

Von den insgesamt 15 in Berlin stationierten ABC-ErkKW waren bereits 8 mit der erforderlichen Technik zur Datenfernübertragung ausgerüstet. Im Jahr 2012 war es möglich, weitere fünf Fahrzeuge der Hilfsorganisationen DRK und DLRG sowie der Analytischen Task Force (ATF) zu ertüchtigen. Somit sind seit Ende 2012 insgesamt 13 von 15 Fahrzeugen auf



VISUALISIERTE RADIOAKTIVITÄT

Darstellung der von den ABC ErkKW ermittelten Messwerte in GeofES

einem technisch einheitlichen Niveau ausgerüstet. Fortschritte gab es auch bei der Datenbereitstellung auf dem Feuerwehserver. Die Stabilität der zu Grunde liegenden Anwendungen und die Verfügbarkeit der Messdaten konnten an dieser Stelle weiter optimiert werden. In enger Zusammenarbeit mit dem LKA Berlin wurde der Einsatzleitwagen (ELW) der ATF mit der erforderlichen Technik zum Datenempfang und der Auswertungssoft-

ware ausgestattet, um diesen versuchsweise als mobile Messleitkomponente für radiologische Lagen beim Einsatz mehrerer ABC-ErkKW zu nutzen. Die Auswertung der radiologischen Messdaten ist mittlerweile in allen ortsfesten Befehlsstellen der Berliner Feuerwehr möglich. Mit Einsatz eines Fachberaters im Gremium der operativ-taktischen Leitung kann hier eine angemessene Auswertung der radiologischen Lage

durchgeführt werden. Das im Auftrag der Berliner Feuerwehr entwickelte Darstellungs- und Auswertetool für ABC-ErkKW auf der Basis von GeofES konnte mit den gewonnenen Daten aus Übungs- und Messfahrten ebenfalls optimiert werden. Aufgabe dieser Software ist die Zusammenführung der radiologischen Messwerte aller an einem Einsatz beteiligten ABC-ErkKW, die Ermittlung von Flächen gleicher Belastung auf Basis eines inte-

grierten Interpolationsverfahrens sowie die Visualisierung ausgewählter Bereiche als gefährdete Gebiete, die die Basis für weitere einsatztaktische Entscheidungen und Maßnahmen bilden können. Die in der Ausgangskonfiguration gewählten Interpolationsverfahren wurden nach ersten Feldversuchen einer weiteren kritischen Prüfung unterzogen und optimiert.

GROSSER PRAXISTEST

Im Ergebnis der Projektgruppenarbeit wurde auch im Jahr 2012 wieder eine umfassende Fachdienstübung der ABC-Erkundungseinheiten durchgeführt. Beteiligt waren an dieser Übung insgesamt neun ABC-ErkKW der Berliner Feuerwehr, der ATF Berlin und der Hilfsorganisationen DRK und DLRG.

Die Simulation der tatsächlich übertragenen Messwerte erfolgte durch Radonquellen geringer Aktivität, die durch das Bundesamt für Strahlenschutz bereitgestellt und während des Fahr- und Messbetriebes in der Nähe der Messtechnik im

Fahrzeug platziert wurden. Dem Übungsszenario entsprechend wurden hier als Grundlage die vom LKA Berlin bereitgestellten Ausbreitungsprognoseberechnungen genutzt. Die Ausbreitungsprognose wurde mit dem Programm LASAIR erstellt, das unter anderem geeignet ist, Umfang und Intensität einer möglichen Flächenkontamination in Folge des Einsatzes einer USBV (Unkonventionelle Spreng- und Brand-Vorrichtung) zu verdeutlichen. Die Simulation einer mehrere Quadratkilometer großen Flächenkontamination stellte bei dieser Übung die szenariobezogene Voraussetzung für die annähernd zeitgleichen Messfahrten von insgesamt neun ABC-ErkKW dar. Die Auswertung der Messdaten erfolgte im Rahmen der Übung zum einen durch den ELW ATF als Messleitkomponente für die eingesetzten ABC-ErkKW im Stadtgebiet und zum anderen im Stab Feuerwehr durch Fachberater in enger Zusammenarbeit mit Vertretern der Gesundheitsverwaltung zur Abstimmung erforderlicher Maßnahmen der im Einsatzraum betroffenen Bevölkerung und gegenüber der Presse. Die Übertragung der Messdaten, die Verfügbarkeit auf dem Server sowie die Möglichkeiten der Auswertung, wurden, mit den positiven Erfahrungen aus der Übung des Vorjahres, von Beginn an sehr optimistisch eingeschätzt. Ungeachtet einzelner technischer Probleme bei der Fernübertragung während der zeitlich begrenzten Übung konnten die gewonnenen Daten im Nachgang tatsächlich vollumfänglich genutzt und ausgewertet werden. Hierbei zeigte sich deutlich, dass bei vorliegenden Datenbeständen die angestrebte Interpolation zu unmittelbar nutzbaren und gut visualisierten Ergebnissen führen kann. Es wurde allerdings auch deutlich, dass mit zunehmender Größe der zu interpolierenden Flächen die gewählten Verfahren und die nutzbaren Rechenkapazitäten an Grenzen stoßen.

ES GIBT NOCH VIEL ZU TUN

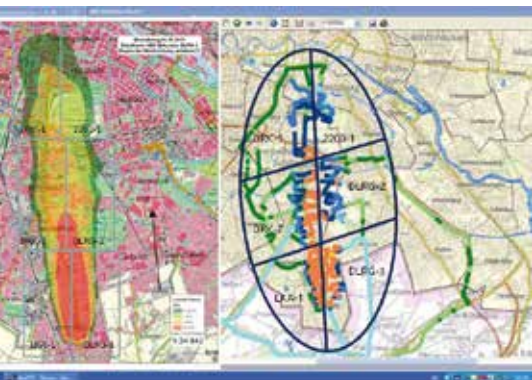
Im Ausblick auf das Jahr 2013 stehen einige weitere Aufgaben auf der Agenda

der Projektgruppe. Der technische Bereich soll im Wesentlichen abgeschlossen werden, hier steht noch die Ausstattung des Gerätewagens Messtechnik (GW-Mess) der Berliner Feuerwehr an, um dessen Einsatz als mobile Messleitkomponente für die Berliner ABC-ErkKW zu realisieren. Es sind Organisationsstrukturen aufzubauen, die den überwiegend IT-basierten Anwendungen insbesondere an deren Schnittstellen zu reibungsloser Funktionalität verhelfen. Möglichkeiten und Grenzen vorhandener und ggf. nutzbarer Interpolationsverfahren sind durch die Projektgruppe im Detail zu betrachten. Zur Verfügung stehende Daten ortsfester Messstellen sollten sinnvoll in die Auswertungssoftware eingespielt und ausgewertet werden. Fachberater sind in einer Erstsichtung mit den Eckpunkten der Anwendung vertraut zu machen. Auch im Jahr 2013 soll es nach den Vorstellungen der Projektgruppe mit einer angemessenen Fachdienstübung der Mess- und Messleitkomponenten weitergehen. Eine Fortsetzung der bisherigen engen Zusammenarbeit mit den Genehmigungsbehörden, dem Bundesamt für Strahlenschutz, dem LKA, der ATF sowie den im ABC-Dienst eingebundenen Hilfsorganisationen ist eine wesentliche Voraussetzung für weitere Akzente in der Projektaktivität.



ABC-SCHÜTZE

ABC-Erkundungskraftwagen (ABC ErkKW)



GUTE PROGNOSE

Ausbreitungsprognose mit LASAIR

PETER DRAFFEHN ist im Stab der Behördenleitung zuständig für die Katastrophenschutzplanung.

GERHARD CHRISTMANN von der FW Wittenau ist eine engagierte Einsatzkraft im ABC-Abwehrschutz.

VERENA SUCH von der Serviceeinheit Informations- und Kommunikationstechnik betreut seit vielen Jahren das Programm GeoFES.

Das Ganze im Blick

BIM Berliner Immobilienmanagement GmbH

Als Berliner Unternehmen kennen wir die Stadt und fühlen uns für sie mitverantwortlich.

Daher stellen wir Gebäude zur Verfügung, die den Bedürfnissen des öffentlichen Lebens gerecht werden – auch für die Berliner Feuerwehr.

Keibelstraße 36 • 10178 Berlin
Tel.: 030-90 166 1600 • www.bim-berlin.de

The logo for BIM (Berliner Immobilienmanagement) features a red horizontal bar with a small red dot above it, positioned above the letters 'BIM' in a bold, red, sans-serif font.



Frieder Kircher

Besondere Formen des Wohnens

Der demografische Wandel in unserer Gesellschaft ist in aller Munde. Sozialpolitischer Sprengstoff zwingt die politischen Gremien und die staatliche Administration zum Handeln. Dieser Zwang ist auch im Bauwesen und hier insbesondere im Baurecht erkennbar. Unter dem Stichwort „Besondere Wohnformen“ haben sich auch vor dem Hintergrund des sozialpolitischen Grundsatzes „ambulant vor stationär“ Wohn- und Pflegeformen für alte und behinderte Menschen entwickelt, die insbesondere aus der Sicht der Feuerwehren nicht mehr mit einer „normalen“ Wohnform gleichzusetzen sind.

DEFINITION BESONDERE WOHNFORMEN

Im Berliner „Gesetz über Selbstbestimmung und Teilhabe in betreuten gemeinschaftlichen Wohnformen (Wohnteilhabegesetz - WTG) vom 3. Juni 2010 wird definiert:

„Betreute Wohngemeinschaften für pflegebedürftige Nutzerinnen und Nutzer im Sinne dieses Gesetzes sind Wohnformen, bei denen mindestens drei pflegebedürftige Nutzerinnen und Nutzer selbstbestimmt in einer Wohnung zusammenleben, gemeinsam die Haushaltsführung organisieren und Pflege- und Betreuungsleistungen bei Leistungserbringern ihrer Wahl eigenverantwortlich erwerben.“

Diese Definition gibt einen Hinweis auf die Problematik. In einer Wohnung lebt nicht eine Familie mit Eltern und Kindern, sondern es wohnen mehrere Menschen mit ggf. speziellen Problemen zusammen.

ENTWICKLUNG IN DER PRAXIS

Sinn einer „Alten-WG“ ist, dass die Menschen dort im letzten Lebensabschnitt möglichst lange zusammenleben können. Erfahrungsgemäß werden die Wohngemeinschaften gegründet, wenn alle Mitglieder noch so rüstig sind, dass sie sich auch im Notfall jederzeit selbst helfen können. Im laufenden Alterungs-

prozess nimmt diese Fähigkeit ab und wird durch mobile Pflegedienste kompensiert. Sicherheitstechnisch führt dies ggf. zu dem gleichen Effekt wie wenn alternde Familienmitglieder von gesunden Familienmitgliedern gepflegt werden. Dann ist in der Regel in einer Wohnung eine Person, die kaum in der Lage ist, sich selbst zu retten. Dieser Fall ist auch aus der Sicht der Feuerwehr beherrschbar. Wenn in einer „Alten-WG“ von z.B. vier Personen plötzlich aber alle vier Mitglieder pflegebedürftig werden, steigt der Pflegeaufwand für mobile Pflegedienste massiv an und organisierte Pflegedienste denken über Lösungen nach, wie die zweifelsohne steigende Nachfrage wirtschaftlich bewältigt werden kann. Dann beginnt eine zweite Stufe der Veränderung insbesondere in Mehrfamilienhäusern. Man versucht, in einem Haus mehrere Wohngemeinschaften anzubieten, in denen mehr oder minder pflegebedürftige Personen zusammenleben. Dies kann dazu führen, dass in einem typischen Berliner Wohngebäude mit zehn Wohneinheiten auf fünf Geschossen durchaus fünf bis acht Wohneinheiten mit pflegebedürftigen Menschen vorhanden sind. Eine weitere Wohnung kann dann noch als Pflegestützpunkt für die Pflegekräfte ausgebaut werden, so dass das ursprünglich für eine gemischte Nutzung konzipierte Gebäude plötzlich zu einem Altenheim mutiert ist. Das Gebäude hat aber noch die gleiche Sicherheitsausstattung wie ein Wohngebäude mit einer vielschichtigen Nutzung durch verschiedene Gruppen.

DERZEITIGE RECHTSSITUATION

Das Brandschutzkonzept der Landesbauordnungen lässt bei reiner Wohnnutzung die festgelegten Freiheitsgrade zu, die im Rahmen des jeweiligen Paragraphen zu Sonderbauten eingeengt werden. Sonderbauten reichen von Verkaufsstätten über Schulen bis hin zu Industrieanlagen. Sie haben meist ein erhöhtes Brandrisiko, sowohl hinsichtlich der Brandentstehung als auch der Brandausbreitung. Oft

weisen sie besondere Gefahren hinsichtlich der Ansammlung von vielen Menschen und einer erschwerten Rettung im Brandfall auf. Besondere Anforderungen, die abschließend formuliert sind, werden daher im Rahmen des Brandschutzkonzeptes für den Sonderbau aufgestellt. Vielfach existieren Verordnungen zur Präzisierung dieser besonderen Anforderungen (z. B. Muster-Versammlungsstättenverordnung, Muster-Beherbergungsverordnung usw.). Rechtsverordnungen für Krankenhäuser, die sich insbesondere auch der stationären Behandlung und Pflege von erkrankten Personen widmen, existieren nur ganz vereinzelt (z. B. in Brandenburg). Für Altenpflegeheime existieren keine expliziten Rechtsverordnungen. Sie werden brandschutztechnisch oftmals analog zu Krankenhäusern betrachtet, es ist aber auf jeden Fall ein individuelles Brandschutzkonzept erforderlich. Die Heim-Mindestbauverordnung des Bundes, die Regelungen für Altenwohn- und Pflegeheime insbesondere hinsichtlich der Anforderungen zum Mindestlebensstandard für die Bewohner aufstellt, macht zum Brandschutz so gut wie keine Aussagen. Diese Verordnung ist aber nach der Förderalismusreform, die



ÖKONOMIE DER DEMOGRAFIE

Pflegedienste versuchen Alten-WGs zu konzentrieren.
Foto: Shotshop

die Kompetenz in diesem Rechtsbereich den Ländern übertragen hat, nicht mehr gültig und die Länder haben zwischenzeitlich (bis auf Thüringen) eigene Landesgesetze verabschiedet.

NOVELLIERUNG DER MBO

Des Problems der besonderen Wohnformen hat sich die ARGE-Bau (Arbeitsgemeinschaft der Bauminister des Bundes und der Länder) bei der Novellierung der MBO angenommen. Im Rahmen der Novellierung der Musterbauordnung ist im §2 derzeit folgender Passus vorgesehen:

§2 Begriffe

(1) (...)

(4) Sonderbauten sind Anlagen und Räume besonderer Art und Nutzung, die einen der nachfolgenden Tatbestände erfüllen:

1. (...)

9. Gebäude mit Nutzungseinheiten zum Zwecke der Pflege oder Betreuung von Personen mit Pflegebedürftigkeit oder Behinderung, deren Selbstrettungsfähigkeit eingeschränkt ist, wenn die Nutzungseinheiten

a) einzeln für mehr als 6 Personen oder

b) für Personen mit Intensivpflegebedarf bestimmt sind, oder

c) einen gemeinsamen Rettungsweg



ALTERNATIVE PFLEGE

Alt werden im vertrauten Umfeld - wer möchte das nicht? Foto: Shotshop

haben und für insgesamt mehr als 12 Personen bestimmt sind.

Dies bedeutet, dass unter bestimmten

Bedingungen Gebäude mit besonderen Wohnformen als Sonderbauten betrachtet und damit besondere Anforderungen an diese Gebäude gestellt werden können. Nachfolgend werden diese Möglichkeiten diskutiert.

SCHUTZZIELBETRACHTUNG

Die Landesbauordnungen stellen als Kernforderung der Brandsicherheit im jeweiligen Brandschutz-Paragrafen vier Schutzziele des Brandschutzes in den Vordergrund:

- Vorbeugung der Entstehung eines Brandes
- Vorbeugung der Ausbreitung von Feuer und Rauch
- Rettung von Menschen und Tieren ermöglichen
- wirksame Löscharbeiten ermöglichen.

Für besondere Wohnformen sind besondere Schutzziele erforderlich.

Das Schutzziel „Vorbeugung der Entstehung eines Brandes“ steht im Wohnungsbau eher im Hintergrund. Bei der Nutzung als besondere Wohnform gewinnt es jedoch eine erhöhte Bedeutung.

Ob es die vergessene Herdplatte, die unsachgemäß aufgestellte Kerze oder die technisch nicht mehr sachgerecht funktionierende Heizdecke ist – das Risiko für eine fahrlässige Brandstiftung im Alter nimmt deutlich zu. Daraus erklären sich auch die überdurchschnittlichen Zahlen der Brandtoten in der Altersgruppe über 70 Jahre.

SCHUTZZIELE

Geht man davon aus, dass im Grundsatz auch künftig keine besonderen Anforderungen an Wohnungen der besonderen Wohnform mit mehr als sechs Personen gestellt werden, dann stellt sich die entscheidende Frage, wie die Ausbreitung des Feuers über die Wohnungsgrenzen hinaus (Nachbarschaftsschutz) verhindert werden kann. Geht man ferner davon aus, dass die Anforderungen an die Bauteile, insbesondere Wohnungsdecken und Wohnungstrennwände, auch schon bei normalen Wohnungen verhältnis-

mäßig hoch sind, so muss man sich bei der Verbesserung der Brandschutzsituation auf die Wohnungsabschlusstüren konzentrieren. Ein Kernpunkt des Risikos im Brandfall ist die Ausbreitung von Feuer und Rauch durch offenstehende Wohnungseingangstüren. Die daraus folgende Verrauchung des Treppenraumes erschwert dann besonders die Rettung und Selbstrettung der Personen über den Treppenraum vorbei an der brennenden Nutzungseinheit.

Im Wohnungsbau geht das Baurecht davon aus, dass der erste Rettungsweg im Mehrfamilienhaus immer durch ein sicheres Treppenhaus gewährleistet ist. Der zweite Rettungsweg kann bis zur Hochhausgrenze über Leitern der Feuerwehr gewährleistet werden und ermöglicht eine Rettung beim Versagen des ersten Rettungsweges. Dies ist anerkannter Sicherheitsstandard in der Bundesrepublik, der sich als Konsens auch bewährt hat. Die Rettung von älteren Menschen oder Menschen mit Mobilitätseinschränkungen ist aber über Leitern der Feuerwehr so gut wie unmöglich. Hier müssen andere Schutzmaßnahmen für den Fall greifen, dass der erste Rettungsweg versagt. Diese können sowohl darin liegen, dass der erste Rettungsweg so sicher gemacht wird, dass er nicht versagen kann (z. B. ein Sicherheitstreppenraum) oder aber, dass Maßnahmen für den Brandfall vorbereitet werden, die eine Evakuierung von Bewohnern aus nicht betroffenen Nutzungseinheiten nicht erforderlich machen.

Wirksame Löscharbeiten sind möglich, wenn die Feuerwehr so rechtzeitig alarmiert wird, dass der Brand noch mit den zuerst eintreffenden Löscheinheiten beherrscht werden kann. Unter normalen Umständen ist dies in einem Mehrfamilienhaus bei rechtzeitiger Alarmierung möglich. Die Situation wird jedoch massiv erschwert, wenn die Feuerwehrräfte zunächst durch die Menschenrettung gebunden werden, da die Bewohner nicht in der Lage sind, sich selbst zu retten. Dann kann es passieren, dass die Bewohner

zwar gerettet werden, aber zwischenzeitlich die Brandausbreitung so weit fortgeschritten ist, dass Feuer und Rauch sich ungehindert ausbreiten können und das Gebäude schwer beschädigt wird. Hinsichtlich besonderer Wohnformen ist daher zu bemerken, dass die Menschenrettung, die aus Feuerwehrsicht natürlich die erste Priorität hat, dazu führen kann, dass die Brandbekämpfung außer Kontrolle gerät.

BEHINDERUNG DER SCHUTZZIELE

Fasst man die o. a. Argumente zusammen, ergeben sich bei Gebäuden, in denen sich mehrere Nutzungseinheiten mit besonderen Wohnformen befinden, folgende Zusatzrisiken, die die Schutzziel Erfüllung der Bauordnungen behindern: Es ist mit einem erhöhten Brandrisiko zu rechnen. Dies mag vielleicht in einzelnen Wohneinheiten der besonderen Wohnformen kein Problem sein, die Probleme durch Panik und Fehlverhalten bei einem Brand für die Bewohner der weiteren Nutzungseinheiten in besonderen Wohnformen im gleichen Gebäude können aber zu unkalkulierbaren Kaskadeneffekten führen. Die Rauchausbreitung, die zu einer Evakuierung des Gebäudes zwingen könnte, ist besonders kritisch zu sehen, da eine Evakuierung eines mit besonderen Wohnformen genutzten Mehrfamiliengebäudes weit schwieriger ist als es das Brandschutzkonzept für Mehrfamilienhäuser mit üblicher Nutzung zulässt. Die Rettung von mehreren älteren Menschen über Leitern der Feuerwehr ist infolge fehlender Beweglichkeit nahezu unmöglich. Der erhöhte Aufwand besonders für die Rettung der Menschen aus der brennenden Nutzungseinheit wird nur auf Kosten der Brandbekämpfung in der ersten Phase möglich sein. Das kann dazu führen, dass wirksame Löscharbeiten in der ersten Phase nicht mehr möglich sind und so aus einem kleinen Brand ein Großbrand wird.

LÖSUNGSANSÄTZE

Die Berliner Feuerwehr bemüht sich der-

zeit, in Verbindung mit den zuständigen Gremien Lösungsansätze zu finden. Hier ist noch kein endgültiger Stand erkennbar, es gibt aber einige Eckpunkte, die aus Feuerwehrsicht beachtet werden sollten. Es sind verstärkt Bemühungen erforderlich, die Entstehung eines Brandes noch sicherer zu verhindern, als in Wohnungen, die von Menschen im üblichen Altersquerschnitt bewohnt werden. Sowohl Brandschutzaufklärung von Senioren, soweit sie noch nicht krankheitsbedingt geschädigt sind, als auch eine Ausstattung mit sicheren Einrichtungen sowohl beim Stromgebrauch als auch bei der Nutzung von offenem Feuer sind sinnvoll und notwendig. Die beste Lösung ist natürlich die 24-Stunden-Betreuung durch Pflegekräfte, die hinsichtlich der Brandvermeidung auch eine zusätzliche Schulung erhalten haben. Wenn eine 24-Stunden-Betreuung nicht erfolgt, sollten wenigstens die zeitweise anwesenden Betreuungspersonen eine Unterweisung über mögliche Brandgefahren bekommen. Die Überwachung mit Rauchmeldern sollte für Wohnungen der besonderen Wohnform zwingend vorgeschrieben werden (unabhängig hiervon vertritt die Berliner Feuerwehr ohnehin die Meinung, dass der gesamte Wohnungsbestand mit Rauchmeldern ausgestattet werden sollte). Einer der wichtigsten Punkte ist die Sicherstellung einer schnellen Alarmierung der Feuerwehr. Hierzu ist es zusätzlich sinnvoll, wenn die Berliner Feuerwehr im Rahmen der Einsatzvorbereitung über die Nutzung von Wohnungen als besondere Wohnform sicher unterrichtet wird. Diese Information kann in das Einsatzleitsystem eingepflegt werden und z. B. schon



BETREUUNGSINTENSIV

Einsätze mit alten und behinderten Menschen fordern mehr Personal

für einen bestimmungsgemäßen höheren Kräfteansatz im ersten Löschangriff sorgen. Die Brandausbreitung von einer Nutzungseinheit zur anderen innerhalb eines Gebäudes sollte erschwert werden. Dies könnte z. B. durch den Einbau von feuerhemmenden Eingangstüren mit Freilauftürschließer verbessert werden. Insbesondere bei Wohngebäuden mit mehreren Wohnungseinheiten kommt es auf sehr schnelle Brandbekämpfung an. Der Einbau einer trockenen Steigleitung, die in vielen Gebäuden in Berlin aus anderen Gründen schon notwendig ist, würde eine Beschleunigung des Löschangriffs ermöglichen und somit eine Ausweitung der Gefahr an der Wurzel packen. Das Thema ist bei weitem noch nicht abgeschlossen und die für Grundsatzaufgaben im Vorbeugenden Brandschutz der Berliner Feuerwehr zuständigen Mitarbeiter der Direktion Nord werden weiter intensiv in allen Bereichen zu sinnvollen Lösungsansätzen beitragen. Es ist im Interesse von uns allen, denn jeder wird einmal alt und Brandschutz soll auch im Alter bezahlbar bleiben.

FRIEDER KIRCHER

leitet die Direktion Nord zu deren Aufgaben auch Grundsatzangelegenheiten des Vorbeugenden Brandschutzes zählen.





NACHWUCHSARBEIT
Vorführung beim
Tag der offenen Tür

Nicht mit uns!

Keine Zweifel lassen: Rechtsextremes Gedankengut hat in der Berliner Jugendfeuerwehr keinen Platz - eines der Themen, die die Jugendarbeit 2012 geprägt haben.

Es gibt viele gesellschaftliche Themen, die Einfluss auf unsere Jugendarbeit haben können und sollten. Kaum ein anderes beherrschte die Medien 2012 so deutlich wie die Mordserie der rechtsextremistischen Terrorgruppe NSU. Ihre Mitglieder töteten andere Menschen, weil sie aufgrund ihrer Herkunft nicht ihren Vorstellungen, ihrem absurden Bild eines ausländerfreien Deutschlands entsprachen. Oder im Falle der ermordeten Polizisten für ein demokratisches Rechtssystem standen, welches sie glaubten bekämpfen zu müssen. Aber auch der Umgang mit der Aufklärung und das Verhalten der Behörden, die uns eigentlich vor solchen unfassbaren Taten schützen sollten, standen im Blickpunkt der Öffentlichkeit. Warum konnten oder wollten sie nicht frühzeitig erkennen, dass die Mordserie einen rechtsextremistischen Hintergrund hatte? Als Jugendverband der Feuerwehr können wir uns da nicht einfach heraushalten. Zu groß ist die Gefahr, dass Begriffe wie Kameradschaft oder das hierarchische und auf Traditionen aufgebaute Feuerwehrwesen von Rechtsextremen missbraucht werden, die unberechtigter Weise eine gewisse Zuneigung für diese Art unserer Organisation und Begrifflichkeiten empfinden. Die Deutsche Jugendfeuerwehr startete bereits im Herbst 2007 die Integrationskampagne „Unsere Welt ist bunt“. Der Jugendverband will mit der Kampagne ein Zeichen setzen und die bunte Mischung seiner Mitglieder aufzeigen, um zukünftig noch mehr Jugendliche zu gewinnen. Dabei gilt es auch, sich Schwierigkeiten und Ansprüchen des gesellschaftlichen

Wandels zu stellen. Die Botschaft ist deutlich: Wir helfen jedem, unabhängig von Geschlecht, Herkunft, Hautfarbe oder Gesinnung. Aber nicht jeder ist bei uns willkommen! Extremismus, Ausgrenzung und Gewalt haben keinen Platz in der Jugendfeuerwehr.

MEHR DEMOKRATIE WAGEN

Mit der Teilnahme an den U18-Wahlen zum Bundestag und zum Berliner Abgeordnetenhaus hat die Berliner Jugendfeuerwehr ihren Beitrag zur größten politischen Bildungskampagne der Bundesrepublik geleistet. Es gilt aber auch, immer wieder die Ohren an der Basis zu haben und auf extremistische Vorfälle jedweder Art in der Jugendfeuerwehr schnell und angemessen zu reagieren. Dazu ist immer wieder die Anstrengung jedes einzelnen Jugendleiters, aber auch der Jugendlichen selbst gefragt. Das Thema Rechtsextremismus steht seit Jahren im Lehrplan der Jugendleiter-Grundschulung. Die Berliner Jugendfeuerwehr kooperiert in der Präventionsarbeit mit der mobilen Beratung gegen Rechtsextremismus und hat Flyer in Türkisch herausgebracht, um ein Zeichen für den integrativen Charakter der Organisation zu setzen.

Reichen all diese Anstrengungen letztlich, auch nur einen unserer Jugendlichen davon abzuhalten, sein Leben einer wahnhaften Ideologie zu widmen? Vielleicht, wahrscheinlich sogar. Wer ein Leben rettet, rettet die ganze Welt. Sagt ein altes jüdisches Sprichwort.



WERBETROMMEL
Zwei Motive der JF-Kampagne



TIM KRÜGER ist selbst einst in der Jugendfeuerwehr „groß“ geworden. Ehrenamtlich betreut er heute nicht nur Jugendliche in seiner Wehr, der FF Gatow, sondern kümmert sich auch um die Öffentlichkeitsarbeit der gesamten Berliner Jugendfeuerwehr.



25 Jahre „gelber Engel“ in Berlin



FEUERBALL IN REINICKENDORF
BRAND 14 Staffeln am 17. Oktober



„VIDEOKAMERA AN, DIE MÖRDERDIENE KOMMT!“

Dieser „Schlachtruf“ hallte 1987 durch viele Feuerwachen und Krankenhäuser, denn bevor Christoph 31 offiziell in Dienst ging, waren viele Probflüge erforderlich



DER VATER VONS JANZE

Dr. Wolf Wegener, 1987 Generalsyndikus des ADAC



TOLLKÜHNE MÄNNER UND IHRE FLIEGENDE KISTE

Der Regierende Bürgermeister Eberhard Diepgen, Dr. Wolf Wegener und der US-Stadtkommandant John H. Mitchell vor dem neuen RTH im Jahr 1987

Am 14. Oktober feierte der Rettungshubschrauber Christoph 31 auf dem Campus Benjamin Franklin der Charité seinen 25. Geburtstag. Eigentlich wurde das 25-jährige Bestehen der Luftrettung in Berlin gefeiert, der Hubschrauber selbst ist deutlich jünger. 25 Jahre gibt es nun schon einen Rettungshubschrauber in Berlin; genauer gesagt: erst. Denn zumindest für „westdeutsche“ Verhältnisse kam die Einrichtung eines Rettungshubschrauber (RTH) in Berlin (West) ziemlich spät.

HUBSCHRAUBER AUF DEM LANDWEGE

Als 1987 erstmals ein RTH in Berlin landete, um Menschenleben zu retten,

waren solche „gelben Engel“ in den übrigen Bundesländern seit fast zwei Jahrzehnten bereits selbstverständlicher Bestandteil der Rettungskette. Doch in der unter alliierter Kontrolle stehenden Inselstadt West-Berlin war eben manches schwieriger als anderswo. Weil nach dem Viermächteabkommen keine anderen Flugzeuge in Berlin und durch die Luftkorridore dorthin fliegen durften als die der Alliierten, erhielt der ADAC, der sich schon seit den 1970ern für einen Rettungshubschrauber in Berlin einsetzte, keine Erlaubnis, hier einen eigenen Hubschrauber zu betreiben. Aus diesem Grunde gab es übrigens auch keinen Polizei-hubschrauber in Berlin. Versuche des

ADAC, Militärhubschrauber der Alliierten zu nutzen, kamen nicht so recht voran. Dies lag wohl auch an einem mangelnden Interesse des Berliner Senats an diesem Projekt. Erst 1986 kam Bewegung in die Angelegenheit, u.a auch deshalb, weil die Verkehrsunfallzahlen in der Westhälfte Berlins eine dramatische Entwicklung nahmen. 1987 war es dann endlich soweit: Christoph 31 kam nach Berlin. Allerdings nicht durch die Luft sondern auf dem Landwege. In Einzelteile zerlegt wurde der Helikopter auf LKW über die Transitautobahn nach West-Berlin transportiert, wo er im Hangar des Flughafens Tempelhof dann erst einmal zusammenmontiert werden musste.

UNTER AMERKANISCHER FLAGGE

Am 13. Oktober 1987 hob Christoph 31 dann erstmals im Klinikum Steglitz zu Rettungsflügen unter amerikanischer Flagge ab. Die ADAC-Luftrettung hatte das 2,6 Mio. D-Mark teure Fluggerät zwar finanziert, durfte aber aufgrund des Vier-Mächte-Status Berlins nicht offiziell in Erscheinung treten. Geflogen wurde die Maschine ausschließlich von amerikanischen Piloten der Gesellschaft Omniflight Airways Inc.. Für diese war der Einsatz auf dem RTH eine besondere Herausforderung. Mit knapp 490 km² war das Fluggebiet recht klein. Ein auch versehentliches Überfliegen der Grenze zum sowjetischen Sektor bzw. zur DDR musste um jeden Preis vermieden werden, um keine größeren politischen Verwicklungen zu erzeugen. Die Starts und Landungen in engen Häuserschluchten, auf Straßenkreuzungen und öffentlichen Plätzen forderten den Piloten besonderes Können ab. Unter Berliner Feuerwehrleuten hielt sich daher auch hartnäckig das Gerücht, dass man als Pilot über Vietnam-Erfahrungen verfügen müsse, um sich für den Einsatz auf Christoph 31 zu qualifizieren. Der RTH, eine BO 105, wurde für den Großstadteinsatz speziell ausgerüstet. So erhielt er u.a. 25 cm höhere Landekufen, um die Gefährdung der Einsatzkräfte vor Ort durch den Heckrotor zu minimieren.

DIE FLIEGENDE ARZTTASCHE

Neben dem amerikanischen Piloten war Christoph 31 mit einem Rettungsanitäter des DRK und einem Notarzt des Klinikums Steglitz besetzt. Die Verantwortung für den Einsatz von Christoph 31 wurde von vornherein der Berliner Feuerwehr anvertraut. Hier musste man zunächst Konzepte für den Einsatz entwickeln. Der RTH sollte nicht nur für seltene Spezial Einsätze vorgehalten werden, sondern in den bestehenden Notarzteinsatz sinnvoll integriert werden. Dafür wurde das West-Berliner Stadtgebiet in drei Zonen aufgeteilt: An der Peripherie wurde Christoph 31 im sog. ersten Abmarsch der Notarztwagen-Abmarschfolge, im

Stadtgebiet bis zum S-Bahn-Ring im zweiten Abmarsch (also dann, wenn der jeweils zuständige Notarztwagen nicht verfügbar ist) und innerhalb des S-Bahn-Rings im dritten Abmarsch (wenn die jeweils nächsten Notarztwagen nicht verfügbar sind) eingesetzt. Aus dieser Verfahrensweise ergab sich eine sehr hohe Frequentierung des Rettungshubschraubers. Bei der Feuerwehr und in der Berliner Notärzteschaft war der Rettungshubschrauber nicht unumstritten. Die relativ hohe Krankenhausedichte und die Gefahren des Flugbetriebs in der dicht besiedelten Innenstadt aber auch die hohen Kosten dieses unter Fachleuten gern als „fliegende Arzttasche“ bezeichneten Rettungsmittels nährten eine gewisse Skepsis. Nicht wenige hätten anstatt des Prestigeobjekts Rettungshubschrauber lieber zwei zusätzliche, rund um die Uhr einsetzbare Notarztwagen gesehen.

WELTREKORD!

Doch spätestens mit dem Fall der Mauer flog Christoph 31 seinen Skeptikern davon. Ab April 1990 flog der RTH Einsätze im gesamten Berliner Stadtgebiet und ins nahe Umland. Mit dem Abzug der Alliierten im Jahre 1992 durfte der ADAC seinen RTH auch unter seinem Label fliegen. Die Einsatzzahlen entwickelten sich weiter nach oben. Längst hatte sich Christoph 31 zu dem Rettungshubschrauber mit

den meisten Einsätzen aller deutschen Rettungshubschrauber entwickelt. Im Jahr 2008 soll er nach Angaben der ADAC-Luftrettung mit 3.000 Rettungsflügen in 337 Tagen sogar einen Weltrekord aufgestellt haben. Und das, obwohl sich die Anzahl der Notarztstandorte in Berlin von sieben im Jahre 1987 auf nunmehr 19 erhöht hat. Längst wurde der Ruf nach einem zweiten Rettungshubschrauber in Berlin laut. Im Rahmen der Fußball-WM wurde 2006 auch kurzzeitig ein zweiter RTH in Berlin stationiert. Christoph 31 Bravo startete vom Bundeswehrkrankenhaus in Mitte aus. Doch für die dauerhafte Stationierung eines zweiten RTH in Berlin sehen die Verantwortlichen in Politik und bei den Krankenkassen bislang keinen Bedarf, zumal mit „Christoph



HINGUCKER

Ein Hubschrauber mitten in der Stadt und dann in gelb - das war 1987 eine kleine Sensation, zumindest in West-Berlin



FREIFLUG

Landung 1992 auf dem Alexanderplatz im Ostteil Berlins. Nun im ADAC-Design

**WELTREKORDLER**

Die BO 105 wurde im Jahr 2001 durch einen Eurocopter EC 135 P2 ersetzt

Berlin“ am Unfallkrankenhaus Marzahn ein Intensivtransporthubschrauber stationiert ist, der im Bedarfsfall auch als Rettungshubschrauber ersatzweise

zu Primäreinsätzen eingesetzt werden kann. Betrieben wird dieser Helikopter vom Arbeiter-Samariter-Bund und der HDM-Luftrettung (eine Tochter der DRF-Luftrettung) in enger Kooperation mit dem Unfallkrankenhaus Berlin. Für die Alarmierung und Disponierung ist ebenfalls die Leitstelle der Berliner Feuerwehr zuständig.

und bei denen es vor allem darum geht, schnell einen Notarzt zum Patienten zu bringen. Immer wieder wird der RTH aber auch gezielt angefordert, um Patienten mit schweren Verletzungen möglichst schonend in ein Krankenhaus zu transportieren. Von schweren Unfällen blieben die RTH-Besatzungen bei ihren rund 50.000 Einsätzen in den letzten 25 Jahren glücklicherweise verschont. Gelegentlich kam es jedoch bei Starts oder Landungen zu Berührungen der Rotorblätter mit Ästen, Sonnenschirmen oder Autos. In diesen Fällen mussten die Rotoren anschließend vom Technischen Dienst der Feuerwehr abgebaut und das Fluggerät mit dem Tieflader abtransportiert werden. Ernsthaft verletzt wurde bei diesen Vorkommnissen aber glücklicherweise niemand. Wünschen wir den Besatzungen von Christoph 31 auch weiterhin allzeit guten Flug!

JPW

**DENKMAL**

2007 wurde der ausgemusterte Rettungshubschrauber am Feuerwehrmuseum auf eine Stele gestellt.

UNVERZICHTBARER TEIL DER RETTUNGSKETTE

Im Jahre 2001 wurde der ADAC-RTH des Typs BO 105 durch einen modernen Hubschrauber des Typs Eurocopter EC 135 P2 ersetzt. Dieser Helikopter ist leiser, schneller und geräumiger. Ein Jahr später wurde an dem mittlerweile in Universitätsklinikum Benjamin Franklin umbenannten Klinikum Steglitz ein Hangar mit integrierter Betankungsanlage für den RTH in Betrieb genommen. Die täglichen Hin- und Rückflüge zum Flughafen Tempelhof, an dem Christoph 31 bis dahin gewartet wurde, konnten damit entfallen.

Christoph 31 ist heute ein nicht mehr wegzudenkender Bestandteil der Berliner Notfallrettung. Meist sind es lebensbedrohliche Herz-Kreislaufkrankungen, die seinen Einsatz erforderlich machen



Der Bildjournalist **DETLEF MACHMÜLLER** fotografiert seit über 30 Jahren nicht nur Feuerwehreinsätze sondern auch das Drumherum der Feuerwehr. Den Rettungshubschrauber Christoph 31 begleitete er von der ersten Stunde an und hat ihn unzählige Male fotografiert.

**PUBLIKUMSMAGNET**

Tag der offenen Cockpittür anlässlich der 25-Jahrfeier
Foto: Sebastian Haase

Zahlen, Daten, Fakten

KURZÜBERSICHT

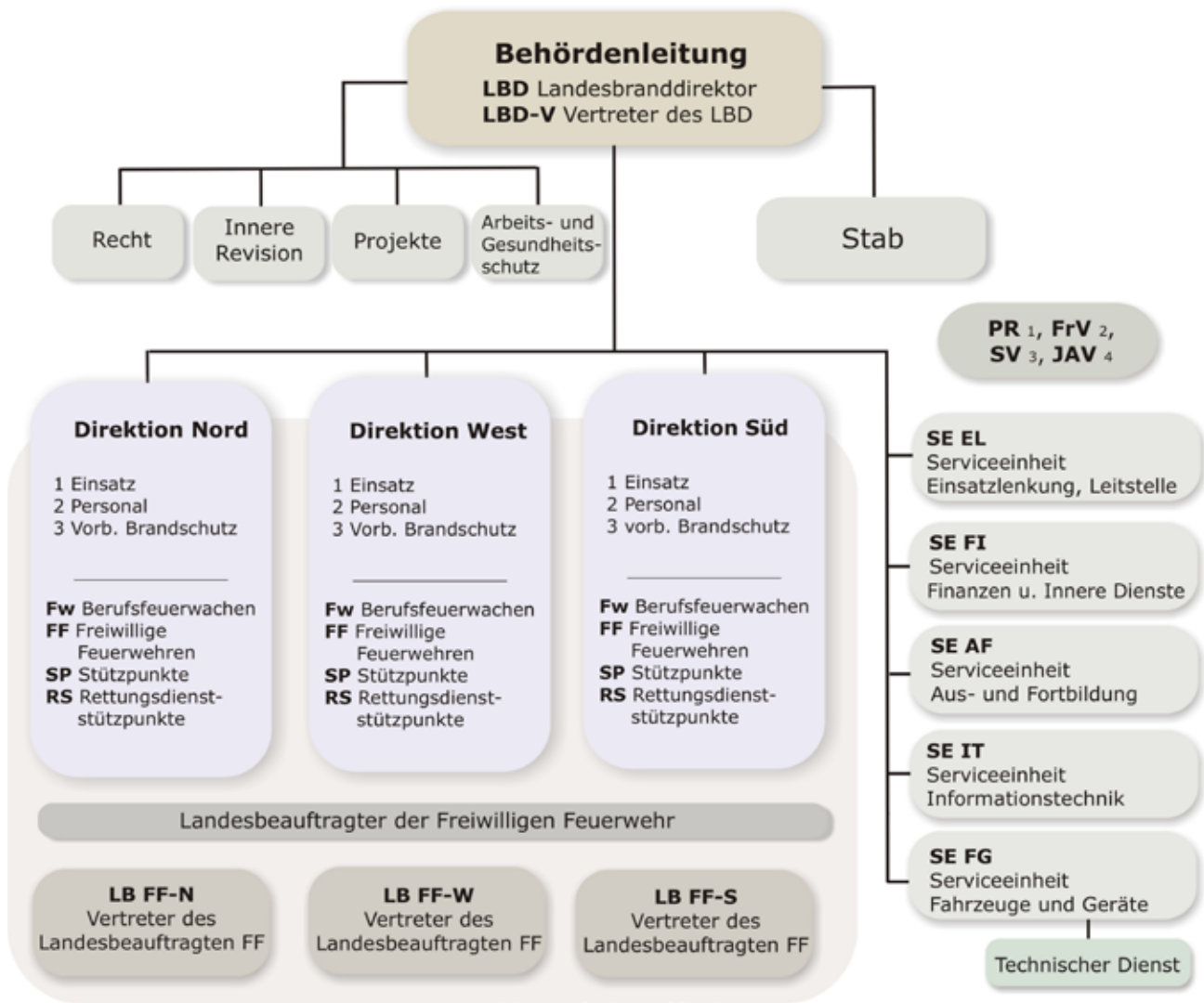
Stand:	31. Dezember 2012
Landesbranddirektor (LBD):	Dipl.-Ing. Wilfried Gräfling
Ständiger Vertreter des LBD:	Dipl.-Phys. Karsten Göwecke
Struktur	
Anzahl der Feuerwachen:	35
Rettungswachen BF+FF:	39
Gerätehäuser FF:	38
Personal (Stellen):	3.895
Einsätze gesamt:	360.215
Einsätze „Brand“:	6.860
Einsätze „Notfallrettung“:	292.464
Einsätze „Technische Hilfe“:	17.693
Erkundungen:	40.440
Fehleinsätze:	2.758
Haushaltsplanansatz:	146.569.200 Euro
Gesamthaushalt der Stadt:	22,8 Mrd. Euro



Max. Höhenunterschied:	115 m
Wasserflächen:	67 km²
Flächennutzung	
Gebäude- und Freifläche:	41,4 %
Garten-, Wiesen, Erholungsfl.:	11,9 %
Verkehrsfläche:	14,9 %
Landwirtschaftsfläche:	4,2 %
Waldfläche	18,3 %
Wasserfläche	6,7 %
Sonstige Fläche	2,6 %
Verkehrsinfrastruktur	
BAB im Stadtgebiet:	77 km
Bundeswasserstraßen	186 km
U-Bahn-Steckenlänge:	146,3 km
S-Bahn-Steckenlänge:	330 km
Straßenbahn:	299,9 km
Flughäfen:	1
Häfen:	10
Militärische Anlagen:	7
Sonstiges Gefahrenpotential	
Forschungsreaktor	1
Störfallbetriebe	6



Quelle: Berlin-Statistik 2012 des Amts für Statistik Berlin-Brandenburg



ORGANIGRAM DER BERLINER FEUERWEHR

1) PR = Personalrat 2) FrV = Frauenvertretung 3) SV = Schwerbehindertenvertretung 4) JAV = Jugendauszubildenden-Vertretung

ART UND ANZAHL DER STANDORTE

	BF	FF	WF	Sonst.
Feuerwachen:	35	-	-	-
RTW-Stationen:	5	16*		
Gerätehäuser FF:	-	38	-	-
FF auf BF-Wachen:	-	19	-	-
Löschbootstationen	1	-	-	-
RTH-Stationen:	-	-	-	1
Flughafenwachen:	-	-	2	-
NAW-Stationen:	-	-	-	-
NEF-Stationen:	17	-	-	1

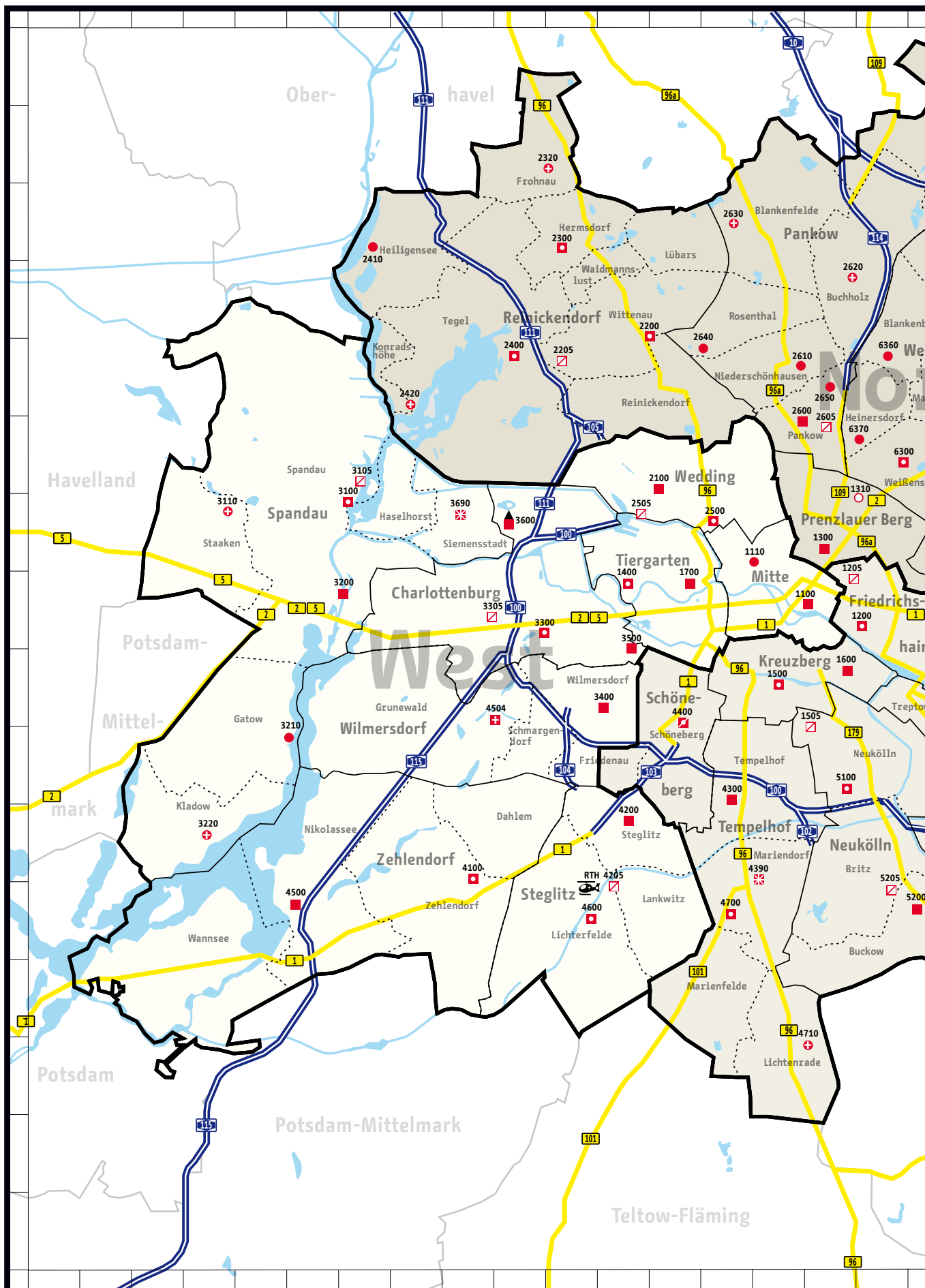
*) RTW 1 in Gerätehäusern FF, besetzt mit BF-Personal

FREIWILLIGE FEUERWEHREN

Anzahl der Einheiten:	57
Gesamtstärke der FF:	1.363
davon Frauen:	113
Anzahl der Jugendfeuerwehren:	44
Gesamtstärke JF:	941
davon Mädchen:	142

ZUORDNUNG DER FEUERWACHEN, RETTUNGSWACHEN UND FREIWILLIGE FEUERWEHREN







Übersichtskarte

Grenzen

- Landesgrenze
- Landkreisgrenze
- Landkreisname
- Bezirksgrenzen

Oder

Spand

- Bezirksname
- Ortsteilgrenzen
- Ortsteilname
- Gewässer

Straßen

- Bundesautobahn
- Bundesstraße

Direktionen

- Direktion Nord
- Direktion West
- Direktion Süd

Feuerwachen

- Berufsfeuerwache
- Berufsfeuerwache + NEF
- Berufsfeuerwache + FF
- Freiwillige Feuerwehr Typ A uneingeschränkt verfügbar
- Freiwillige Feuerwehr Typ B eingeschränkt verfügbar
- NEF Stützpunkt
- RTW Stützpunkt
- Freiwillige Wache mit RTW
- Direktionswachen
- RTW + NEF Stützpunkte
- Berufsfeuerwache mit FF und NEF
- RTH-Rettungshubschrauber



Berliner Feuerwehr
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Voltairestraße 2
D-10179 Berlin

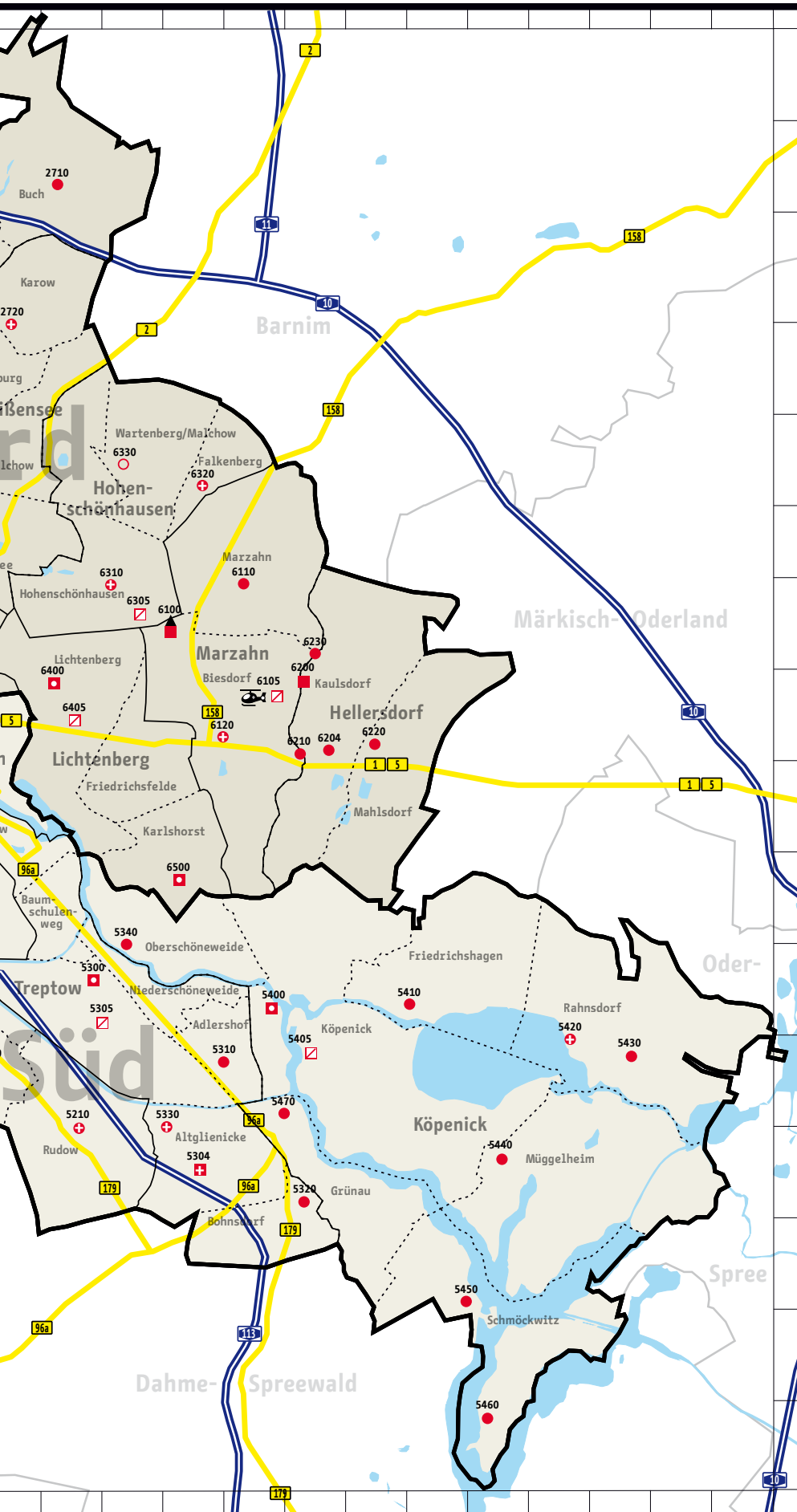
Postanschrift: 10150 Berlin

Telefon: 387-10 911/-932/-964
 Fax: 387-10 939

Internet:
www.berliner-feuerwehr.de

E-Mail:
pressestelle
@berliner-feuerwehr.de

Stand: Dezember 2012



STRUKTUR DER NOTFALLRETTUNG

Träger des Notfallrettungsdienstes:	Berliner Feuerwehr
Träger der Rettungsleitstelle:	Berliner Feuerwehr
Integrierte Leitstelle für Brand-, Katastrophenschutz und Notfallrettung?	ja

MITWIRKENDE ORGANISATIONEN

	BF	FF	HiO	Priv.	Bw	Sonst.
Krankentransport	-	-	X	X	-	-
Notfallrettung	X	X	X	-	X	-
Notarztbetrieb	X	-	-	-	X	-
RTH-Betrieb*	X	-	X	-	-	X

*) Hubschrauber der ADAC-Luftrettung GmbH. Stationiert am Campus Benjamin Franklin der Charité, disponiert durch die FwLTs, notfallmedizinisch besetzt durch einen Notarzt der Charité und einen Rettungsassistenten des DRK.

ZUORDNUNG DER STELLEN DER BERUFSFEUERWEHR

	hD	gD	mD	Entgeltempf.
Rückwärtiger Dienst (fwt. Personal in SE, Dirl, WL und TD)	29	210	198	28
davon Leitstelle	-	10	115	12
Einsatzdienst (fwt. Personal in den FW, ohne WL und TD)	-	201	2.578	162
Technischer Dienst	-	10	158	2
Verwaltung (kein fwt. Personal)	11	25	15	130
Ausbildungs- u. Praktikumsstellen (Anwärter/ Probebeamte/Referendare)	2	19	208	268
Gesamt (ohne Ausbildungsstellen)	40	446	2.949	460
davon am 31.12.2012 nicht besetzt	2	16	26	12

SOLL DER ZU BESETZENDEN EINSATZFUNKTIONEN

Führungsdienste	Tag	Nacht	Sonn- u. Feiertage	Arbeitszeit/Wo.	Personalfaktor
Behördenleitung	1	1	1	-	-
A-Dienst	1	1	1	40 h	-
B-Dienst	2	2	2	40 h (44,38)*	-
C-Dienst	9	9	9	40 h (44,38)*	-
Fernmeldedienst auf Feuerwachen	4	3	4/3	42 h / 37 h (gem. Tarifvertrag)	-
Lagedienst	1	1	1	42 h	-
ELW 3 und FmeW	6	6	6	40 h (44,38)* / 48 h	5,3980
TD 1 u. TD 2	32	32	32	48 h	5,3980
Wachabteilungen					
12-h-Dienst	548	530	548/530	48 h	5,3980
Leitstelle	21	19	21/19	42 h	-

*) Mitarbeiter in der 40-h-Woche, die zusätzlich Einsatzdienst leisten

KATASTROPHENSCHUTZ

Brandschutzbereitschaften:	5
Einsatzkräfte:	360
Erkundungstrupps:	9
Dekontaminationseinheiten:	8

WERK- UND BETRIEBSFEUERWEHREN

	Anz. d. Einheiten		Gesamtstärke	
	hauptberufl.	nebenberufl.	hauptberufl.	nebenberufl.
Werkfeuerwehr	3		113	54
Betriebsfeuerwehr	3		9	55

VORBEUGENDER BRANDSCHUTZ

Brandschauen und Nachschauen (objektbezogene Beratung):	30
Stellungnahmen im bauaufsichtlichen Verfahren:	3.241
Stellungnahmen nach anderen gesetzlichen Grundlagen:	596
Beratungen (keine telefonischen):	835
Brandsicherheitswachen:	0
Bauzustandsbesichtigungen:	410
Brandsicherheitsschauen:	396
Herausgabe von Feuerwehrplänen:	515
davon Neuausgaben:	59
Anschaltung/Abschaltung von Übertragungseinrichtungen für Gefahrenmeldungen:	275
davon Neuanlagen:	92
Inbetriebnahme Feuerwehrschrlüsseldepots FSD 3:	297
davon neu:	82
Inbetriebnahme Feuerwehrschrlüsseldepots FSD 1:	164
Unterweisung im Objektbrandschutz:	72
Einrichtungen von Brandsicherheitswachen:	702
Beratungen außerhalb des Baugenehmigungsverfahrens (gebührenpflichtig):	124
Betreuung Feuerwehrpläne:	2.374
Betreuung Brandmeldeanlagen:	1.786
Betreuung Feuerwehrschrlüsseldepots FSD 3:	745


ANZEIGE

NEU!

KIDDE® Rauchmelder Q1 - mit VdS-Zusatzprüfung für den Langzeitbetrieb.



UNSERE EMPFEHLUNG: ACHTEN SIE AB SOFORT AUF DIESES ZEICHEN!

Denn nur die Rauchwarnmelder, die der neuen vfdb-Richtlinie 14/01 entsprechen, dürfen das neue  als Qualitätszeichen nach außen tragen. So haben Sie Gewissheit, dass Ihr kleiner Lebensretter auch wirklich die besonders strengen Anforderungen für Rauchmelder im Langzeitbetrieb erfüllt.

Maximal zertifiziert:
VdS und "Q" für höchste Qualität

Maximaler Investitionsschutz:
10 Jahre Herstellergarantie

Maximale Betriebsdauer:
10 Jahre ohne Batteriewechsel



www.kidde-rauchmelder.de

Vertrieb: D-SECOUR | 28028 Bremen | Tel. 0421.432800 | Fax 0421.432820

EINSATZ- UND ALARMIERUNGSSTATISTIK NACH DIN 14011

Begriffserläuterung siehe S. 98

KLASSIFIZIERUNG DER EINSÄTZE

Art des Einsatzes/des Ereignisses	Anzahl	Hilfsfrist	nur BF	BF/FF	nur FF	HiO	Bw	Sonstige
Brand	6.860	9,24	5.264	1.203	393			
Techn. Hilfeleistungen	17.693	8,69	14.869	1.622	1.202			
Rettungsdienst	292.464	9,12	237.253	5.344	916	40.616	8.293	42

KLASSIFIZIERUNG DER EINSÄTZE NACH DER VORGEFUNDENEN LAGE/QUALITÄT

Art des Einsatzes/des Ereignisses	Anzahl	Hilfsfrist <small>mit Sonderrechten</small>	Personal	Zeit (min)	Schutzziel				
					SOLL		IST		Gesamt
					Klasse A	Klasse B	Klasse A	Klasse B	
Brand	6.860	9,24	14	15	90 %	50 %	91,5%	69,8%	91,0%
Technische Hilfeleistung	17.693	8,69	-	-	-	-	-	-	-
Rettungsdienst	292.464	9,12	2	8	75 %	50 %	42,9%	24,1%	42,1%
Erkundung	40.440		-	-	-	-	-	-	-
Fehleinsätze	2.758		-	-	-	-	-	-	-
Gesamt	360.215		-	-	-	-	-	-	-

HISTORIE: FAHRZEUGALARMIERUNGEN DER WICHTIGSTEN EINSATZMITTEL IM VERGLEICH

	RTW	NAW/ NEF	RTH	GHW	FRF	ITW	LHF	TLF	DL	KLEF
2002	261.420	48.945	2.200	4.634			72.764	2.847	16.058	2.008
2003	264.811	52.673	2.458	4.550			68.648	3.367	14.958	2.557
2004	259.607	55.223	2.340	104	267		62.226	2.880	13.813	3.162
2005	273.423	64.616	2.837		869		64.141	2.630	13.930	3.496
2006	282.750	68.456	3.539		867		71.425	2.586	14.457	5.716
2007	291.426	65.810	2.990		1.176		65.980	1.718	14.208	5.835
2008	308.723	69.245	3.193		919	103	63.887	1.267	10.558	5.810
2009	321.040	67.862	2.644		949	1.938	63.761	1.433	10.178	5.684
2010	321.604	68.013	3.277		1.557	2.506	64.793	1.245	13.575	7.473
2011	332.243	81.325	2.966		1.971	2.853	61.297	919	10.719	7.362
2012	338.706	84.836	3.157		1.571	3.060	60.752	948	10.445	6.887

HISTORIE: ENTWICKLUNG DER BRANDTOTEN

2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012
42	44	44	32	29	27	27	27	30	28

Quelle: LKA Berlin

FAHRZEUGALAMIERUNGEN/ALARMIERUNG ZU EINSÄTZEN DER VORGEFUNDENEN LAGEN

Einsatzmittel	Anzahl	Ausrückezeit in min.	Eintreffzeit in min.	Einsatzdauer in min.	Brand	Techn. Hilfeleistung	Rettungsdienst	Erkundung	Fehleinsatz
LHF 1	39.027	1,45	10,9	37,78	7.924	9.749	8.436	9.019	4.168
LHF 2	11.856	1,48	10,97	38,72	2.507	2.809	2.431	2.903	1.236
LHF-x / LF	9.869	2,74	11,63	49,08	1.949	2.901	2.273	2.009	438
LB/MZB	98	3,39	19,18	64,9	18	38	15	20	7
DL	10.445	1,81	11,8	40,99	3.646	1.303	606	2.119	2.771
KLEF	6.887	1,9	17,89	54,45	14	3.880	57	2.918	18
TLF	948	4,22	14,38	65,11	348	191	199	155	55
SW	43	3,67	20,05	133,46	31	7		3	2
LKW	219	4,58	25,94	178,77	55	151	6	5	2
WLF/ AB	759	2,52	22,18	139,09	427	255	6	60	11
GW	81	3,31	19,45	114,05	14	43	14	9	1
ELW 1	7.952	1,42	13,94	56,17	2.088	1.455	326	1.798	2.285
ELW 2/3	53	3,91	19,92	144,62	37	9	1	4	2
FMEW	76	2,09	21,18	116,02	37	28	1	8	2
FwA FW	1			216,65		1			
FRF	1.571	2,81	8,92	32,67	1	7	1.519	44	
RTW 1 - BF	178.099	1,32	9,96	54,35	2.459	5.626	154.366	18.158	263
RTW 2 - BF	79.591	1,27	9,82	52,34	1.073	2.376	65.346	7.889	134
RTW 3 - BF	7.396	1,24	10,68	55,89	76	201	6.517	596	6
RTW X - FF	2.043	2,79	10,78	59,32	21	50	1.833	137	2
RTW HiO/ BW	71.577	1,09	8,71	55,64	216	924	65.412	5.012	13
BTW	438	3,11	23,94	143,37	1	13	415	9	
ITW HiO	3.060	2,44	20,63	134,45			2.995	65	
NEF	79.931	1,77	12,61	47,43	202	1.633	75.576	2.496	24
NEF - HiO/ BW	4.905	1,33	11,61	51,81	13	107	4.603	180	2
STEMO	1.279	1,3	16,34	69,49		4	1.260	15	
RTH / ITH	2.022	1,76	12,09	46,05	10	56	1.907	48	1
ABC-Erkw	27	5,76	25,83	136,68	24	1		2	
MTF 1	5	7,03	12,15	165,97		1	2	2	
RTB / TSA	175	3,28	17,08	76,09	14	93	27	39	2
RW3	567	1,97	18,91	99,1	81	410	37	38	1
FwK	265	2,27	20,74	87,47	13	222	15	15	
TM50	31	2,48	24,07	128,32	11	13	3	4	
WLF/AB	243	1,96	22,14	84,22	58	126	4	54	1
GW - TD	196	1,39	17,64	103,38	52	83	19	36	6
MTF 1 TD	244	2,82	18,48	93,8	5	199	3	37	
MTF 3	48	2,8	2,77	164,73	30	7	10	1	
Radlader	5	5,97	0	362,17	5				
SaugW	3	3,95	0	207,96		3			
FwA TD	31	2,82	17,78	263,82	13	16		2	

FAHRZEUGALARMIERUNGEN

DIREKTION NORD

FW-NR.	WACHNAME	LHF 1	LHF 2	LHF-FF/LF	LB/MZB	DLK	KLEF	TLF	SW	LKW	WLF/ AB	GW	ELW 1	FwA	FRF	RTW 1	
1300	FW-PRENZLAUER BERG	1.031	1.029			722											3.214
2620	RTW BUCHHOLZ																2.434
1310	FF-PRENZLAUER BERG			115													
2200	FW-WITTENAU	1.326				349	912						198				3.868
2630	RTW BLANKENFELDE																1.923
2201	FF-WITTENAU			86													
2300	SP-HERMSDORF	673											19				2.646
2320	RTW FROHNAU																928
2301	FF-HERMSDORF			30													
2320	FF-FROHNAU			138													
2400	FW-TEGEL	1.075				284		3	7				5				4.332
2205	NEF WITTENAU																
2420	RTW TEGELORT																890
2401	FF-TEGEL			55													
2410	FF-HEILIGENSEE			100													
2420	FF-TEGELORT			71				23							10		
2600	FW-PANKOW	1.083				369							91				3.691
2720	RTW KAROW																2.225
2610	FF-NIEDERSCHÖNHAUSEN			250				32									
2620	FF-BUCHHOLZ			202				81	3								
2630	FF-BLANKENFELDE			94				15	5								
2640	FF-WILHELMSRUH			135				31									
2650	FF-PANKOW			286					7								
2710	FF-BUCH			288		86		114									
2720	FF-KAROW			195				25							107		
6100	FW-MARZAHN	1.187	1.126			462		51		34		70	785				4.125
6120	RTW BIESDORF																3.568
6110	FF-MARZAHN			82					9								
6120	FF-BIESDORF			65				29									
6200	FW-HELLERSDORF	1.198				276											4.220
6204	RTW KH KAULSDORF																2.944
6210	FF-KAULSDORF			145													
6220	FF-MAHLSDORF			62											93		
6230	FF-HELLERSDORF			962													
6300	FW-WEISSENSEE	849	859				765			9			1.515				3.185
6301	FF-WEISSENSEE			112													
6310	FF-HOHENSCHÖNHAUSEN			187													
6320	FF-FALKENBERG			190													
6330	FF-WARTENBERG			244													
6360	FF-BLANKENBURG			122				29									
6370	FF-HEINERSDORF			39													
6400	FW-LICHTENBERG	1.181				346											2.977
6401	FF-LICHTENBERG			190													
6500	SP-KARLSHORST			831													3.647
6501	FF-KARLSHORST			141													
2605	NEF PANKOW																
6105	NEF MARZAHN																
6305	NEF HOHENSCHÖNHAUSEN																
6405	NEF LICHTENBERG																
6310	RTW HOHENSCHÖNHAUSEN																3.507
6320	RTW FALKENBERG																3.143
	DIREKTION NORD	9.603	3.014	5.417		2.894	1.677	433	31	43		70	2.613		210		57.467

FW-NR.	WACHNAME	RTW 2	RTW 3	RTW FF	RTW HiO/ BW	BTW	STEMO	NEF	NEF HiO/ BW	RTH/ ITH	ABC- ErkKW	MTF 1	RTB/TS	Summe
1300	FW-PRENZLAUER BERG	2.901			4.643								1	13.541
2620	RTW BUCHHOLZ													2.434
1310	FF-PRENZLAUER BERG													115
2200	FW-WITTENAU	6	1		4.978						4			11.642
2630	RTW BLANKENFELDE													1.923
2201	FF-WITTENAU			337										423
2300	SP-HERMSDORF	1.540												4.878
2320	RTW FROHNAU													928
2301	FF-HERMSDORF													30
2320	FF-FROHNAU											2		140
2400	FW-TEGEL												12	5.718
2205	NEF WITTENAU							4.234						4.234
2420	RTW TEGELORT													890
2401	FF-TEGEL													55
2410	FF-HEILIGENSEE			587									3	690
2420	FF-TEGELORT												12	116
2600	FW-PANKOW	3.083												8.317
2720	RTW KAROW													2.225
2610	FF-NIEDERSCHÖNHAUSEN			14										296
2620	FF-BUCHHOLZ												1	287
2630	FF-BLANKENFELDE												3	117
2640	FF-WILHELMSRUH			36										202
2650	FF-PANKOW			28										321
2710	FF-BUCH													488
2720	FF-KAROW													327
6100	FW-MARZAHN	4.071	2.231										3	14.145
6120	RTW BIESDORF													3.568
6110	FF-MARZAHN													91
6120	FF-BIESDORF												1	95
6200	FW-HELLERSDORF	2.133												7.827
6204	RTW KH KAULSDORF													2.944
6210	FF-KAULSDORF													145
6220	FF-MAHLSDORF			1										156
6230	FF-HELLERSDORF			30										992
6300	FW-WEISSENSEE	3.237	3.179										5	13.603
6301	FF-WEISSENSEE													112
6310	FF-HOHENSCHÖNHAUSEN													187
6320	FF-FALKENBERG			4										194
6330	FF-WARTENBERG													244
6360	FF-BLANKENBURG													151
6370	FF-HEINERSDORF													39
6400	FW-LICHTENBERG	2.969			5.439								2	12.914
6401	FF-LICHTENBERG													190
6500	SP-KARLSHORST													4.478
6501	FF-KARLSHORST													141
2605	NEF PANKOW							5.287						5.287
6105	NEF MARZAHN							4.037						4.037
6305	NEF HOHENSCHÖNHAUSEN							4.778						4.778
6405	NEF LICHTENBERG							5.016						5.016
6310	RTW HOHENSCHÖNHAUSEN													3.507
6320	RTW FALKENBERG													3.143
	DIREKTION NORD	19.940	5.411	1.037	15.060			23.352			4	2	43	148.321

FAHRZEUGALARMIERUNGEN

DIREKTION SÜD

FW-NR.	WACHNAME	LHF 1	LHF 2	LHF-FF/LF	LB/MZB	DLK	KLEF	TLF	SW	LKW	WLF/AB	GW	ELW 1	FwA	FRF	RTW 1	
1200	FW-FRIEDRICHSHAIN	1.441				501										3.524	
1205	NEF-FRIEDRICHSHAIN																
1201	FF-FRIEDRICHSHAIN			101													
1500	FW-URBAN	1.238	641				1.336						1.142			4.189	
1505	NEF URBAN																
1501	FF-URBAN			93													
1600	FW-KREUZBERG	1.319	4			697										3.564	
4300	FW-TEMPELHOF	1.042	352			275					5					3.829	
4390/05	SP-MARIENDORF															3.745	
4400	FW-SCHÖNEBERG	1.431				380		19					493			4.208	
4405	NEF SCHÖNEBERG																
4401	FF-SCHÖNEBERG			91													
4700	FW-MARIENFELDE	1.302				240		19					137			3.389	
4710	RTW LICHTENRADE															2.978	
4701	FF-MARIENFELDE			84				5									
4710	FF-LICHTENRADE			329				135	1						189		
5100	FW-NEUKÖLLN	2.012	766			591							21			5.281	
5205	NEF NEUKÖLLN																
5101	FF-NEUKÖLLN			176													
5200	FW-BUCKOW	1.319								1			7			3.456	
5210	RTW RUDOW															3.006	
5210	FF-RUDOW			254				9									
5300	FW-TREPTOW	874	860			431	766			40			914			4.191	
5305	NEF TREPTOW																
5304	RTW BOHNSDORF															1.822	
5330	RTW ALTGLIENICKE															3.272	
5301	FF-TREPTOW			46													
5310	FF-ADLERSHOF			352				23	10								
5320	FF-BOHNSDORF			109				65									
5330	FF-ALTGLIENICKE			326													
5340	FF-OBERSCHÖNEWEIDE			198											600		
5400	FW-KÖPENICK	783	793		36	258		47			7		1			3.410	
5405	NEF KÖPENICK																
5420	RTW RAHNSDORF															1.137	
5420	FF RAHNSDORF																
5401	FF-KÖPENICK			143													
5410	FF-FRIEDRICHSHAGEN			221				64									
5430	FF-WILHELMSHAGEN			84											63		
5440	FF-MÜGGELHEIM			45				20							130		
5450	FF-SCHMÖCKWITZ			42											82		
5460	FF-RAUCHFANGSWERDER			28											16		
5470	FF-GRÜNAU			58				9									
	DIREKTION SÜD	12.761	3.416	2.780	36	3.373	2.102	415	11	41	12		2.715		1.080	55.001	

FW-NR.	WACHNAME	RTW 2	RTW 3	RTW FF	RTW HIO/ BW	BTW	STEMO	NEF	NEF HIO/ BW	RTH/ ITH	ABC- ErkKW	MTF 1	RTB/TS	Summe
1200	FW-FRIEDRICHSHAIN	2.895	21		4.890								20	13.292
1205	NEF-FRIEDRICHSHAIN							6.157						6.157
1201	FF-FRIEDRICHSHAIN			42										143
1500	FW-URBAN	2.688	10											11.244
1505	NEF URBAN							6.076						6.076
1501	FF-URBAN													93
1600	FW-KREUZBERG	3.509			5.865								2	14.960
4300	FW-TEMPELHOF	1.329	1										7	6.840
4390/05	SP-MARIENDORF							4.561						8.306
4400	FW-SCHÖNEBERG	4.161	2											10.694
4405	NEF SCHÖNEBERG							5.677						5.677
4401	FF-SCHÖNEBERG			21										112
4700	FW-MARIENFELDE	3.343									16		1	8.447
4710	RTW LICHTENRADE													2.978
4701	FF-MARIENFELDE			20										109
4710	FF-LICHTENRADE													654
5100	FW-NEUKÖLLN	3.489	4		5.894									18.058
5205	NEF NEUKÖLLN							4.512						4.512
5101	FF-NEUKÖLLN													176
5200	FW-BUCKOW				4.506									9.289
5210	RTW RUDOW													3.006
5210	FF-RUDOW			246								3	2	514
5300	FW-TREPTOW	2.284	13										10	10.383
5305	NEF TREPTOW							4.237						4.237
5304	RTW BOHNSDORF													1.822
5330	RTW ALTGLIENICKE													3.272
5301	FF-TREPTOW													46
5310	FF-ADLERSHOF													385
5320	FF-BOHNSDORF													174
5330	FF-ALTGLIENICKE													326
5340	FF-OBERSCHÖNEWEIDE													798
5400	FW-KÖPENICK	3.350	1.876										18	10.579
5405	NEF KÖPENICK							3.124						3.124
5420	RTW RAHNSDORF													1.137
5420	FF-RAHNSDORF													0
5401	FF-KÖPENICK			106										249
5410	FF-FRIEDRICHSHAGEN												4	289
5430	FF-WILHELMSHAGEN												5	152
5440	FF-MÜGGELHEIM												5	200
5450	FF-SCHMÖCKWITZ													124
5460	FF-RAUCHFANGSWERDER												2	46
5470	FF-GRÜNAU												3	70
	DIREKTION SÜD	27.048	1.927	435	21.155			34.344			16	3	79	168.750

FAHRZEUGALARMIERUNGEN

DIREKTION WEST

FW-NR.	WACHNAME	LHF 1	LHF 2	LHF-FF/LF	LB/MZB	DLK	KLEF	TLF	SW	LKW	WLF/ AB	GW	ELW 1	FwA	FRF	RTW 1	
1100	FW-MITTE	1.790					1.479						487			3.511	
1110	FF-MITTE			125			12										
1400	FW-MOABIT	1.147				417				48	8	11				4.409	
1401	FF-MOABIT			123													
1700	FW-TIERGARTEN	1.118				670		46					4			3.671	
1704/05	BUNDESWEHR-KH																
2100	FW-SCHILLERPARK	1.137				430										3.108	
2500	FW-WEDDING	1.271	1.238													4.387	
2505	NEF WEDDING																
2501	FF-WEDDING			194		11			1								
3100	FW-SPANDAU-NORD	1.040	915			307							1			4.192	
3105	NEF SPANDAU-NORD																
3110	RTW STAAKEN															3.714	
3101	FF-SPANDAU-NORD			126													
3110	FF-STAAKEN			420				17							220		
3200	FW-SPANDAU-SÜD	927	861		62	268				17	33			1		3.450	
3220	RTW KLADOW															1.041	
3210	FF-GATOW			74													
3220	FF-KLADOW			199				21							38		
3300	FW-SUAREZ	1.006	978			333							6			2.729	
3305	NEF SUAREZ																
3304	RTW WESTEND															988	
3301	FF-SUAREZ			161													
3400	FW-WILMERSDORF	1.265				106										2.538	
3500	FW-RANKE	1.490	448			577	1.617						7			4.157	
3600	FW-CHARLOTTENBURG-N.	1.129	371			364				66			1.749			3.596	
3690/05	SP-HASELHORST															2.878	
4100	FW-ZEHLENDORF	621	615			172		15		4			369			3.212	
4101	FF-ZEHLENDORF			155				1					1				
4200	FW-STEGLITZ	1.324				367										4.354	
4206	RTH STEGLITZ																
4500	FW-WANNSEE	419														2.038	
4504	RTW SCHMARGENDORF															3.799	
4600	FW-LICHTERFELDE	979				156										3.859	
4205	NEF STEGLITZ																
4601	FF-LICHTERFELDE			95													
	DIREKTION WEST	16.663	5.426	1.672	62	4.178	3.108	100	1	135	41	11	2.624	1	258	65.631	

FW-NR.	WACHNAME	RTW 2	RTW 3	RTW FF	RTW HiO/ BW	BTW	STEMO	NEF	NEF HiO/ BW	RTH/ ITH	ABC- ErkkW	MTF 1	RTB/TS	Summe
1100	FW-MITTE	3.529			5.572									16.368
1110	FF-MITTE			21										158
1400	FW-MOABIT	2.773												8.813
1401	FF-MOABIT													123
1700	FW-TIERGARTEN	1.979	5											7.493
17xx	BUNDESWEHR-KH				2.906				4.752					7.658
2100	FW-SCHILLERPARK	3.103			5.180								10	12.968
2500	FW-WEDDING	14	53		5.638									12.601
2505	NEF WEDDING							5.126						5.126
2501	FF-WEDDING			32										238
3100	FW-SPANDAU-NORD	4.197									7		12	10.671
3105	NEF SPANDAU-NORD							4.001						4.001
3110	RTW STAAKEN													3.714
3101	FF-SPANDAU-NORD			5										131
3110	FF-STAAKEN			2										659
3200	FW-SPANDAU-SÜD	3.447											13	9.079
3220	RTW KLADOW													1.041
3210	FF-GATOW			485									1	560
3220	FF-KLADOW												1	259
3300	FW-SUAREZ	2.088			5.199	303								12.642
3305	NEF SUAREZ							5.253						5.253
3304	RTW WESTEND													988
3301	FF-SUAREZ			22		1								184
3400	FW-WILMERSDORF				4.361	134	1.279							9.683
3500	FW-RANKE	1.860			5.081									15.237
3600	FW-CHARLOTTENBURG-N.	633												7.908
3690/05	SP-HASELHORST							3.045						5.923
4100	FW-ZEHLENDORF	1.779											1	6.788
4101	FF-ZEHLENDORF													157
4200	FW-STEGLITZ	4.370												10.415
4206	RTH STEGLITZ									2.022				2.022
4500	FW-WANNSEE	617											14	3.088
4504	RTW SCHMARGENDORF													3.799
4600	FW-LICHTERFELDE	2.214											1	7.209
4205	NEF STEGLITZ							4.810						4.810
4601	FF-LICHTERFELDE			4										99
		32.603	58	571	33.937	438	1.279	22.235	4.752	2.022	7		53	197.866

ANZEIGE

MEDIRENTA

CLASSIC

Beihilfe – leicht gemacht!

Für Beamte im Einsatz: Seit rund 30 Jahren bearbeitet MEDIRENTA Ihre Krankenkosten-Abrechnungen und führt Sie sicher durch den Abrechnungs-Dschungel.

Medirenta bietet Ihnen und Ihren Angehörigen bundesweit einen Komplett-Service – Sie schicken uns sämtliche Unterlagen die Krankenkosten und die Beihilfe betreffend, alles andere erledigen wir!

Mehr Informationen unter Telefon **030 / 27 00 00**

MEDIRENTA Krankenkostenabrechnungs GmbH

www.medirenta.de info@medirenta.de

FAHRZEUGALARMIERUNGEN

SONDERDIENSTE

FW-NR.	WACHNAME	ELW 2/3	FMEW	FRF	RTW HiO/Bw	ITW	NEF HiO/Bw	RTH/ITH	SUMME
2451	SE AUS- UND FORTBILDUNG			23					23
3649	FERNMELDEEINSATZDIENST	53	76						129
7100	SONDERWACHEN 7xxx				1.425	3.060	153	1.135	5.773
	SONDERDIENSTE	53	76	23	1.425	3.060	153	1.135	5.925

TECHNISCHER DIENST

FW-NR.	WACHNAME	FwA	FwK	GW-MESS	GW-WASSER	MTF1	MTF3	Rad-lader	RW3	SAUG-WAGEN	TM50	WLF/AB	SUMME
2451	TECHNISCHER DIENST 1	24	135	243	196	244	48	5	343	3	31	490	1.762
3649	TECHNISCHER DIENST 2	7	130						224			216	577
	TECHNISCHER DIENST	31	265	243	196	244	48	5	567	3	31	706	2.339

ANZEIGE



AGBB BERLIN e.V.

Arbeitsgemeinschaft Betrieblicher Brandschutz Berlin e.V.

Seit rund 47 Jahren stehen wir in Berlin für einen wirkungsvollen und wirtschaftlich vertretbaren Brandschutz, der die Sicherheit der Beschäftigten gewährleistet, aber den Betriebsablauf nicht merkbar belastet.

- Wir beraten und unterstützen die Unternehmen und das Gewerbe in Berlin und Brandenburg in allen Fragen des betrieblichen Brandschutzes
- Die AGBB vereint dazu Unternehmen aus verschiedenen Bereichen, wie Metall, Energie, Chemie, Bau sowie die Kommunalbetriebe, Versicherer, die Behörden und die Sachverständigenverbände wie auch die Ingenieurbüros für Brandschutz und natürlich die Berliner Feuerwehr
- Durch ständigen Kontakt zu den Behörden und Verbänden, zum DIN und zu den Versicherern nehmen wir Einfluss auf neue Regelwerke im Brandschutz und informieren unsere Mitglieder über deren sinnvolle Umsetzung
- Als unabhängige und gemeinnützige Vereinigung schulen und informieren wir ständig die Mitglieder über aktuelle Entwicklungen und Erfahrungen im Brandschutz

FAHRZEUGE

FAHRZEUGTYPEN	
Löschfahrzeuge	186
LHF	156
LHF K	5
TLF 16	10
TLF 24/50	11
TroLF	1
TLF 20/24	3
Drehleitern	40
DLK 23/12	39
DLK 37	1
Rüst- und Gerätewagen	18
GW Höhenrettung	1
GW Generator	1
GW Geräteprüfung	1
GW Messgeräte	1
GW Wasser	2
GW MANV	1
KLEF	7
RW 3	4
Teleskopmast TM 50	1
Rettungsfahrzeuge	208
RTW	159
NEF	34
ITF	1
BTW	1
FRF	12
STEMO	1
Tankfahrzeuge	1
Sattelzugmaschine	1
Saugwagen	1
Wirtschaftsfahrzeuge	7
Wäschewagen	1
Aktenwagen	5
Infomobil	1
Fernmeldefahrzeuge	4
FMeW	2
FuMW	1
FMeMW	1
Einsatzleitwagen	82
ELW 1 (LBD)	1
ELW 1 (A, B, C)	16
ELW 1 (Erk)	60
ELW 3	1
PKW	4

FAHRZEUGTYPEN	
Mannschaftstransportfzge.	26
MTF 1	25
MTF 3	1
Lastkraftwagen	58
LKW 1 (<2,8 t)	31
LKW 2 (2,8 - 7,5 t)	16
LKW 3 (> 7,5 t)	11
Kranfahrzeuge	3
Wechseladefahrzeuge	24
Katastrophenschutzfzge.	78
LF 16 TS	10
LF 16 Z	36
SW 2000	12
ABC ErkKW	9
DMF	8
Fükw-TEL	3

FAHRZEUGE TAB. 1 GESAMT: 736

Arbeitsmaschinen	3
Radlader	1
Gabelstapler	2
Anhänger (einachsige)	66
Baum	1
Fermeldematerial	3
Lenz	2
Lichtmast	2
Öl-Mop	1
Rettungsboot	30
Sanitär	1
Tragkraftspritze	26
Anhänger (zweiachsige)	7
Fahrschule	1
Mobas	1
Ölseparator	2
Ventilator	1
Tieflader	2

FAHRZEUGTYPEN	
Abrollbehälter	42
Atemschutz	3
Auffangbehälter	1
Bahn	1
Be/Entlüften	1
Dekontamination	3
Demo	1
Gefahrgutbeseitigung	2
Generator	3
Löschgeräte	1
MANV	1
Mulde	3
Ölsperre/Bindemittel	4
Pritsche	2
Rettungsmaterial	1
Rüstmaterial/Einsturz	1
Rüstmaterial/Wasser	1
Sand	1
Schaummittelwerfer	2
Schlauchmaterial	2
Schnellkupplungsrohre	1
Strahlenschutz	2
Tankstelle	1
Ventilator (Leihg. BVG)	2
Werkstatt	1
Sonderlöschmittel	1

FAHRZEUGE TAB. 2 GESAMT: 118

FAHRZEUGE INSGESAMT: 854

Erklärung der Abkürzungen siehe Seite 98



READY FOR
ACTION



VERKEHRSUNFÄLLE VON FEUERWEHRFAHRZEUGEN

GESAMT	451
Einsatzfahrten mit Sonderrechten	196
Einsatzfahrten ohne Sonderrechte	30
Fahrten auf Einsatzstellen	77
Rückfahrten von Einsatzstellen	75
Dienst- bzw. Wirtschaftsfahrten	73
URSACHEN DER UNFÄLLE	
Unfälle, die Feuerwehrbedienstete herbeiführten	313
Falsches Einschätzen des Seitenabstandes zu anderen Fahrzeugen	171
Wenden und Rückwärtsfahren	99
Auffahren auf vorausfahrende oder stehende Fahrzeuge	13
Verkehrstechnisch falsches Verhalten	28
Witterungseinflüsse	2
Unfälle, die der Unfallgegner verursacht hat	99
Anhängige offene Gerichtsverfahren	138
ART DER UNFALLGEGNER	
Private KFZ	266
Feuerwehreigene KFZ	4
Fußgänger	3
Radfahrer	4
Motorräder	4
Tiere	0
Kein Unfallgegner	45
Ortsfeste Hindernisse	125
SACHSCHÄDEN AN FEUERWEHRFAHRZEUGEN	
Kein Schaden	90
Schäden bis 2.000 €	278
Schäden bis 5.000 €	52
Schäden bis 8.000 €	27
Schäden über 8.000 €	4
PERSONENSCHÄDEN	17
Feuerwehrbedienstete	7
Privatpersonen	10
Personenschäden (tödliche Verletzungen)	0

FINANZEN

EINNAHMEN IN EURO	
Einnahmen aus Gebühren, Entgelten und Kostenersatz:	86.475.258
Sonstige Einnahmen: z.B. Eintrittsgelder, Verkaufserlöse von Altmaterial und Fahrzeugen, Schadensersatzleistungen, Vertragsstrafen, Rückzahlungen, zweckgebundene Einnahmen vom Bund und sonstige Zuwendungen für konsumtive Zwecke	1.703.389
Einnahmen gesamt:	88.178.647
AUSGABEN (OHNE PERSONAL. UND INVESTITIONSKOSTEN) IN EURO	
Behördenleitung	493.024
Direktion Nord	399.739
Direktion Süd	259.311
Direktion West	197.429
Serviceeinheit Finanzen/Innere Dienste (incl. Mieten)	52.761.862
Serviceeinheit Fahrzeuge und Geräte	9.589.816
Serviceeinheit Aus- und Fortbildung	679.149
Serviceeinheiten Informationstechnik u. Einsatzlenkung	3.945.069
Summe Ausgaben (ohne Personal- und Investitionskosten)	68.325.399
Der Haushaltsplan der Berliner Feuerwehr ist Bestandteil des Haushaltsplanes des Landes Berlin. Eine Unterscheidung nach Berufsfeuerwehr, Freiwillige Feuerwehren, Rettungsdienst und Katastrophenschutz haben wir nicht vorgenommen.	
IN DIE BUDGETIERUNG EINBEZOGENE BEREICHE	
Personalkosten	154.677.222
Investitionen	9.445.317
Saldo der Berliner Feuerwehr 2012 (Ausgaben - Einnahmen)	145.972.680
Haushaltsplanansatz 2012 (Ausgaben - Einnahmen)	146.569.200
Wirtschaftliches Ergebnis der Berliner Feuerwehr 2012	+ 596.520

ANZEIGE

www.FEUERWEHR-FANSHOP.de

Bei uns gibt es BERLINER FEUERWEHR Artikel

Textilien
Alle Textilien auch mit Dienststellenbezeichnung

T-Shirts
Sweat-Shirts u. -Jacken

Schlüsselanhänger

Merchandising und Bekleidung
Tassen und Gläser
T-Shirts, Polo-Shirts, Jacken, Caps uvm.
und viele nützliche Accessoires

Taschen
Taschen

Modellautos Geschenkartikel
Tassen und Gläser
und vieles, vieles mehr!

Formen Sie unser ausführliches "Berliner-Feuerwehr Special"-Prospekt an!
Mobiles Angebot auch auf Ihrer Feuerwehr-Veranstaltung!
Unser Geschäft ist für Sie jeden **Mittwoch 14 - 18 Uhr geöffnet!**

**Buckower Damm 195
12349 Berlin**

0163 - 6901 112

BEGRIFFSERLÄUTERUNGEN

Alarmierung: Ausgabe eines Befehls, durch den bestimmte Einsatzkräfte zu einem sofortigen Einsatz oder zur Bereitstellung aufgefordert werden. Treffen Einsatzkräfte zu Schadensereignissen ein, zu denen sie nicht alarmiert worden sind, gelten sie als durch das Ereignis alarmiert.

Einsatz: Gesamtheit aller Maßnahmen und Tätigkeiten (Retten, Angreifen, Verteidigen, in Sicherheit bringen, Räumen, Evakuieren, Erkunden, Bergen, Dekontaminieren, Hinzubestellen anderer Organisationen u.v.m. und/oder der Einsatz von Hilfsmitteln, Verbrauchsmitteln und Geräten aller Art) von Einsatzkräften an einer Einsatzstelle.

Fehlensatz: Ausrücken der Feuerwehr aufgrund einer Meldung im guten Glauben, böswillig oder durch den technischen Defekt einer Feuerwehr-Notrufmelder-Anlage.

Ausrückzeit: Zeit zwischen dem Abschluss der Alarmierung von Einsatzkräften und dem Verlassen ihrer Feuerwache oder ihres Feuerwehrhauses.

Anfahrzeit: Zeit zwischen Verlassen der Feuerwache oder des Feuerwehrhauses und dem Eintreffen am Einsatzort.

Fahrzeug-Einsatzdauer: Zeit zwischen der Alarmierung und Rückkehr des Fahrzeuges bzw. Übernahme eines neuen Einsatzes (über Funk oder durch Vorfinden).

Einsatzdauer: Zeit zwischen der Alarmierung der ersten und Rückkehr der letzten Einsatzkräfte (Kontrollen einer Brandstelle rechnen nicht dazu).

Hilfsfrist: Zeit zwischen dem Beginn der Abgabe einer Meldung an die Stelle, die Einsatzkräfte alarmieren kann (entspricht der Notrufannahme in der Leitstelle), und dem Eintreffen der ersten Einsatzkräfte am

Einsatzort.

Schutzziel: Dreidimensional, beinhaltet vorgeschriebene Personalstärke, eine Zeit zur Schutzziel-Erreichung (nicht Hilfsfrist zu nennen) und einen Erreichungsgrad (je nach Bedarf SOLL oder IST), z. B. 14 Mann in 15 Minuten in 90% aller Einsätze (Schutzziel Brandbekämpfung in Berlin).

Alarmierungsstichwort: Feuerwehr-Kennzeichnung eines Ereignisses, der in der Ausrückordnung Anzahl und Art der zu entsendenden Einheiten zugeordnet sind. Dient damit nur der Entsendung der Einheiten, keineswegs der Klassifizierung des Ereignisses.

Lagemeldung: Meldung der eingesetzten Kräfte über Art und Umfang des Ereignisses sowie über die getroffenen Maßnahmen.

Bezeichnung:	Alarmierung	Einsatz
Bezug	Alarmiertes Einsatzmittel	Einsatzstelle/ Ereignis
Ausrückzeit	ja	nein
Anfahrzeit	ja	nein
Fahrzeug-Einsatzdauer	ja	nein
Hilfsfrist	ja	nein
Einsatzdauer	nein	ja
Schutzziel	nein	ja
Klassifizierung über	Alarmierungsstichwort	Lagemeldung
wird klassifiziert durch	Leitstelle (Disponent)	Berichtspflichtigen (Einsatzleiter)

ABKÜRZUNGEN

AAO	Alarm- und Ausrückordnung	HiO	Hilfsorganisation	NOTF	(medizinischer) Notfall
ABC ErkKW	ABC Erkundungskraftwagen	ITH	Intensivtransporthubschrauber	PTZ	Patiententransportzug
AB	Abrollbehälter	ITF	Intensivtransportfahrzeug	RTB	Rettungsboot
A-Dienst	Einsatzleiter A (höherer Dienst)	ITW	Intensivtransportwagen (HiO)	RTH	Rettungshubschrauber
B-Dienst	Einsatzleiter B (höherer Dienst)	KDOW	Kommandowagen	RTW	Rettungswagen
BF	Berufsfeuerwehr	KLEF	Kleineinsatzfahrzeug	RTW HIO	Rettungswagen einer Hilfsorganisation
BHP	Behandlungsplatz	LB	Löschboot	RW	Rüstwagen
BSB	Brandschutzbereitschaft	LBD	Landesbranddirektor	SE AF	Serviceeinheit Aus- und Fortbildung
BTW	Bettentransportwagen	LBD-V	Ständiger Vertreter des Landesbranddirektors	SE EL	Serviceeinheit Einsatzlenkung
BW	Bundeswehr	LF 16 TS (Z)	Löschgruppenfahrzeug 16 mit Tragkraftspritze (und Zusatzbeladung)	SE FG	Serviceeinheit Fahrzeuge- und Geräte technik
C-Dienst	Einsatzleiter C (gehobener Dienst)	LHF	Lösch-Hilfeleistungsfahrzeug	SONST	Sonderfahrzeuge
DEKON G	Dekontamination von Geräten	LHF K	Lösch-Hilfeleistungsfahrzeug klein	SP	Stützpunkt
DEKON P	Dekontamination von Personen	LKW	Lastkraftwagen	STEMO	Stroke-Einsatz-Mobil
DLK	Drehleiter mit Korb	MANV	Massenanfall von Verletzten	SW	Schlauchwagen
ELW	Einsatzleitwagen	FF	Freiwillige Feuerwehr	TH	Technische Hilfeleistung
FmEW	Fernmeldeinsatzwagen	FW	Feuerwache	THW	Bundesanstalt Technisches Hilfswerk
FMeMW	Fernmeldemesswagen	MOBAS	Mobile Atemschutzstrecke	TLF	Tanklöschfahrzeug
FRF	First-Responder-Fahrzeug	MTF	Mannschaftstransportfahrzeug	TM 50	Teleskopmast 50 m
Fw	Feuerwehr	NAW	Notarztwagen	ÜMANV	Überörtliche Hilfe bei MANV-Lage
FW	Feuerwache	NEF	Notarzteinsatzfahrzeug	WLF	Wechseladefahrzeug
FwA	Feuerwehrranhänger				
GW	Gerätewagen				

IMPRESSUM



be Berlin

Voltairestr. 2, 10150 Berlin
Tel (030) 38710-930
www.berliner-feuerwehr.de
pressestelle@berliner-feuerwehr.de

Redaktion u. Verantwortung: Stab Kommunikation, Jens-Peter Wilke
Lektorat: Text & Sinn, Dorothea Wagner
Druck: Westkreuz Druckerei Ahrens Berlin/Bonn
Titelbild: Philip Seidel
© 03/2013

Mit Sicherheit in Verbindung bleiben

Bei Einsätzen der Feuerwehr muss auch innerhalb massiver Gebäude, in Treppenhäusern und Tiefgaragen eine zuverlässige Kommunikation sichergestellt sein.

Schnoor Industrieelektronik liefert schlüsselfertige und ausfallsichere Anlagen zur Objektfunkversorgung sowohl für den analogen als auch für den digitalen Funkverkehr. Die Anlagen entstehen konzeptionell in Zusammenarbeit mit der BDBOS, den örtlichen Landesstellen für Digitalfunk (autorisierte Stellen) und den Feuerwehren. Als Grundlage dient der Leitfaden zur Planung und Realisierung von Objektversorgungen (L-OV) der BDBOS sowie das entsprechende Merkblatt der Feuerwehr.

Neben der Funkausleuchtung zur Bestimmung der Feldstärke in Gebäuden bietet Schnoor Industrieelektronik auch die fachgerechte Wartung der Systeme.

Seit 1990 entwickelt und installiert Schnoor Industrieelektronik individuelle Funk- und Kommunikationslösungen für nationale und internationale Kunden aus namhaften Behörden und Unternehmen.



Anlage für
Objektfunk

abstrahlendes
Schlitzkabel



Dr. STHAMER HAMBURG

SCHAUM GEGEN FEUER

STHAMEX®-K 1%

hochkonzentriertes Mehrbereichschaummittel,
fluorfrei, vollständig biologisch abbaubar –
im Einsatz bei der Berliner Feuerwehr.

**Wir bieten ein umfassendes Programm
zugelassener, leistungsstarker und
umweltverträglicher Schaumlöschmittel.**

**NOTFALLSERVICE
RUND UM DIE UHR
+49 (0)40 7361680**

Liebigstraße 5 · D-22113 Hamburg
Tel.: +49 (0)40 73 61 68-0 · Fax +49 (0)40 73 61 68-60
E-Mail: info@sthamer.com

Verkaufsbüro Hannover: Tel.: +49 (0)511 76835845
Verkaufsbüro Pirna: Tel.: +49 (0)3501 464484 · +49 (0)3501 524006
Verkaufsbüro Jena: Tel.: +49 (0)152 33637930



www.sthamer.com